

Newsletter HessenArchiv aktuell

2017

[Newsletter 01/2017](#)

[Newsletter 02/2017](#)

[Newsletter 03/2017](#)

[Newsletter 04/2017](#)

[Newsletter 05/2017](#)

[Newsletter 06/2017](#)

[Newsletter 07/2017](#)

[Newsletter 08/2017](#)

[Newsletter 09/2017](#)

[Newsletter 10/2017](#)

[Newsletter 11/2017](#)

[Newsletter 12/2017](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Staatsarchiv Marburg: Neujahrsempfang

Mit Geschichte ins neue Jahr!

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Sauer ist gar nicht lustig!

Entsäuerung wichtiger Bestände zur NS-Zeit und anderer Unterlagen

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv und Archivschule Marburg: Kooperationsvertrag

Intensivierung der guten Zusammenarbeit

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Polizeibestand erschlossen

Umfangreiche Quellen jetzt zugänglich

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Internet statt Mikrofiches

Unterlagen der Amerikanischen Militärverwaltung in Hessen (OMGHE) online

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Hessischer Archivpreis verliehen

Preis des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Sparkassen-Kulturstiftung und des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.

[Weiterlesen](#)

Durchblick

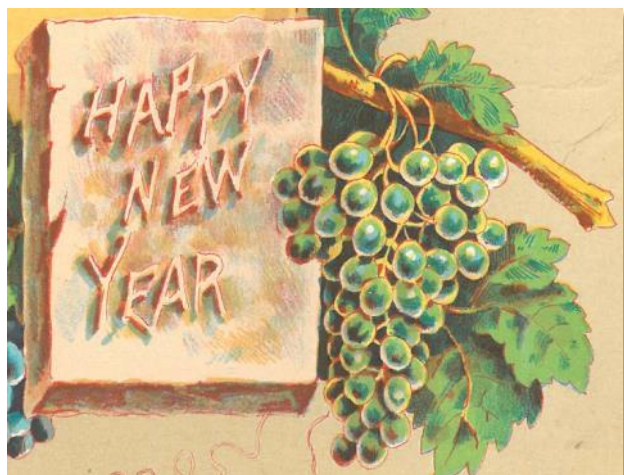


Hessisches Hauptstaatsarchiv: Neues aus Nassau

Überarbeitung des Nassauischen Hausarchivs bringt Unerschlossenes ans Licht

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Das Jahr 2016 war im Staatsarchiv Marburg, im Archiv der Philipps-Universität Marburg sowie in der Historischen Kommission für Hessen und dem Marburger Geschichtsverein ein ereignisreiches Jahr.

Grund genug, beim traditionellen Neujahrsempfang der vier Institutionen auf Veränderungen und Ereignisse der vergangenen zwölf Monate zurückzublicken, unter denen sicherlich die Nutzerstudie des Hessischen Landesarchivs hervorzuheben ist. Gezielt wurden Nutzerinnen und Nutzer der Staatsarchive – wissenschaftlich Forschende, Lokalhistoriker, Genealogen, Studierende und weitere Gruppen – danach gefragt, womit sie zufrieden sind und was besser laufen könnte. Anders als in den Jahren zuvor konzentrieren sich die Präsentationen auf dem Neujahrsempfang daher auf das Thema „Angebot und Nachfrage: Das Archiv im Wandel der Erwartungen seiner Nutzerinnen und Nutzer“.

Sie sind herzlich eingeladen, in die Arbeit und die Ziele der Archive und Vereine Einblick zu nehmen. Wie immer bietet sich im Anschluss daran die Gelegenheit, im Foyer des Staatsarchivs mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr anzustoßen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Katrin Marx-Jaskulski

Neujahrsempfang im Hessischen Staatsarchiv Marburg

Mittwoch, 11. Januar 2017, 17.00 Uhr

Landgrafensaal

*Trauben und Schmetterlinge
statt Tannengrün und Rentiere:
Neujahrskarte des Weinhauses*

J. Gundlach & Co

aus San Francisco, 1886

([HHStAW Abt. 454 Nr. 62](#))



[Anfang](#)



Archivgut ist einmalig und unersetzbar! Das reiche kulturelle Erbe im Original zu erhalten, erfordert verstärkten Einsatz, wie jüngst die Bundesweiten Handlungsempfehlungen zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken in Deutschland herausgestellt haben. Die mengenmäßig größte Herausforderung ist dabei der Papierzerfall: Eine Vielzahl seit der Mitte des 19. Jahrhunderts industriell aus dem Rohstoff Holz hergestellter Papiere sind nicht chemisch stabil, nicht „alterungsbeständig“, vergilben, werden brüchig und zerfallen. Auch wenn seit Jahrzehnten

alterungsbeständige Papiere gemäß DIN ISO 9706 erhältlich sind, so werden doch bis heute in Behörden mehrheitlich nicht alterungsbeständige Papiere eingesetzt. Knapp 90 laufende Aktenkilometer der Überlieferung im Hessischen Landesarchiv sind vom Papierzerfall betroffen.

Der Prozess ist nicht umkehrbar, kann aber durch sogenannte „Entsäuerungsverfahren“ verzögert werden. Je höher die Papierfestigkeit vor der Behandlung noch ist, desto nachhaltiger ist die Behandlung, bei der im Papier gebildete Säuren durch basische Verbindungen neutralisiert werden und den Papieren zugleich ein basischer Puffer zugeführt wird.

Nachdem die hessischen Staatsarchive vor rund 20 Jahren die damals junge Entwicklung der Mengenverfahren anhand ausgewählter kleinerer Teilbestände getestet haben, wurden nun erstmals auf der Grundlage einer systematischen Priorisierung und Schadenserfassung von Beständen zentrale Quellengruppen mit Bezug zur Zeit des Nationalsozialismus in Kooperation mit einem Entsäuerungsdienstleister behandelt. Einbezogen waren der Teilbestand Sondergericht der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt a.M. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Abteilung 461), der Bestand Staatsanwaltschaft beim Landgericht Darmstadt bis 1945 (Hessisches Staatsarchiv Darmstadt G 27) sowie die Akten des Erbgesundheitsgerichts Kassel (Hessisches Staatsarchiv Marburg Bestand 279 Kassel). Insgesamt handelt es sich um rund 120 laufende Aktenmeter bzw. knapp 4,3 Tonnen. Für 2017 ist die Fortsetzung der Massenentsäuerung zunächst mit weiteren Quellengruppen aus der Überlieferung zur NS-Zeit vorgesehen.

Johannes Kistenich-Zerfaß

weitere Informationen (Direktlinks)

Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes

[Bundesweite Handlungsempfehlungen \(pdf\)](#)

Hessisches Landesarchiv

[Modellprojekt Schadenserfassung und Beständepriorisierung](#)

[Anfang](#)

Hessisches Landesarchiv und Archivschule Marburg
Kooperationsvereinbarung zur Intensivierung der guten Zusammenarbeit



Am 20. Dezember 2016 unterzeichneten Dr. Irmgard Christa Becker, Leiterin der Archivschule Marburg, und Prof. Dr. Andreas Hedwig, Leiter des Hessischen Landesarchivs, eine Vereinbarung über die künftige Zusammenarbeit. Damit folgten sie dem Hessischen Archivgesetz, das eine solche Kooperation vorsieht, und fixieren die schon lange bestehende gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit in schriftlicher Form.

Die beiden Einrichtungen verständigten sich darauf, fachlich und organisatorisch intensiver miteinander zu kooperieren. Dabei sollen Theorie und Praxis der archivarischen Fachausbildung in geeigneter Weise miteinander verzahnt und dem Personal weitere Möglichkeiten der Entwicklung eröffnet werden. So ist vorgesehen, dass das Landesarchiv seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sofern dienstlichen Belange dies zulassen – für die Durchführung von Lehraufträgen und Gastdozenturen an der Archivschule freistellt. Für Lehreinheiten, welche die Archivschule in eigener Regie in den Staatsarchiven durchführen möchte, erhält sie deren Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hessischen Staatsarchive wiederum profitieren durch einen flexiblen Zugang zu den Fortbildungsveranstaltungen und Wissenschaftlichen Kolloquien der Archivschule. Weiter kooperieren beide Einrichtungen ganz praktisch im Bereich der IT sowie in der gegenseitigen Nutzung der jeweiligen bibliothekarischen sowie sonstigen Infrastruktur einschließlich von Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen. Beide Partner haben sich vorgenommen, den Fortgang der Kooperation auf Grundlage der Vereinbarung zu beobachten, um sie weiterzuentwickeln.

– Pressemitteilung –
Hessisches Landesarchiv
Hochschule für Archiwissenschaft, Archivschule Marburg



[Anfang](#)

Staatsarchiv Darmstadt
Bestand der Polizei komplett erschlossen



Seitdem mit dem Aufbau der Überlieferung von Polizeischriftgut (Bestand H 4) im Archivsprengel des Hessischen Staatsarchiv Darmstadt begonnen wurde, ist dieser Bestand nun zum ersten Mal komplett erschlossen. Ein Großteil der unverzeichneten Akten (ca. 145 laufende Meter) konnte seit 2014 durch eine großangelegte Erschließungsaktion erfasst werden.

Mit einem Überlieferungszeitraum von 1945 bis heute ist eine facettenreiche Dokumentation über die Polizeiarbeit sowie ihre Entwicklung im Laufe der Jahre entstanden. Archiviert wird Schriftgut der Polizeipräsidien Südhessen (Darmstadt), Südosthessen

(Offenbach), Mittelhessen (Gießen) und von Teilen der Hessischen Bereitschaftspolizei sowie des nachgeordneten Bereichs. Der inzwischen knapp 190 Hessenmeter sowie digitale Objekte umfassende Bestand zeigt zum einen den Alltag der Polizeiarbeit in Form von Dienstagebüchern, Ereignisprotokollen und verschiedenen Typen von Ermittlungsakten. Zum anderen sind natürlich auch besondere Einsätze und Gefahrenlagen abgebildet. Dies sind zum Beispiel Großereignisse wie die Fußball-WM 2006 oder Besuche von Staatsoberhäuptern. Auch die wachsende Gefahr durch Terroranschläge wird durch die dokumentierte Aufklärung und Sensibilisierung der Polizeibeamtinnen und -beamten deutlich. Die übernommenen Akten zum Anschlag auf die JVA Weiterstadt durch die RAF geben ein eindrückliches Zeugnis über die damaligen Ereignisse und gewähren einen tiefen Einblick in die Arbeit der Ermittlungsbehörden.

Der Bestand wird kontinuierlich durch neue Abgaben der Polizei ergänzt und somit fortgeschrieben.

Haben wir Ihr Interesse an der Überlieferung der Polizei geweckt? Schauen Sie doch mal in unsere Datenbank! Sofern der Datenschutz es zulässt, können die Verzeichnisse online recherchiert bzw. im Lesesaal eingesehen werden.

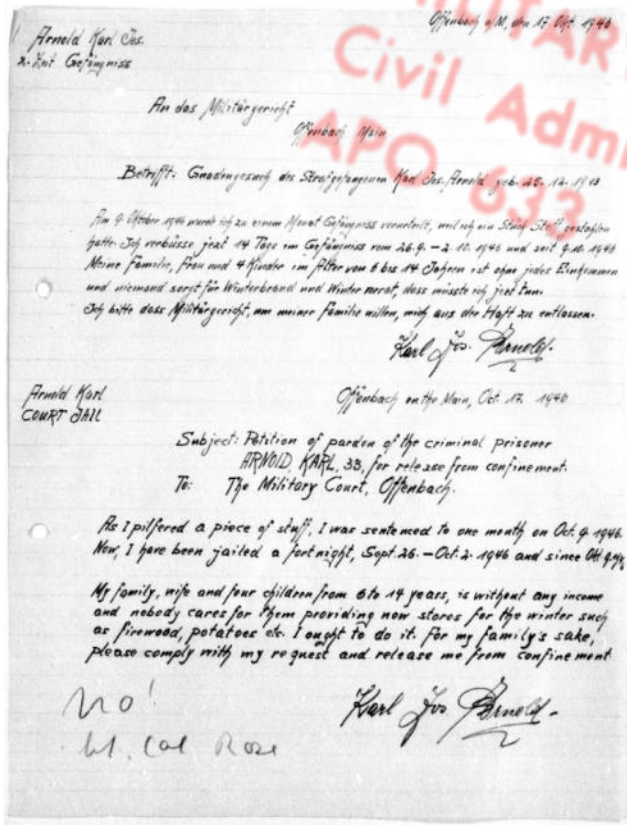
Lars Zimmermann

Direktlink

[HStAD Bestand H 4 Polizei](#)



[Anfang](#)



Seit vergangenem Monat sind die Akten der amerikanischen Militärverwaltung in Hessen als Digitalaufnahmen online in Arcinsys abrufbar. Versammelt sind sie im Bestand Q 4 des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt. Bisher konnten die Dokumente nur mit Hilfe von Mikrofiches in den Lesesälen genutzt werden. Somit stellt die Veröffentlichung eine erhebliche Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten dar.

Der Bestand bildet die Verwaltungstätigkeit des Office of Military Government for Hesse (OMGHE) ab, das nach Abschluss der Kampfhandlungen im Zuge der Einsetzung der amerikanischen Militärregierung in Hessen 1945/46 eingerichtet wurde. Nach der Gründung der Bundesrepublik wurde das OMGHE am 20. September 1949 aufgelöst. Die entstandenen Unterlagen wurden nach Amerika verschifft. Heute befinden sich die Originalakten der Militärregierung (ca. 3200 lfdm) in den National Archives der Vereinigten Staaten von Amerika. Zwischen 1977 und 1983 wurden die Unterlagen von hessischen Archivaren gesichtet, ein Teil der Dokumente wurde mikroverfilmt.

Die nun online einsehbaren Archivalien sind wichtige Quellen für die Geschichte Hessens in der Nachkriegszeit. Sie gewähren einen detaillierten Einblick in den Aufbau der Militärverwaltung vor Ort und enthalten Dokumente zur Zulassung von politischen Parteien, Gewerkschaften und Vereinen, zur Lizenzierung von Zeitungen oder zur Überwachung von Versammlungen und Veranstaltungen – zu Vorgängen, die an anderer Stelle nicht oder nur kaum überliefert sind. Darüber hinaus stellen sie die Gegenüberlieferung zu den von den drei Staatsarchiven aufbewahrten Akten der zeitgenössischen deutschen Verwaltung dar und ergänzen diese Archivalien inhaltlich hervorragend. Sie bieten Informationen zu den drängenden politischen, ökonomischen und kulturellen Problemen der Zeit: Entnazifizierung, die Unterbringung der Displaced Persons, den Aufbau einer Landwirtschaft- und Ernährungsbehörde, die Einrichtung eines Gesundheitswesens, von Schulen und vieles mehr. Der nun digital bereitgestellte Bestand ist somit nicht nur für die landesgeschichtliche Forschung wichtig, sondern kann auch zur Beantwortung lokal- und regionalgeschichtlicher Fragestellungen gewinnbringend herangezogen werden.

Christian Reinhardt

Direktlink

[HStAD Bestand Q 4 OMGUS](#) (Amerikanische Militärregierung in Hessen, OMGHE)

Abbildung: Karl Jos. Arnold war wegen Textil-Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Sein Gesuch um frühere Haftentlassung zur Versorgung seiner Ehefrau und seiner vier Kinder wurde mit einem Wort abgelehnt: No.

([HStAD Q 4 Nr. 8/196-1/2](#))

[Anfang](#)

Verleihung des Hessischen Archivpreises 2016 in Bad Soden-Salmünster



Der Hessische Archivpreis wird jährlich von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, dem Landesverband Hessen des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (VdA) und dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst verliehen. Der Preis besteht aus einem „institutionellen Preis“ in Höhe von jährlich insgesamt 5000 Euro, gestiftet von der Sparkassen-Kulturstiftung, mit dem kleinere nichtstaatliche Archive unter hauptamtlicher Leitung ausgezeichnet werden, und einem „Ehrenamtspreis“ für Personen, die sich um das Archivwesen verdient gemacht haben.

Im Jahr 2016 ging der „institutionelle Preis“ an die Stadt Bad Soden-Salmünster. Sie wurde für ihr vorbildliches Engagement ausgezeichnet, das kommunale Archivgut fachgerecht unterzubringen, zu erschließen und Kirsti Detlefsen, die das Archiv betreut, zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienst auszubilden. Eng begleitet wurde die Professionalisierung des Stadtarchivs von der Kommunalen Archivberatung des Landesarchivs. Deren Leiter Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß betonte in seiner Würdigung der Einrichtung, dass das Stadtarchiv Bad Soden-Salmünster als „Leuchtturm“ in der ausbaufähigen kommunalen hessischen Archivlandschaft bezeichnet werden kann.

Mit dem Ehrenamtspreis zeichnete das Land Hessen in diesem Jahr zwei Personen aus, die sich auch nach ihrer Pensionierung anhaltende Leidenschaft für die Erschließung von Kulturgut bewahrt haben. Je 1500 Euro erhalten Dr. Konrad Wiedemann aus Kassel und Armin Sieburg aus Marburg. Dr. Wiedemann, ehemaliger Leiter der Handschriftenabteilung der Murhardschen Bibliothek Kassel, erschließt seit 2003 mittelalterliche Einbandfragmente von Kirchenrechnungen und -büchern des 16. und 17. Jahrhunderts im Landeskirchlichen Archiv Kassel.

Auch die umfassenden Spezialkenntnisse des zweiten Preisträgers, Armin Sieburg, nutzen dem Archiv: Seit seiner Pensionierung (2002) kommt er täglich ins Staatsarchiv Marburg, um bedeutende Bestände der Frühen Neuzeit zu verzeichnen und zu klassifizieren. Diese stellen aufgrund ihres Ordnungszustandes und des auch für den paläographisch Versierten oft anspruchsvollen Schriftbildes sowie komplizierter Rechtsverhältnisse und Verwaltungsverhältnisse hohe Ansprüche an denjenigen, der sie erschließen will. Armin Sieburg meistert diese Aufgabe souverän. Über seine Tätigkeit für das Staatsarchiv hinaus ist er wissenschaftliches Mitglied der Historischen Kommission für Hessen und war lange im Vorstand des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde e.V. – Zweigverein Marburg engagiert.

Katrin Marx-Jaskulski

Wir gratulieren allen Preisträgern zum Hessischen Archivpreis!

[Anfang](#)

Im Jahr 2015 wurde der bisher nur in einem handgeschriebenen Findmittel aus dem 19. Jahrhundert vorliegende erste Band des Herzoglich-Nassauischen Hausarchivs (Abt. 130 II) in das Archivinformationssystem Arcinsys überführt. Dabei handelt es sich vorrangig um die schriftliche Überlieferung vor 1800, in einigen Fällen aber auch bis in die 1870er Jahre. Bei der Retrokonversion war bewusst in Kauf genommen worden, dass die mangelhafte Titelaufnahme und die oft fehlenden Angaben zu Laufzeiten der Akten zunächst in dieser Form übernommen wurden, um den Nutzerinnen und Nutzern zeitnah die Möglichkeit zu geben, in Arcinsys zumindest in diesem Stand zu recherchieren.

Im Laufe des Jahres 2016 wurde die Überarbeitung angegangen, die vorrangig darin bestand, durch eine klarere Bildung der Aktentitel und durch eine Angabe der Laufzeiten die Recherchemöglichkeit zu erhöhen. Besondere Bedeutung aber kam der „Neuerschließung“ mehrerer laufender Aktenmeter zu, die im Findmittel bisher mit einem wenig aussagekräftigen Aktentitel versehen waren wie z.B. „Großes Konvolut Finanzen etc. etc. 12 Kartons“. Häufig waren die Titel dann noch weniger griffig. Wer sucht schon gerne in 12 Kartons unbekanntem Inhalts?

Aus diesen umgreifenden Titeln wurden nun Serien gebildet, was umso wichtiger war, da die bisherigen Bezeichnungen oft nicht nur zu oberflächlich, sondern mitunter falsch waren. Ans Tageslicht gefördert wurden somit mehr als zehn laufende Meter Akten, die bisher über das Altfindmittel nicht oder kaum auffindbar waren. Darunter befinden sich Unterlagen zur Landesverwaltung, zum Eisenbahnbau, zur Anstellung und Entlassung der Hof- und Zivildienerschaft, Schlösserinventare vom 16. bis ins 18. Jahrhundert – darunter auch Schloss Kirchheimbolanden, das in der schriftlichen Überlieferung nur sehr dürftig überliefert ist – Akten zum Bau der russischen Kapelle in Wiesbaden, Notenmaterialien und Gedichte, Militaria, Privatkorrespondenzen der Herzöge u.a. mit Queen Victoria, Erzherzog Stephan von Österreich und Prinzessin Marianne der Niederlande sowie mehrere Kartons mit Gesandtschaftsberichten aus europäischen Hauptstädten. Gerade für die Regierungszeit Herzog Adolphs von Nassau von 1839 bis 1866 scheint man im 19. Jahrhundert auf eine detaillierte Erschließung verzichtet zu haben, so dass nach der Überarbeitung die Forschung zahlreiche neue Erkenntnisse zutage fördern dürfte. Allerdings sei weiterhin jedem Interessierten angeraten, auch in entlegene Akten zu schauen. Denn bisher wurden nur die Titel überarbeitet, nicht die Akten neu erschlossen. So mancher Fund wird daher noch zu machen sein.

Rouven Pons

Im Hintergrund:

Zeichnung der Scheldemündung mit zahlreichen Schiffen und Befestigungsanlagen
(HHStAW Abt. 130 II Nr. 1560 9)

Clermans, Lith.

- 1 Antwerpen.
- 2 het Citadel.
- 3 het Vlaamsch-hoofd. 10 Kanoneer-booten in deriver en een in dezelfde woed.
- 4 Drie kleine Hollandsche forten.
- 5 Noorder-Fort.
- 6 Fort S. Maria.

Platte grond der Schelde.

- 7 Twee Fregatten en tien Kanoneer-booten.
- 8 Fort La Perle.
- 9 Kruisvaart **Schans**.
- 10 Stoombooten.
- 11 Fort Sille.
- 12 Stoombooten.
- 13 Fregat en zes Kanoneer-booten.
- 14 Fort Liefkenshoek.
- 15 het Dorp Doelen.
- 16 Fregat en Kanoneer-booten.
- 17 Fort Bats.

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv: Fotografieren erlaubt!

Aufhebung des Fotografiervots in den Lesesälen der hessischen Staatsarchive

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Zentrale Auskunft – Hier wird Ihnen geholfen!

Email-Adresse für Rechercheanfragen an das Hessische Landesarchiv

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Die Hessens – Geschichte einer europäischen Familie

Öffentliche Buchpräsentation zur Dynastiegeschichte

[Weiterlesen](#)

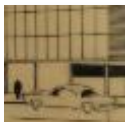
Augenblick



Digitales Archiv Hessen: Hochexplosiver Sensationsfund!

Film der hessischen Polizeiausbildung von 1925

[Weiterlesen](#)

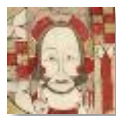


Hessisches Hauptstaatsarchiv: Nachlass Herbert Rimpl

Architektur der Nachkriegszeit

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Online-Stellung der Fuldaer Urkundenbestände

Abschluss des DFG-Projektes

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Würdigung von Eckhart G. Franz

Umbenennung des Vortragssaales im Haus der Geschichte

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Verliebte Schwellköpp'

Ein historischer Gruß zur „nährischen Jahreszeit“

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Seit 1. Januar 2017 können die Nutzerinnen und Nutzer in den Lesesälen der drei hessischen Staatsarchive in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden selbst Fotografien von Archivgut anfertigen. Das Hessische Landesarchiv möchte die Auswertung des Archivguts so komfortabel wie möglich gestalten und größtmögliche Unterstützung bei der Forschung bieten. Gleichzeitig erfüllt es damit einen Wunsch, den die Nutzerinnen und Nutzer in der im vergangenen Sommer durchgeführten Nutzerstudie geäußert haben.

Das Angebot ist kostenlos. Notwendige Einschränkungen hat das Hessische Landesarchiv denkbar gering gehalten, damit Archivgut aus allen Epochen reproduziert werden kann.

Jedoch können Archivalien Daten lebender Personen enthalten, urheberrechtlichen Einschränkungen unterliegen oder in einem schlechten Erhaltungszustand sein. Deshalb müssen von der Fotografiererlaubnis ausgenommen werden:

- Archivgut, das archivrechtlichen Schutzfristen unterliegt oder durch dessen Nutzung die Rechte noch lebender Betroffener oder Dritter beeinträchtigt werden,
- Dokumente, die nicht Eigentum des Landes Hessen sind (z.B. Deposita), sofern der Eigentümer keine Fotografiererlaubnis erteilt hat,
- Fotografien, Postkarten, Werke der bildenden Kunst und Plakate,
- Werke (wie z.B. persönliche Briefe, Karten und Pläne), die noch Einschränkungen nach dem Urheberrechtsgesetz und/oder dem Kunsturhebergesetz unterliegen,
- Pergamenthandschriften,
- Archivalien aus Pergament oder Transparentpapier, das nicht plangelegt ist.

Um zu verhindern, dass andere Nutzerinnen und Nutzer durch das Fotografieren gestört werden, ist geräuschlos und ohne Verwendung von Blitzlicht oder weiterer Hilfsmittel (z.B. Stativ) zu fotografieren. Um den Erhaltungszustand nicht zu beeinträchtigen, darf ferner bei gebundenen Archivalien der Falz nicht zusätzlich beschwert werden, auch muss die Ordnung innerhalb eines Archivals gewahrt bleiben.

Nutzerinnen und Nutzer müssen sich vorab schriftlich verpflichten, die oben genannten Auflagen einzuhalten.

Selbstverständlich besteht auch weiterhin die Möglichkeit, Reproduktionen von Archivgut durch die hauseigenen Fotowerkstätten gegen Entgelt herstellen zu lassen.

Weitere Informationen und Formulare zum Herunterladen sind auf der Website des Hessischen Landesarchivs eingestellt

Hessisches Landesarchiv, Pressemitteilung

Direktlink:

landesarchiv.hessen.de/nutzung/reproduktionen

[Anfang](#)

Zentrale Email-Adresse für allgemeine Rechercheanfragen



Zur Erhöhung des Nutzungskomforts gibt es im Hessischen Landesarchiv ab 1. Februar 2017 eine zentrale Email-Adresse für Anfragen.

Die Adresse kann genutzt werden, wenn der oder die Anfragende sich unsicher ist, welches der drei hessischen Staatsarchive für sein Thema zuständig ist, oder aber auch für Anfragen, die mehrere Staatsarchive berühren. Die bereits bestehenden zentralen Posteingänge der Staatsarchive bleiben allerdings erhalten, so dass der direkte Kontakt mit dem jeweiligen Staatsarchiv weiterhin gewährleistet ist.

Redaktion

Zentrale Adresse für allgemeine Rechercheanfragen an das Hessische Landesarchiv:

auskunft@hla.hessen.de

Adressen für konkrete Anfragen an ein bestimmtes Staatsarchiv:

Staatsarchiv Darmstadt: poststelle@stad.hessen.de

Staatsarchiv Marburg: poststelle@stama.hessen.de

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden: poststelle@hhstaw.hessen.de

[Anfang](#)



Der Historische Verein für Hessen lädt für Montag, den 6. Februar um 18 Uhr, in den Eckhart G. Franz-Saal des Staatsarchivs Darmstadt ein.

Vorgestellt wird die soeben erschienene zweite Auflage des Buches „Die Hessens. Geschichte einer europäischen Familie“.

Die reich bebilderte, wissenschaftlich fundierte und gut lesbare Dynastiegeschichte des Hauses Hessen ist weit davon entfernt, nur biografische Details aneinanderzureihen, sondern verzahnt die Personen der Herrscherhäuser Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt immer wieder mit kulturhistorischen Phänomenen und politischen Ereignissen von europäischem Rang.

Der Historiker und Regisseur Rainer von Hessen hat den Band verfasst und wird ihn im Rahmen einer Lesung und eines Gesprächs gemeinsam mit Archivoberrat Dr. Rainer Maaß vorstellen. Im Anschluss an die Veranstaltung besteht die Möglichkeit, das Buch zu erwerben und es signieren zu lassen.

Rainer Maaß

Termin: Montag, 6. Februar, 18 Uhr

Ort: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt



Sensationsfund – Film der Hessischen Landespolizeischule von 1925



Im Keller der Polizeiakademie Wiesbaden wurden im Rahmen einer Sichtung der Altakten durch das Hauptstaatsarchiv Wiesbaden fünf Filmrollen entdeckt, die sich als spektakulärer Fund erwiesen.

Zwar lieferten die unleserlichen Aufschriften keine Hinweise auf den Inhalt der Filme, es war aber anzunehmen, dass es sich um sog. Nitrofilme handelt. Die Schichtträger dieser Filme sind auf Zellulosenitratbasis aufgebaut. Bei der Zersetzung entwickeln sich nitrose Gase, die giftig und höchst feuergefährlich sind. Sie sind nicht löslich, da während der Verbrennung Sauerstoff freigesetzt wird. Nitrozellulose wurde in Deutschland von

etwa 1890 bis in die 1950er Jahre u.a. für die Emulsion von Film- oder Bildnegativen verwendet. Durch die Freisetzung von Säure können auch umliegende Stoffe angegriffen werden, weshalb die Filme – nicht nur aufgrund der Möglichkeit der Selbstentzündung – separat gelagert werden müssen. Das Hauptstaatsarchiv Wiesbaden entschied sich daher für die zügige Digitalisierung der Filmrollen durch das Digitale Archiv Hessen.

Die Identifizierung der Filmaufnahmen gestaltete sich als schwierig: Die fünf Filme ohne Ton zeigen sportliche Trainingseinheiten, Übungen zur Nutzung von Gewehren und zum Bau von einfachen Wasserfahrzeugen sowie militärische Übungen wie z.B. Handgranatenwurf.

Anhand der gezeigten Gebäude, Filmszenen und Kleidungsstücke wurde eine zeitliche und räumliche Einordnung versucht. Schließlich stellte man fest, dass in der Publikation „Die Hessische Schutzpolizei“ von 1925 (hrsg. von Karl Schröder und Otto Schmidt) Gebäude sowie das Logo der im Film zu sehenden Sportkleidung „H/P“ abgebildet sind und auch derartige Übungen erwähnt werden. Bei den Gebäuden handelt es sich um die Schrautenbach-Kaserne und die Trainkaserne in Darmstadt, die als Ausbildungsstätte der Landespolizeischule dienten. Die Filme sind somit ein bedeutendes Zeugnis zur Polizeigeschichte, das in hervorragender Qualität einen Einblick in die Ausbildung der Polizei im Volkstaat Hessen vor rund 90 Jahren gibt.

Die feuergefährlichen Nitrofilme wurden zur besseren und sichereren Lagerung an das Filmarchiv des Bundesarchivs abgegeben. Der digitalisierte Film ist inzwischen in Arcinsys erschlossen und kann im Staatsarchiv Darmstadt eingesehen werden. Ein kurzer Trailer mit Szenenausschnitten ist auf der Website bzw. dem Youtube-Kanal des Hessischen Landesarchivs eingestellt.

Maria Kobold

Direktlinks

[HStAD G 12 A Nr. 46 bis 50](#) (Arcinsys)

Externe Links zum Trailer

Website des Hessischen Landesarchivs: [Video](#)

Youtube: [Video](#)



[Anfang](#)



Mit dem Nachlass von Herbert Rimpl (1902–1978) hat das Hessische Hauptstaatsarchiv einen Architekten-Nachlass übernommen, der insbesondere für die Architekturgeschichte der Nachkriegszeit bedeutend ist.

Geboren im Jahr 1902 in Mallnitz/Małomice (Schlesien), studierte Herbert Rimpl von 1922 bis 1926 an der TH München. Bis zur Gründung seines eigenen Architekturbüros im Jahr 1932 war er bei verschiedenen Architekten und Einrichtungen tätig, so etwa bei der Oberpostdirektion Augsburg bzw. Postbauverwaltung unter Robert Vorhoelzer und bei dem Kirchen-

baumeister Dominikus Böhm in Hindenburg/Zabrze (Schlesien). 1934 gewann er den Architekturwettbewerb für das neue Heinkel-Flugzeugwerk in Rostock-Marienehe und realisierte u.a. das Heinkel-Zweigwerk und die sog. Weiße Stadt (Wohnsiedlung) in Oranienburg.

Drei Jahre später wurde Herbert Rimpl zum Baudirektor der Bauabteilung Reichswerke „Hermann Göring“ in Salzgitter ernannt und blieb dies bis zum Kriegsende. Daneben war er ab 1940 Baudirektor der Montanblock-Baustab GmbH, einem Zweig der Reichswerke „Hermann Göring“, die in dem von Deutschland besetzten Europa Fabrik- und Werksbauten errichtete. Im Jahr 1942 ernannte ihn Albert Speer zum Leiter der Prüfstelle für Großbauvorhaben; ein Jahr später erhielt Rimpl – nach erfolgreicher Promotion – von Adolf Hitler den Professoren-Titel verliehen. Neben Planungen zum Wiederaufbau bombenzerstörter Großstädte, die Rimpl noch während des Krieges begann, befasste sich sein Büro auch mit zahlreichen Bauprojekten der Rüstungsindustrie, vor allem unterirdischen Produktionsstätten, zu deren Realisierung Zwangsarbeiter und Häftlinge eingesetzt wurden.

Trotz dieser offensichtlichen Verstrickung in das NS-Regime und Mitgliedschaft in der NSDAP stuft die Hauptspruchkammer Regensburg Herbert Rimpl als „Nichtbetroffenen“ ein, so dass er seine Karriere nach dem Krieg ungehindert fortsetzen konnte. Unter anderem errichtete er das Dienstgebäude des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden, die Heilig-Geist-Kirche in Wiesbaden-Biebrich, etliche Bauwerke für die amerikanischen Streitkräfte, die Ingenieurschule Friedrich Gauß in Berlin sowie die Postakademie in Darmstadt-Dieburg.



Der im Hessischen Hauptstaatsarchiv aufbewahrte Nachlass zu zahlreichen Bauprojekten besteht hauptsächlich aus Plänen der Nachkriegszeit mit Schwerpunkt im Rhein-Main-Gebiet.

Dorothee A.E. Sattler

oben: Entwurf für das Rathaus in Gießen (HHStAW Abt. 1161)

rechts: Entwurf für die TH Darmstadt (HHStAW Abt. 1161)

[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg
Online-Stellung der Fuldaer Urkundenbestände abgeschlossen



Das Staatsarchiv Marburg hat mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft rund 7900 Urkunden hochauflösend digitalisiert und stellt sie im Archivinformationssystem Arcinsys online zur Verfügung. Es handelt sich um die Bestände Urk. 76–80, allesamt Fuldaer Provenienz. Sind sind ideal, um Bestand Urk. 75 (alt: R I a) zu ergänzen, dessen Urkunden für das Königskloster Fulda ausgestellt wurden. Damit sind alle rund 9500 Fuldaer Urkunden, die in Marburg verwahrt werden, online zugänglich.

Weitere rund 900 Urkunden sind in Fuldaer Institutionen zu finden (Bibliothek des bischöflichen Priesterseminars, Stadtarchiv sowie Hochschul- und Landesbibliothek), wo man sie auf den ersten Blick nicht erwarten würde.

Daher war das Projekt von Anfang an darauf hin ausgerichtet, auch diese Stücke zu fotografieren, mit einem Regest zu versehen und ebenfalls in Arcinsys bereitzustellen. Gerade hier dürfte sich manch Überraschung finden.

Im Viewer, der in Arcinsys integriert ist, können die Urkunden vergrößert werden; in einer separaten Gesamtansicht des Stückes wird dabei immer angezeigt, wo man sich gerade befindet. Stöbern Sie also gerne in den spannenden Zeugnissen einer reichen Fuldaer Geschichte!

*Katrin Marx-Jaskulski,
Francesco Roberg*

Direktlink

[HStAM – Fuldaer Urkundenbestände](#)

oben:

Indulgenz Erzbischof Wilhelms von Bar,
1331 Oktober 1 ([HStAM Urk. 78 Nr. 43](#))

links:

Privilegienbestätigung für Johann Christian
Freiherr von Boyneburg,
1786 Februar 06 ([HStAM Urk. 75 Nr. 2385](#))

[Anfang](#)



Würdigung des Archivars und Landeshistorikers Eckhart G. Franz



Zum Gedächtnis an den Historiker und Archivar Professor Dr. Eckhart G. Franz (1931–2015), der zwischen 1971 und 1996 das Hessische Staatsarchiv Darmstadt als Direktor leitete, hat das Staatsarchiv Darmstadt den Vortragssaal des Darmstädter Hauses der Geschichte in „Eckhart G. Franz-Saal“ umbenannt.

Professor Dr. Eckhart G. Franz, 1931 am Heiligabend in Marburg geboren, studierte Geschichte in Heidelberg, Portland/Oregon, Freiburg im Breisgau und Köln. Nach einer Promotion bei Theodor Schieder absolvierte er das Archivreferendariat in Hessen. Seine erste Dienststelle war das Hessische Staatsarchiv Marburg; von dort wechselte er an das Hessische Staatsarchiv Darmstadt. Im Jahr 1971 wurde er Direktor, 1978 leitender Direktor des Hauses.

Franz war viele Jahre Vorsitzender des Vereins deutscher Archivare sowie Dozent für Archivwissenschaft an der Archivschule Marburg. Über lange Jahre wirkte er als Leiter des Großherzoglichen Familienarchivs am Staatsarchiv Darmstadt. Hervorzuheben ist sein mehrjähriges Engagement im Internationalen Archivrat. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes baute er die Deutsch-Ostafrika-Abteilung des Nationalarchivs der Republik Tansania auf. Auch betreute er unter anderem mit großer Fachkenntnis das Biographische Lexikon des Hauses Hessen.

Professor Dr. Eckhart G. Franz hatte zwischen 1977 und 1985 den Vorsitz des Vereins Deutscher Archivare inne und verlieh dem deutschen und internationalen Archivwesen sowie der hessischen Landesgeschichtsschreibung wichtige Impulse. Ihm ist die neue Nutzung des Hauses der Geschichte, des ehemaligen Darmstädter Hoftheaters, maßgeblich zu verdanken.

Der Vortragssaal ist regelmäßig Austragungsort für wissenschaftlich-kulturelle und öffentlich-bürgerschaftliche Veranstaltungen. Mit der Umbenennung und einer Gedenktafel möchte das Hessische Staatsarchiv Darmstadt seinem ehemaligen Dienststellenleiter ein ehrendes Andenken bewahren. Gedacht wurde dem Verstorbenen im Beisein der Witwe und im Kreis ehemaliger Weggefährten.

Andrea Heck / Pressemitteilung



Ausgerechnet in Wiesbaden, aber immerhin im Hessischen Hauptstaatsarchiv, wird diese reizende Aufnahme vom ersten Mainzer Rosenmontagsumzug nach dem Zweiten Weltkrieg aufbewahrt (HHStAW Abt. 3008/47 Nachlass Herbst, Nr. 3083 (Ausschnitt)).

Die ersten der sog. „Schwellköpfe“, rund 25 kg schwere Köpfe aus Pappmaché, wurden von dem Mainzer Bildhauer und Bühnenbildner Ludwig Lipp im Jahr 1927 angefertigt und sind seitdem fester Bestandteil der Mainzer Straßenfastnacht.

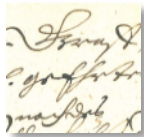
[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Lesekurs

Einführung in das Lesen der Deutschen Schrift des 18. Jahrhunderts

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Alle Vögel sind schon da?

Umweltschutz und Umweltgeschichte

[Weiterlesen](#)



Personenstandsarchiv: Zwei Schallmauern durchbrochen!

Über 100.000 Bände mit mehr als 10.000.000 Digitalisaten online

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Meilenstein erreicht

Archiv der Odenwaldschule online recherchierbar

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Abschluss der Retrokonversion bei Nachlässen

Archivalien jetzt online recherchierbar

[Weiterlesen](#)

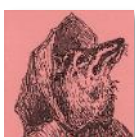


Staatsarchiv Darmstadt: Neuerwerbungen

Ergänzung der Bildersammlung

[Weiterlesen](#)

Durchblick

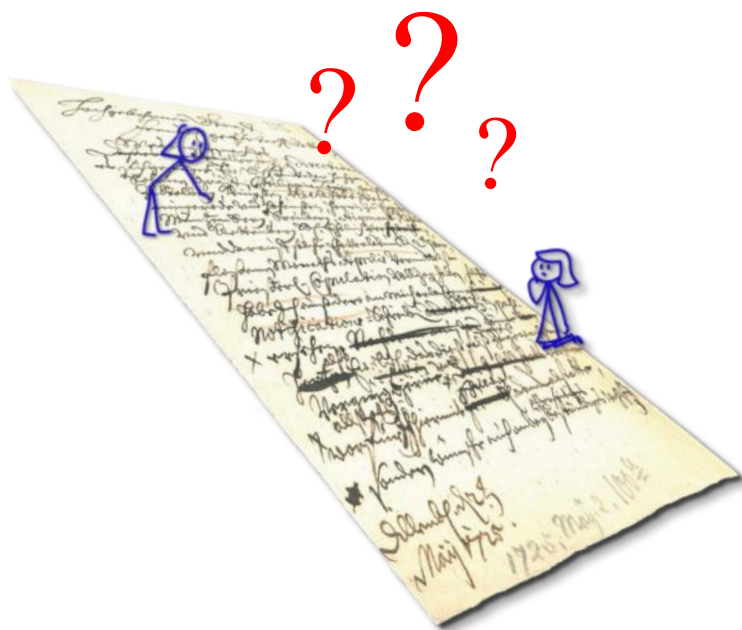


Hessisches Hauptstaatsarchiv: Der Fuchs im Poesiealbum

Fundstück in Reimform

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Das Lesen und Verstehen frühneuzeitlicher Schriftstücke bedarf gewisser Grundkenntnisse. Ein vom Hessischen Hauptstaatsarchiv veranstalteter Kurs wird an vier Abenden ab 27. März 2017 anhand höfischer Skandalgeschichten des 18. Jahrhunderts das Verständnis für diese Quellen fördern.

Ziel ist es, die Vertrautheit mit der deutschen Kurrentschrift zu stärken und zum inhaltlichen Verständnis beizutragen. Es soll damit auch Orientierung zu eigenständigen Forschungen in der archivalischen Überlieferung gegeben werden.

Der Kurs ist als Fortsetzung der Kurse „Handschriften lesen / Grundkurs“ oder „Handschriften lesen / Fortgeschrittene mit Grundkenntnissen“ gedacht, aber auch für Interessierte mit Grundkenntnissen in der deutschen Kurrentschrift geeignet.

Die Anmeldung erfolgt über die Volkshochschule in Wiesbaden (Kursnummer N20654).

[Direktlink zur Anmeldung](#)

Kostenbeitrag: 32 €

Veranstaltungsort:

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Mosbacher Str. 55, 65187 Wiesbaden

Termine (immer montags):

27.03.2017

03.04.2017

10.04.2017

24.04.2017

Uhrzeit: 18.00 – 19.30 Uhr

Kursleitung: Dr. Rouven Pons

[Anfang](#)



Amsel, Drossel, Fink und Star wurden auch in Hessen bei der diesjährigen Vogelzählung, der „Stunde der Wintervögel“, einer Aktion des NABU, gesichtet. Zum Glück, denn schon seit mehr als 100 Jahren beklagen Ornithologen und Vogelliebhaber einen steten Rückgang der Vogelwelt. Dass die Hessen dem Vogelsterben bislang allerdings nicht tatenlos zuschauten, belegen zahlreiche Unterlagen aus den 140 laufenden Metern Akten der Forstämter Süd- und Mittelhessens nach 1945, die im Staatsarchiv Darmstadt archiviert werden.

In einem sehr leidenschaftlichen Rundschreiben des Kreisvertrauensmannes für Vogelschutz in Büdingen heißt es 1977 zum Beispiel: „Vogelschutz ist keine Liebhaberei einiger sentimentaler Sonderlinge. Vogelschutz ist heute eine Aufgabe im Umweltschutz für Alle und notwendiger denn je. Vogelschutz ist Lebensschutz.“ ([HStAD H 37 Butzbach Nr. 67](#)). Diese Ansicht teilten die Hessischen Forstbeamten, die nicht nur Wildtiere wie Rehe oder Wildschweine beobachteten und pflegten, sondern sich auch intensiv um den Erhalt des einheimischen Vogelbestandes kümmerten. Die verschiedenen Vogelschutzmaßnahmen werden in den Forstakten akribisch beschrieben. Brut- und Nistplätze wurden genauso wie vogelgerechte Wasserstellen angelegt, gepflegt und überwacht.



Bis heute wurden hessenweit 60 Vogelschutzgebiete errichtet und dem Vogelsterben, ausgelöst durch neue Siedlungsformen, Industrie, Technik und Verkehr, der Kampf angesagt. So kann der Frühling auch in diesem Jahr wieder freudig durch das Pfeifen, Zwitschern und Tirilieren der Vögel angekündigt werden.

Haben wir Ihre Neugierde auf Umweltgeschichte geweckt? Möchten Sie wissen, welchen Beitrag das Forstamt Ihrer Region bislang geleistet hat? In den Forstamts-Beständen des Staatsarchivs Darmstadt finden Sie die Antworten für Süd- und Mittelhessen!

Direktlink zur Datenbank Arcinsys

[HStAD H 37](#) Bestandsserie „Forstämter“ (heute Hessen-Forst).

Karina Jaeger

Abbildungen:


Merkblatt „Aktion Hecken – Es geht um mehr als nur um Vögel“, hrsg. vom Schweizerischen Landeskomitee für Vogelschutz SLKV

Zeichner: Gustav A. Forster

[HStAD H 37 Hirschhorn Nr. 118](#)


[Anfang](#)

Standesamt	Gemeinden (Wohra), Heiratsnebenregister 1930
Datum des Eintrags	30.1.1942
zuletzt geändert	31.1.2017 12:18 Uhr
Schutztyp	Geburt Kind
<input type="button" value="Speichern"/>	




In einem Kooperationsprojekt mit FamilySearch hat das Personenstandsarchiv im Hessischen Landesarchiv seine gesamten Bestände bis zu den Stichjahren 1900 (Geburten), 1930 (Heiraten) und 1980 (Sterbefälle) digitalisiert. Nach und nach werden die Datenmengen online gestellt. Sie sind über Arcinsys einsehbar und darüber hinaus über das landeshistorische Portal LAGIS recherchierbar. Mitte Februar waren zwei Meilensteine erreicht: Über 100.000 Register-

bände mit über 10 Millionen Einträgen sind seit diesem Zeitpunkt online verfügbar!



Der Prozess der Online-Stellung ist zeit- und arbeitsintensiv: Die Geburts- und Heiratsnebenregister werden vor ihrer Veröffentlichung auf Informationen überprüft, die schutzwürdige Belange Dritter tangieren. Seiten, die etwa Namen und Geburtsdaten von Kindern enthalten, die vor weniger als 100 Jahren geboren wurden, wie beispielsweise bei Adoptionen oder Vaterschaftsanerkennungen, werden entsprechend geschützt. Der ganze Band wird jedoch nach der Durchsicht zur Verfügung gestellt. Sobald die entsprechende Schutzfrist einer Seite abgelaufen ist, werden die Seiten automatisch freigeschaltet. Für die Bereitstellung der Sterbenebenregister im Internet gilt nach § 13 Abs. 2 Satz 3 Hessisches Archivgesetz eine generelle Frist von 60 Jahren, um die schutzwürdigen Belange von Eltern toter bzw. verstorbener Kinder zu wahren. Hier werden zu Beginn jedes Jahres die neu verfügbaren Jahrgänge sichtbar gemacht. Zum 1. Januar 2017 wurden die Sterbenebenregister des Jahrgangs 1956 ohne vorherige Durchsicht freigeschaltet. In den nächsten Monaten wird der Prozess des Hochladens und der Durchsicht von knapp 10,5 Mio. Digitalisaten abgeschlossen sein.



Ob auf der Suche nach den eigenen Vorfahren oder zur Recherche von sozialstatistischen Daten, wie den Todesursachen, die zwischen 1938 und 1958 eingetragen wurden – die Personenstandsregister sind für viele (familien-)historische Fragen ein reicher Fundus an Informationen! Über Arcinsys und LAGIS sind sie nicht nur bequem vom heimischen PC aus zu recherchieren, sondern können mit weiteren verfügbaren Quellenbeständen wie den jüdischen Standesregistern in Beziehung gesetzt werden.



Katrin Marx-Jaskulski

Direktlinks

[Personenstandsarchiv Hessen \(Datenbank Arcinsys\)](#)

[Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen \(LAGIS\)](#)

[Anfang](#)



Über ein Jahr haben die Kollegen und Kolleginnen des Staatsarchivs Darmstadt darauf hingearbeitet, den Bestand der Odenwaldschule archivisch zu erfassen und die Verzeichnungseinheiten der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu können.

Die dabei zu bewältigenden Herausforderungen waren immens: Der Ende 2015 übernommene Bestand besteht aus einer ungewöhnlich dichten und großen Menge an Unterlagen, sowohl in digitaler als auch in analoger Form. Zudem erforderte der Bestand bei allen Beteiligten eine besonders sensible Umsicht bei der Erschließung. Die 1910 gegründete Privatschule,

einst Vorzeigeschule der Reformpädagogik, ging in die Insolvenz, nachdem der jahrzehntelange massive Missbrauch von Schülern und Schülerinnen durch Lehrkräfte öffentlich bekannt wurde. Die Verzeichnung setzte somit große Sensibilität beim Umgang mit Fragen des Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte Betroffener voraus. Das Staatsarchiv trat daher im Zuge der Bearbeitung des Bestandes offen mit Beteiligten, Betroffenen und Forschenden in den Dialog und vermittelte transparent seine Vorgehensweise.

Im Februar 2017 konnten nach über einjähriger Bearbeitungsphase die Verzeichnungseinheiten des Bestandes nun online gestellt werden. Sofern der Datenschutz es zulässt, können Interessierte zur Geschichte der Schule, zu Schulorganisation und Internatsbetrieb, Unterrichtsangelegenheiten und zur Aufarbeitung des Missbrauchs recherchieren. Eine umfangreiche Bildersammlung und etliche Nachlässe und Sammlungen, darunter die Korrespondenz des Schulgründers Paul Geheeb und der Familie Cassirer, ergänzen facettenreich den Bestand.

Insgesamt knapp 15.000 Verzeichnungseinheiten finden sich nun im Bestand „Odenwaldschule“ in Arcinsys; die Erschließung des analogen Schriftguts ist weitgehend abgeschlossen. Die Arbeit an dem Bestand geht für das Staatsarchiv gleichwohl weiter, so etwa bei der Erschließung der umfangreichen Fotobestände. Derzeit sind rund 12.000 der Bilder erschlossen. Auch die Sichtung der ca. 1,2 Millionen Datensätze (Videos, Bilddateien, Datenbanken u.a.) wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Ein wichtiger und entscheidender Meilenstein des Gemeinschaftsprojekts ist nun jedoch geschafft, so dass die Aufarbeitung der Geschichte der einstigen reformpädagogischen Vorzeiganstalt auf Quellengrundlage weiter vorangetrieben werden kann.

Eva Rödel

Direktlink zur Datenbank Arcinsys
[HStAD Bestand N 25 Odenwaldschule \(OSO\)](#)

[Anfang](#)



Das hessische Archivinformationssystem Arcinsys ist um fünf Bestände reicher. Vor wenigen Tagen wurde die Retrokonversion mehrerer gedruckter Findbücher erfolgreich abgeschlossen. Fast 900 weitere Archivalien können nun bequem im Internet recherchiert und bestellt werden, so dass die bisher erforderliche, oft zeitaufwändige Sichtung der jetzt obsoleten Findbücher künftig entfällt.

Zu den im Rahmen eines mehrmonatigen Werkvertrags durchgeführten Arbeiten gehören die Überlieferung des Wetzlarer Dombauvereins (Abt. 1099), der Nachlass des nationalsozialistischen Politikers Franz Woweries (Abt. 1129), verschiedene Unterlagen zur frühneuzeitlichen Wirtschaftsgeschichte im Familienarchiv von Bodeck (Abt. 1165), der Nachlass des Oberkirchenrats und Regionalhistorikers Dr. Hugo Grün (Abt. 1167) sowie die Dokumente des Landestrehänders für die Abwicklung des Reichsnährstandsvermögens in Hessen (Abt. 2024).

Alle genannten Bestände werden im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden aufbewahrt und zählen zum sogenannten nichtstaatlichen Archivgut. Für viele Nutzer stellt nichtstaatliches Archivgut eine hilfreiche Ergänzung bei der Beantwortung ihrer Fragestellungen dar, da es die mehrheitlich von staatlichen Behörden stammenden Unterlagen im Hessischen Landesarchiv oft durch andere inhaltliche Schwerpunkte und Sichtweisen vervollkommnet.

Besonders erfreulich für alle Nutzer dürfte sein, dass die Archivalien nicht nur mit sämtlichen relevanten Hintergrundinformationen in Arcinsys zu finden sind, sondern auch keinen einschränkenden Schutzfristen mehr unterliegen und bei Interesse im Lesesaal des Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden eingesehen werden können.

Carl Christian Wahrmann

Direktlinks zur Datenbank Arcinsys

[HHStAW Abt. 1099 Wetzlarer Dombauverein](#)

[HHStAW Abt. 1129 Franz Woweries](#)

[HHStAW Abt. 1165 Familienarchiv von Bodeck](#)

[HHStAW Abt. 1167 Hugo Grün](#)

[HHStAW Abt. 2024 Landestrehänder für die Abwicklung des Reichsnährstandsvermögens](#)



Neuerwerbungen zur Ergänzung der Bildersammlung



Wie im Vorjahr konnten auch im Jahr 2016 zahlreiche Bilder zur Ergänzung der Bildersammlung des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt antiquarisch angekauft werden. Es handelt sich um Porträts von bekannten Persönlichkeiten, Ortsansichten und Bilder zur Ereignisgeschichte in Form von Kupfer- und Stahlstichen, Aquatinta, Holzschnitten, Zeichnungen, Fotografien und Lithographien.



Zu den Neuerwerbungen zählt u.a. die Lithographie „Inspizierung der grossherzogl. Infanterie durch s. königl. Hoheit den Erbgrössherzog von Hessen

[späterer Großherzog Ludwig III. v. Hessen und bei Rhein (1806–1877)] im Jahre 1839“ von Carl Kratz nach der Zeichnung von Dietrich Monten (1799–1843) (R 4 Nr. 39355 GF). Carl Kratz, der 1812 in Darmstadt geboren wurde, kommt besondere Bedeutung zu, da er außer dieser Lithographie auch drei weitere Werke mit einem hessen-darmstädtischen Regenten als Zentralfigur geschaffen hat. Die bekannteste Lithographie von Kratz ist das Bild von Großherzog Ludwig II. im Kreise seiner Familie bei der Betrachtung des Modells zum Denkmal Ludwigs I. Diese ist in der Bildersammlung des Staatsarchivs unter R 4 Nr. 20674 GF überliefert.

Hervorzuheben ist auch die Neuerwerbung des Stammbaums von Friedrich I. Kurfürst von Sachsen (1370–1428), ein Kupferstich von Joseph Schweizer aus dem Jahr 1662 (R 4 Nr. 39314 GF). Zu sehen ist darauf auch eine Gesamtansicht von Lichtenberg im Odenwald mit Schloss, daneben eine Ansicht von Schloss Gottorf bei Schleswig.

Auch die beiden großformatigen Porträts von Zar Alexander II. v. Russland und seiner Ehefrau Zarin Maria Alexandrowna geb. Prinzessin v. Hessen und bei Rhein, Kupferstiche aus dem Jahr 1840 (R 4 Nr. 39349 und 39350 GF), sind eine Bereicherung der Bildersammlung.



Ebenso erwähnenswert ist die Aquatinta von Mainz mit Blick von der Kasteler Kaserne über den Rhein nach Mainz mit der in der Mitte gegen den Strom gespannten Schiffsbrücke aus dem Jahr 1845 von Theophil Beck (R 4 Nr. 39351 GF).

Eva Haberkorn

[Anfang](#)

Etwas ungewöhnlich für ein Poesiealbum, das man gemeinhin mit herzlichen Sinn-
sprüchen und schönen Blumenbildern ver-
bindet, ist der um 1884 angefertigte Ein-
trag von Edwin B. Aspinall für seine Be-
kannte Wilhelmine Caroline Hill (1862
oder 1863–1947).

Dargestellt ist Reynard the Fox, hierzu-
lande bekannter als „Reineke Fuchs“, in
einer Verkleidung als Mönch.

Der gereimte Spruch besagt, dass man
selbst einen heuchlerischen Fuchs, gleich
wie er sich auch kleiden mag, stets an
seinen Ohren und seinen Leidenschaften
bzw. Schwächen erkennen wird.

Das Poesiealbum der aus einer deutsch-
englischen Familie stammenden W. C. Hill
beinhaltet noch weitere, vor allem eng-
lischsprachige Gedichte und einige hoch-
wertige Zeichnungen anderer Freunde und
Bekannter.

[\(HHStAW Abt. 1199/102 Nr. 2\)](#)



Reynard

A. Fox a hypocrite can be.
And dress in many fashions.
But you be sure his ears we'll see.
And know him by his passions.

Edwin B. Aspinall.



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Sola Scriptura

Ausstellung zu Reformatorenbriefen

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Luther und Europa

Erfolgreiche Wanderausstellung im Staatsarchiv

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Landesarchiv: Arcinsys-Handbuch

Nutzerhandbuch zum Archivinformationssystem liegt vor

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Digitalisierung von Architekturplänen

Forschungsprojekt ermöglicht neue Erkenntnisse

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Dokumente eines Politikerlebens

Nachlass Krollmann erschlossen

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Darmstädter Notfallverbund: Übung für den Ernstfall

Gemeinsamer Katastrophenschutz

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Präsident Truman in Frankfurt?

Überraschendes Fundstück

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Von Osterhasen und Ostereiern

Hessische Osterbräuche

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv

Sola Scriptura. Ausstellung zu Reformatorenbriefen

Die nassauischen Grafschaften gehörten nicht zu den „Mutterländern“ der Reformation. Trotzdem befinden sich in den Beständen des Hessischen Hauptstaatsarchivs, das dessen schriftliches Erbe aufbewahrt, zahlreiche Reformatorenbriefe. In ihnen wird um die Auslegung der Bibel und die Ausformulierung der Glaubensgrundsätze gerungen und gestritten, und nicht selten kam es auf diesem Weg zu Zerwürfnissen.

Ausgehend von Luther und Melanchthon werden in der kleinen Ausstellung zum Reformationsjahr bekanntere und weniger bekannte Reformatoren vorgestellt, sowohl regional verortete und international tätige. Ein besonderer Schwerpunkt liegt allerdings auf dem calvinistischen Netzwerk in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, das in der Grafschaft Nassau-Dillenburg bzw. der Hohen Schule Herborn einen Nukleus von besonderer Ausstrahlungskraft besaß. Zu nennen sind Theologen wie Johannes Piscator, Wilhelm Zepper oder Caspar Olevian, die u.a. mit Theodor de Bèze in Genf in Kontakt standen. Stellvertretend für die Reformation in Nassau-Weilburg werden Schriftstücke des Superintendenten Caspar Goltwurm zu sehen.

Der Titel der Ausstellung nimmt dabei eine der Losungen der Reformation auf und deutet sie um. „Sola Scriptura“ – „nur die (Heilige) Schrift“ – bildete, neben den Devisen „nur der Glaube“, „nur die Gnade“ und „nur Christus“, einen der theologischen Grundsätze der Reformation. Wie auch die anderen genannten geht sie auf Luther selbst zurück, bedurfte aber wiederum selbst über die Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg ihrer Deutungen und Auslegungen. „Sola Scriptura“ kann in der Übersetzung aber auch heißen: „ausschließlich Schrift“. Und diese gibt es ganz authentisch zu sehen: in Autographen verschiedener Reformatoren. Ergänzt wird die Ausstellung durch rare Drucke aus der Dienstbibliothek, u.a. die Piscator-Bibel.

Eröffnet wird die Ausstellung wird am 6. April 2017 um 17 Uhr mit einem Vortrag von Prof. Dr. Christopher Spehr zum Thema „Lutherische Glaubenslehre und umstrittene Konfessionspolitik“.

Rouven Pons

Termin: 6. April 2017 bis 30. Oktober 2017

Ort: Hessisches Hauptstaatsarchiv
Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 9 – 17.30 Uhr
Eintritt frei

Williger

Maximilian Luther Jovan

[Anfang](#)

Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen



Das Luther-Jahr ist gerade allgegenwärtig – scheinbar überall prangt der markante Kopf des Reformators von Plakaten und Flyern entgegen. Es gibt Luther-Gebäck, Reformationsbrötchen und natürlich ausgiebige Luther-Specials im Fernsehen. Die Faszination für Luther und seine Zeit ist ungebrochen. Grund genug, einen Blick auf diesen spannenden Mann und eine Zeit im Umbruch zu werfen.

In den Fokus rücken dabei unweigerlich auch die Landgrafschaft Hessen als eines der Kernländer der Reformation und der fürstliche Reformator Landgraf Philipp von Hessen. Er agierte – weit über das Marburger Religionsgespräch von 1529 hinaus – als europäischer Mittler und zentraler „European Player“ im Reformationszeitalter.

Die facettenreiche Wanderausstellung „Luther und Europa – Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen“ spürt diesen europäischen Bezügen und Dimensionen nach.

Die Ausstellung des Staatsarchivs Marburg wird durch ein attraktives wissenschaftliches und archivpädagogisches Rahmenprogramm begleitet. Neben vielfältigen pädagogischen Zugängen, etwa einem Comic-Workshop für Schülerinnen und Schüler zu diesem Thema, wird nach den Wirkungen der Reformation in Geschichte, Gesellschaft, Politik und (Geschichts-)Kultur gefragt und das Verhältnis Luthers zu den Juden thematisiert. Das Team Archiv- und Museumspädagogik Darmstadt wird auch dieses Jahr wieder Schülerinnen und Schüler zu SchülerGuides ausbilden, die selbst Führungen durch die Ausstellung gestalten und somit individuelle Bezugspunkte zur Thematik entwickeln können.

Einer der Höhepunkte des Rahmenprogramms ist der Vortrag Karl Kardinal Lehmanns zum Thema: „Warum und wie kann die katholische Kirche das 500-jährige Reformationsgedenken mitbegehen?“ (8. Mai 2017, 18 Uhr).

Sie sind herzlich eingeladen, sich von uns auf eine Reise durch die Jahrhunderte zu Luther und seiner Zeit begleiten zu lassen.

Eva Rödel

[Weitere Informationen](#) (externer Link)

[Flyer zur Ausstellung](#) (pdf-Datei)

Termin: 24. April 2017 bis 19. Mai 2017

Ort: Staatsarchiv Darmstadt
Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt

Öffnungszeiten: Montag 10 – 19 Uhr, Dienstag bis Freitag 9 – 15 Uhr
Eintritt frei

[Anfang](#)



Das im Frühjahr 2016 angekündigte Benutzerhandbuch für das Archivinformationssystem Arcinsys ist inzwischen fertiggestellt und seit Januar 2017 online verfügbar.

Erarbeitet wurde es von einer neunköpfigen Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hessischen Landesarchivs, des Landesarchivs Niedersachsen und des Stadtarchivs Weiterstadt.

In dem Handbuch werden nach einem einleitenden Kapitel zu technischen Voraussetzungen, Aufbau und Funktionsumfang der Software sämtliche Funktionen von Arcinsys, die für externe Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen, ausführlich beschrieben und die erforderlichen Arbeitsschritte aufgezeigt:

- Ansteuern von Archivalien im Navigator
- Suche nach Archiven, Beständen und Archivalien
- Registrieren und Anmelden
- Stellen von Nutzungsanträgen
- Bestellen und Benutzung von Archigut

Da das Handbuch auch den Arcinsys-Partnern in Niedersachsen zur Verfügung steht, wurden zur Veranschaulichung der beschreibenden Texte sowohl Bildschirmabbildungen von Arcinsys Hessen als auch von Arcinsys Niedersachsen verwendet. Auf bestehende Unterschiede zwischen der hessischen und der niedersächsischen Software wird im Text an entsprechender Stelle hingewiesen. Zusätzliche Informationen wie Beispiele oder Hinweise sind vom Fließtext abgesetzt und durch bestimmte Symbole gekennzeichnet.

Das Handbuch ist direkt aus Arcinsys über den Befehl „Hilfe“ ansteuerbar und kann dann über den Link „Handbuch als PDF öffnen“ aufgerufen bzw. heruntergeladen werden. Neben der deutschen ist auch eine englische Fassung des Handbuchs verfügbar. Sie ist nach vorheriger Sprachauswahl Englisch über den Befehl „Help“ und dann über den Link „Open manual (in English) as PDF“ aufrufbar. Zusätzlich ist das deutsche Benutzerhandbuch auch auf der Webseite des Hessischen Landesarchivs im Bereich „Archivgut finden“ verlinkt.

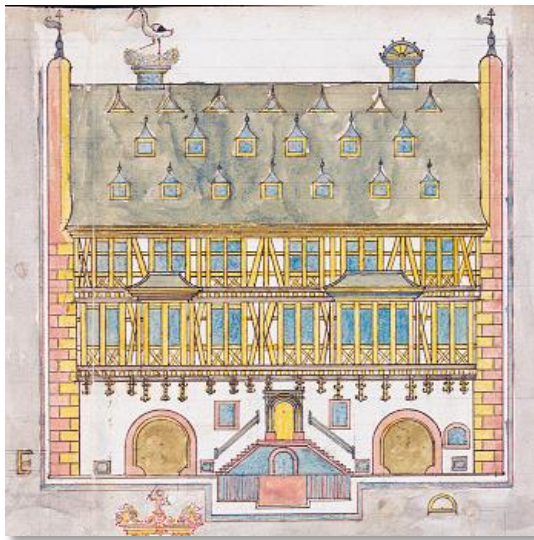
Das Handbuch wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert, um bei Neuerungen und Änderungen von Funktionen und/oder der Benutzeroberfläche möglichst zeitnah den Stand der aktuellen Arcinsys-Version wiederzugeben. Hierbei wird dann auch das künftige System Arcinsys Schleswig-Holstein des neuen Projektpartners Schleswig-Holstein mit einbezogen werden.

Birgit Hartenstein

Direktlinks

[Archivinformationssystem Arcinsys](#)
Handbuch als pdf-Datei ([deutsch](#) / [englisch](#))

[Anfang](#)



Die bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts zurückreichende Kartenabteilung des Hessischen Staatsarchivs Marburg umfasst neben dem inhaltlichen Schwerpunkt der gezeichneten Kataster- und Flurkarten auch einen bedeutenden Bestand an Architekturzeichnungen im Umfang von etwa 9000 Blatt aus dem Sprengel des Staatsarchivs, der bislang nur in Einzelfällen digitalisiert und uneinheitlich erfasst ist.

Vorhanden sind vor allem Zeichnungen zu bedeutenden Bauprojekten in den hessischen Residenzstädten, aber auch zu Bauwerken in allen Regionen der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Kassel. Darüber hinaus gehören zum Bestand auch Darstellungen von Bauten, die außerhalb Hessens bzw. im europäischen Raum zu

lokalisieren sind. Die Zeichnungen dokumentieren Bauwerke unterschiedlicher Art, deren konstruktiven Wandel sowie handwerkliche und technische Aspekte des Bauprozesses. Ihre Sichtung und Dokumentation ermöglichen die Präzisierung der Baugeschichte vieler kleinerer und größerer Bauprojekte in Hessen und darüber hinaus.

In einer Kooperation des Hessischen Staatsarchivs Marburg mit dem Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg sind diese Architekturzeichnungen aus dem Zeitraum von der Frühen Neuzeit bis 1914 Gegenstand eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Projektes. Seit Herbst 2016 erfasst das Team um die beiden Kunsthistorikerinnen Dr. Ulrike Hanschke und Dr. Sigrid Popp die Zeichnungen; Anfang März dieses Jahres haben die Digitalisierungsarbeiten im Marburger Kartensaal begonnen. Die Onlinepublikation der Zeichnungen erfolgt sowohl im Archivinformationssystem Arcinsys des HStAM, im Bildindex der Kunst und Architektur (www.bildindex.de) sowie im neuentwickelten Graphikportal, einer internationalen Verbunddatenbank. Dies ermöglicht die Verknüpfung mit Bestandsdaten aus zahlreichen Partnereinrichtungen.

Zudem wird für ca. 2000 nach ihrer besonderen architekturhistorischen Bedeutung ausgewählten Architekturzeichnungen eine systematische kunsthistorisch-architekturgeschichtliche Tiefenerschließung vorgenommen, die mit dem Erfassen von zusätzlichen Informationen zum Kontext der Blätter über die Baugeschichte hinaus Erkenntnisse zu wichtigen Fragestellungen der Kunst- und Architekturgeschichte ermöglichen wird.

Ulrike Hanschke / Sigrid Popp

Abbildung: Häuser am Altstädter Markt in Hanau ([HStAM Karten P II 17934](#))

Weitere Informationen zur Abbildung: landesarchiv.hessen.de/architekturzeichnungen (externer Link)

[Anfang](#)





Im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden ist der Nachlass des SPD-Politikers und früheren hessischen Ministers Hans Krollmann (1929–2016) erschlossen worden. Der studierte Jurist trat bereits in den frühen 1950er Jahren in die SPD ein und bekleidete bis 1970 verschiedene kommunale Ämter in Nordhessen. Unter den Ministerpräsidenten Osswald und Börner war Krollmann zwischen 1973 und 1987 Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Kultus- und schließlich Finanzminister. Außerdem war er 1982 bis 1987 stellvertretender Ministerpräsident und 1987 bis 1989 SPD-Landesvorsitzender. Für seine Verdienste wurde er mit der Georg-August-Zinn-Medaille und der Wilhelm-Leuschner-Medaille ausgezeichnet.

Kontakte zum Hauptstaatsarchiv gab es bereits 1990; nach der Niederlage der SPD in der Landtagswahl 1987, bei der Hans Krollmann Spitzenkandidat gewesen war, übergab er Teile seiner Korrespondenz, Redetexte, aber auch persönliche Unterlagen und Fotos als Vorlass dem Archiv. Der zweite Teil des als HHStAW Abt. 1302 geführten Nachlasses wurde nach seinem Tod im Sommer 2016 von seiner Witwe als Schenkung abgegeben. Der Bestand umfasst Unterlagen aus dem Zeitraum von 1961 bis 2013 aus allen Phasen des politischen Wirkens Krollmanns, wobei der zeitliche Schwerpunkt auf den frühen 1980er Jahren liegt. Auch inhaltlich bietet der Nachlass einen Querschnitt aller Themen, mit welchen sich Krollmann in den langen Jahren seines politischen Wirkens befasst hat. Hervorzuheben sind u.a. die Unterlagen des SPD Bezirks Hessen-Nord und Material zu den energiepolitisch brisanten Themen NUKEM und dem Reaktorunfall von Tschernobyl 1986. Eine (unveröffentlichte) Autobiografie aus dem Jahr 2013 rundet den Nachlass ab.

Die Nutzung richtet sich nach dem Hessischen Archivgesetz; einige jüngere Unterlagen unterliegen noch der Schutzfrist von 30 Jahren.
Albina Mayer-Hungershausen

Direktlink zur Datenbank Arcinsys
[HHStAW Abt. 1302 Hans Krollmann](#)

Abbildung oben:
Finanzminister Hans Krollmann (1. v.l.)
und die Mitglieder der ersten Rot-Grünen Koalition
im hessischen Landtag, 1985 ([HStAD Bestand R 4 Nr. 25343](#))

Abbildung rechts:
Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl wendeten sich viele besorgte Bürgerinnen und Bürger mit persönlichen Schreiben an Finanzminister Krollmann.
([HHStAW Abt. 1302 Nr. 135](#); Namen hier unkenntlich gemacht)





Das kulturelle Erbe ist in vielfacher Weise bedroht. Nicht nur Naturkatastrophen und Großbrände oder Vandalismus, sondern auch kleinere technische Defekte können Schäden, gar unersetzliche Verluste verursachen. Um im Ernstfall bestens vorbereitet zu sein, hatten sich im Jahr 2015 insgesamt 16 bedeutende Archive, Bibliotheken, Museen und Forschungseinrichtungen, darunter das Hessische Staatsarchiv Darmstadt, zu Hessens größtem Notfallverbund zusammengeschlossen.

In diesem Notfallverbund werden die personellen und sachlichen Ressourcen der beteiligten Einrichtungen gebündelt und im Schadensfall gegenseitige Hilfe geleistet. Hierzu arbeitet der Notfallverbund eng mit der Feuerwehr Darmstadt, der Unteren Katastrophenschutzbehörde, zusammen.

In einer gemeinsamen Notfallübung, die im März 2017 am Haus der Geschichte in Darmstadt stattfand, konnten die Mitglieder des Notfallverbundes Wissen für den Schadensfall erwerben. Als Szenerie wurde ein Brand mit anschließender Löschung mit Schaum und Wasser gewählt, da dort mehrere Schadensbilder auftreten: Brandschäden, Beschädigungen durch Löschmittel, Zerstörung des archivischen Zusammenhangs bzw. der Ordnung.

Während die gelöschten Archivalien und Bücher – gut bewacht von der Feuerwehr – abkühlten, gab Frau Birgit Geller, Restauratorin beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe/LWL-Archivamt für Westfalen, den Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Einführung in verschiedene Schadensursachen und ihre Einwirkungen auf Schriftgut ebenso wie die zu ergreifenden Maßnahmen zur Rettung des Kulturgutes und zur Erstversorgung. Anschließend wurden diese in der Praxis durchgeführt. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in verschiedene Teams eingeteilt – Einsatzleitung, Logistik-/Bergungs- und Transportteam sowie die Erstversorgungsstationen, an der die durchnässten Archivalien und Bücher zunächst photographisch dokumentiert und anschließend in Stretchfolie eingeschlagen wurden. In dieser Form würden sie im Ernstfall der Vakuumgefriertrocknung unterzogen, um einer Schimmelbildung vorzubeugen, bevor die eigentliche Restaurierung durchgeführt werden könnte.

Die Notfallübung, die in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Darmstadt, der Freiwilligen Feuerwehr Darmstadt und dem Deutschen Roten Kreuz Arheilgen durchgeführt wurde, bewies die hohe Leistungsfähigkeit klar organisierter Teams und ergab wichtige Hinweise für die weitere Verbesserung der logistischen Abläufe, der erforderlichen Ausstattung und der Einsatzplanung im Kulturgutschutz.

Eva Rödel / Dorothee A.E. Sattler



Verpacken geschädigter Archivalien in Stretchfolie

Unbekannter Besuch von Präsident Truman im Jahr 1949?



Erst kürzlich wurde in den Akten der Amerikanischen Militärregierung in Hessen (OMGUS) ein Hinweis auf einen bislang unbekanntem Besuch von Präsident Truman im Jahr 1949 in Frankfurt entdeckt.

Die Frankfurter Rundschau schrieb dazu in einer Kurzmitteilung:

„Wie wir kurz vor Redaktionsschluß von unserem Sonderberichtserstatter erfahren, hat Präsident Truman gestern bei einem völlig überraschenden Europa-Besuch Frankfurt berührt. Die Reise erfolgte so geheim, daß weder die offiziellen deutschen Stellen noch die Dienststellen der Besatzungsmacht von der Zwischenlandung Kenntnis hatten. Da der Präsident nach kurzem Aufenthalt in östlicher Richtung weiterflog, werden in politischen Kreisen die kühnsten Kombinationen an die Reise geknüpft. Unser Photograph konnte den Präsidenten unmerkelt auf dem Flughafen photographieren; er zeigt – wie fast immer – sein optimistisch-liebenswertes Lächeln.“

Der Artikel erschien am 1. April 1949.

Die Amerikanische Militärregierung fand dies gar nicht lustig und erteilte der Frankfurter Rundschau einen scharfen Tadel für „completely irresponsible journalism“, d.h. für „völlig unverantwortlichen Journalismus“, da der Versuch eines Aprilscherzes zwar durchaus wertgeschätzt würde, eine Meldung dieser Art angesichts der allgemeinen politische Lage aber höchst unglücklich sei.

(HStAD Bestand Q 4 Nr. 8/154-1/15, Seite 158).

Dorothee A.E. Sattler



Ostern – überall ein bisschen anders

Das Osterfest nähert sich, kaum dass der Frühling Einzug gehalten hat, und damit rücken auch die vielen Symbole und Bräuche mit ihrer tieferen Bedeutung in den Blick. Aber wer weiß schon so recht, was den Osterhasen, das Osterei und Jesus Christus verbindet?

Das Osterei symbolisiert die Auferstehung Jesu, der nach christlicher Überzeugung am dritten Tag nach seiner Kreuzigung von den Toten auferweckt worden sein soll. Der Tradition nach bringt der Hase das Ei, warum, ist nicht hinlänglich geklärt. Meister Lampe findet sich bereits auf einigen der ältesten gefundenen Ostereier dreifach wieder. Dahinter vermutet man das Symbol der Dreifaltigkeit, also Vater, Sohn und Heiligen Geist. Andere interpretieren den Hasen als schwachen Menschen, der Zuflucht im Felsen Jesus sucht. Ein anderer Erklärungsansatz vermutet im Hasen ein vom Christentum übernommenes heidnisches Fruchtbarkeitssymbol.

Unterschiedliche Auffassungen bestehen nicht nur in der österlichen Symbolik, sondern auch in den Bräuchen. Jeder Ort feiert Ostern auf seine Weise, wodurch das Auferstehungsfest eine lokal gefärbte Sammlung verschiedener Traditionen bildet. Zu dieser Erkenntnis gelangte schon Heinrich Winter, als er in den 1940ern volkskundlich interessiert die Region Starkenburg (Raum Darmstadt) bereiste, um das dortige Brauchtum zu erfassen. Er reiste von Ort zu Ort und befragte die Dorfältesten. Folgendes brachte er dabei in Erfahrung:

Der Osterhase versteckte die Eier in Büschen oder Körbchen. Waren unter diesen Eiern dotterlose Eier, sogenannte „Unglückseier“ oder „Schalkeier“, wurden diese über ein Haus- oder Scheunendach geworfen. In Ellenbach erfolgte der Wurf rückwärts. In Birkenau musste das Ei über drei, in Horchheim über sieben Dächer geworfen werden. Kleinkindern gab man vielerorts sogenannte „Babbeleier“. Diese sollten dem Kind dreimal im Mund gedreht werden, um dessen Sprachfähigkeit zu fördern. Manch einer schwor auf den Ostertau. Die Berührung desselben sollte ungeliebte Sommersprossen vertreiben. Gegen den Strom geschöpftes Flusswasser in der Nacht zu Karfreitag sollte dem Glauben nach gegen Ausschlag und andere Krankheiten helfen. Am Morgen des Ostersonntags schaute man durch gefärbtes Glas oder anderorts mithilfe einer spiegelnden Wasseroberfläche in die Sonne und erwartete, in deren Silhouette das Osterlämmchen hüpfen zu sehen ([HStAD O 62 Nr. 63](#)).

Alexander Apel

Abbildung: Einladung zum Dieburger Ostereiermarkt 1991 (Ausschnitt)
[HStAD Bestand R 2 Nr. 2697](#)

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Archiv einmal anders

Veranstaltungen zu Literatur und Kunst

[Weiterlesen](#)

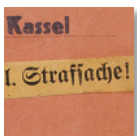
29.11.2017

Hessisches Landesarchiv: Anschauen – Anfassen – Aufbewahren?

Kolloquium zum Thema „Bewertungsmanagement“

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Marburg: Quellen zur Justiz- und Kriminalgeschichte

Bestände der Staatsanwaltschaften vollständig erschlossen

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Sperrung aufgehoben

Personalakten in der Archivdatenbank Arcinsys recherchierbar

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Umfangreiche Baumaßnahmen

Verbesserung von Brandschutz, Gebäudesicherheit und Raumklima

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Darmstadt: Zum 300. Geburtstag von „Kaiserin“ Maria Theresia

Ihr größter Fan saß in Darmstadt

[Weiterlesen](#)

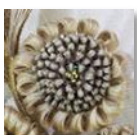


Staatsarchiv Marburg: Deutsch-französisches Arbeitsgespräch

Auswirkungen der EU-Gesetzgebung auf das Archivwesen

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Staatsarchiv Darmstadt: Haarige Erinnerungen

Echthaarbilder als Teil der Erinnerungskultur

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Ein deutscher Kommunist und ein Indianer sitzen am Lagerfeuer. Irgendwo in Texas. Wer könnte besser fabulieren als Saša Stanišić, wie dieses Abenteuer weitergeht? Für das gemeinsame Projekt „Autoren im Transit“ von hr2-kultur und dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain hat er sich mit der Geschichte der Siedlung „Bettina“ beschäftigt – einem utopischen Ort, der grandios unterging, aber unvergessen blieb.

Die nach der Schriftstellerin Bettina von Arnim benannte Siedlung am Llano River wurde 1847 von einer Gruppe junger, kommunistisch orientierter Intellektueller aus Hessen-Darmstadt gegründet, existierte jedoch nur wenige Monate. Der Ort wurde danach zur Geisterstadt. Im Hessischen Landesarchiv finden sich zahlreiche Dokumente über die Bewohner der Siedlung. Doch wer waren diese Abenteuerer, was trieb sie an? Saša Stanišić gibt einigen dieser Männer ein Gesicht und eine Psyche, Charakter und Wünsche und erzählt die Geschichte einer Glücksuche im texanischen Nirgendwo, das ein Wo werden sollte.

Veranstalter: hr2-kultur und Kulturfonds Frankfurt RheinMain in Kooperation mit dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden und dem Literaturhaus Villa Clementine

Donnerstag, 1. Juni 2017, 18 Uhr

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden
Eintritt frei

weitere Informationen (externer Link): www.literaturland.hr2.de

Haus der Geschichte – Haus der Kunst

Im Rahmen der Aktion „Kunst privat!“ zeigt das Hessische Hauptstaatsarchiv Kunstwerke, die 1985 anlässlich des Neubaus erworben wurden. Sie befinden sich größtenteils in den für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Bereichen und werden zum ersten Mal seit dreißig Jahren wieder gezeigt.

Bei der Sammlung handelt es sich um mehr als 200 Grafiken und Gemälden von rund hundert hessischen, insbesondere auch von Wiesbadener Künstlern und Künstlerinnen. Die repräsentative Sammlung bietet einen Querschnitt durch die Kunst der 80er Jahre in Hessen und entfaltet im Zusammenspiel mit der Architektur des Hessischen Hauptstaatsarchivs eine ganz besondere Atmosphäre.

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich!



Dieter Kliesch: Laster der Untertanen
(Ausschnitt)

Samstag, 24. Juni 2017, 11.00, 14.00 und 15.00 Uhr

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden

Anmeldung vom 24. Mai bis 21. Juni 2017 auf www.kunstprivat.net (externer Link)

[Anfang](#)

29.11.2017



Das Hessische Landesarchiv veranstaltet am 29. November 2017 im Staatsarchiv Darmstadt ein Kolloquium zum Thema „Bewertungsmanagement“ – Steuerungs- und Prozessoptimierung in der Überlieferungsbildung.

Bewertung ist längst mehr als „nur“ die Entscheidung, welche Akte, welche Datei konkret archivwürdig ist. Überlieferungsbildung wird immer stärker als komplexer Prozess verstanden, der strategisch zu steuern ist. Ziel des Kolloquiums ist daher, sich des Themas der Steuerung, der Prozessoptimierung in der Überlieferungsbildung näher anzunehmen und die verschiedenen dazu entwickelten Instrumente vorzustellen.

Da alle Archive auf dem Sektor der Überlieferungsbildung im Grunde mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind, die sie zum Teil durchaus unterschiedlich lösen, erscheint ein engerer Austausch auf diesem Gebiet, gerade

mit Blick auf die Schaffung möglicher Synergieeffekte, vielversprechend.

Den Auftakt des Kolloquiums wird Carina Schmidt, Hessisches Hauptstaatsarchiv, bestreiten, die über die Chancen und Anwendbarkeit von Managementkonzepten in der Überlieferungsbildung reflektieren wird. Dr. Eva Rödel referiert zur Steuerungs- und Prozessoptimierung in der Überlieferungsbildung des Hessischen Landesarchivs. Den Zielen und Methoden bei der Erarbeitung von neuen Bewertungsempfehlungen im Niedersächsischen Landesarchiv widmet sich Dr. Sabine Graf. Bettina Martin-Weber trägt zur Neuausrichtung bei Übernahme, Bewertung und Erschließung im Bundesarchiv vor, und Dr. Judith Matzke, Sächsisches Staatsarchiv, spricht zum Thema „Die Priorisierung der anbieterpflichtigen Stellen – Strategien für eine effiziente Überlieferungsbildung im Sächsischen Staatsarchiv“.

Ein Vortrag zu den Erfahrungen mit der Erarbeitung und Umsetzung von Archivierungsmodellen im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen und ein Beitrag von Professor Dr. Christian Keitel „Orientierung im Dickicht der Fachverfahren. Erfahrungen des Landesarchivs Baden-Württemberg“ runden das Kolloquium ab.

Das Programm verspricht eine facettenreiche und vielseitige Veranstaltung. Wir freuen uns auf einen fachlich intensiven und spannenden Austausch mit Ihnen!

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis 13. Oktober 2017 an: veranstaltungsmanagement@stad.hessen.de.

Das Programm beginnt nach derzeitigem Planungsstand um 9.30 Uhr und endet gegen 17.00 Uhr.

Termin: 29. November 2017

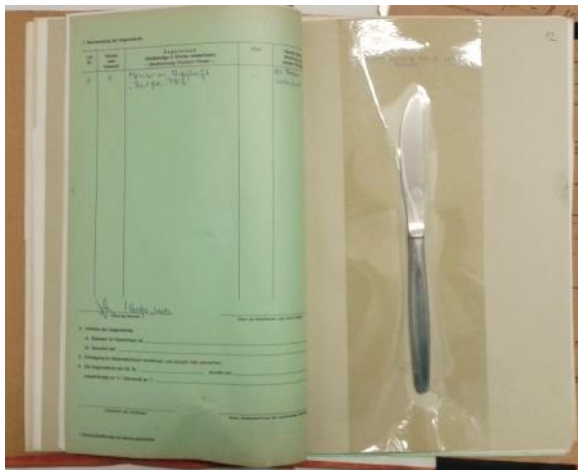
Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt

Telefon: (06151) 16 263 00, Fax: (06151) 16 263 01

poststelle@stad.hessen.de

[Anfang](#)

Bestände der Staatsanwaltschaften vollständig erschlossen



Die Verzeichnung der Prozess- und Generalakten der beim Hessischen Staatsarchiv Marburg verwahrten Staatsanwaltschaftsbestände 274 Fulda, 274 Marburg, 274 Hanau (bis 1945) und 274 Kassel konnte im April dieses Jahres zu einem Abschluss gebracht werden. Im Rahmen des im Spätsommer 2016 angelaufenen und mittels mehrerer Werkverträge durchgeführten Projekts wurden ca. 100 laufende Meter Archivgut inhaltlich erfasst und durch Verzeichnungsdatensätze im Archivinformationssystem Arcinsys erschlossen. Damit stehen für die Erforschung der jüngeren und jüngsten Rechtsgeschichte Nord-, Mittel- und Ost Hessens nunmehr grundlegende Informationen allgemein zugänglich zur

Verfügung. Die Laufzeit der online recherchierbaren Unterlagen erstreckt sich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute. Die Verfahren aus neuerer Zeit unterliegen allerdings zu einem großen Teil noch archivgesetzlichen Schutzfristen.

Neu erschlossen wurden u.a. mehr als 500 Verfahren aus der Zeit des Nationalsozialismus, die sich in der Überlieferung der Staatsanwaltschaft Marburg befinden und Einblicke in die Praxis von Repression und Verfolgung durch das NS-Regime ermöglichen. Auch die so genannten NSG-Verfahren (Verfahren zur Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen), die in den vier Beständen vorliegen und die in einem vorangegangenen Projekt bereits zu einem Großteil in Arcinsys verzeichnet worden waren, sind nun in Gänze erschlossen und stehen für Forschung und interessierte Öffentlichkeit bereit, soweit ihre Schutzfristen abgelaufen sind. Aufgrund der zeit- wie rechtshistorisch bedeutsamen Inhalte der NSG-Verfahren wurde bei ihnen nicht nur eine Grunddatenerfassung vorgenommen, sondern auch der jeweilige Sachverhalt in ausführlicher Form ergänzt.

Zu den im Zuge der Erschließungsarbeiten aufgetauchten Kuriositäten gehören einige Asservate, die Eingang in die Akten gefunden haben. Hierunter fallen u.a. eine Geldbörse (Diebstahlsdelikt), kleine Steinchen und Tintenfedern (als Beweismittel bei einer Urkundenfälschung), ein Teil einer Mutterspritze (gewerbsmäßige Abtreibung) und zwei Brotmesser (Störung von Fernmeldeanlagen).

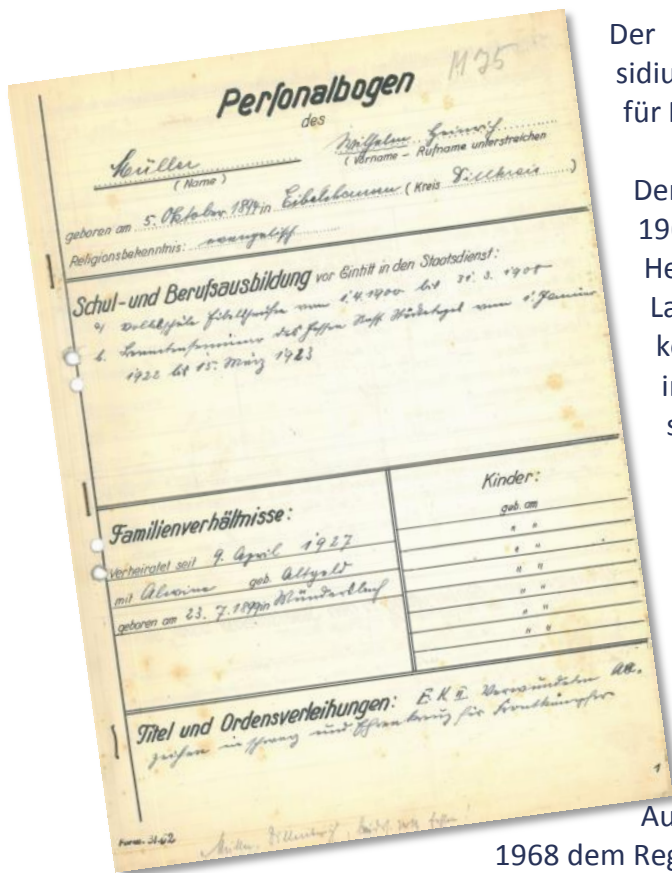
Um den öffentlichen Zugang zu der Überlieferung der hessischen Justiz weiter voranzutreiben, soll in einem nächsten Projekt die Verzeichnung der unerschlossenen Reste der Justizvollzugsanstalten (v.a. die Bestände 251 Kassel, 251 Ziegenhain, 284 Fulda, 284 Kassel I und II und 284 Schwalmstadt) in den Fokus genommen werden. Mit den Erschließungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Marina Laube / Dirk Petter

Direktlink zur Archivdatenbank Arcinsys

[HStAM Best. 274 Staatsanwaltschaften](#)

Anfang



Der Bestand Personalakten des früheren Regierungspräsidiums Wiesbaden ist jetzt über die Datenbank Arcinsys für Nutzer einsehbar.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden bestand von 1867 bis 1968 und zählt zu den umfangreichsten Beständen im Hessischen Hauptstaatsarchiv. Die Behörde war als Landesmittelbehörde zwischen Landesregierung und kommunalen Körperschaften für die allgemeine und innere Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Wirtschaft und Verkehr, Bauwesen, Landwirtschaft und Forstwesen zuständig. Bis 1954 umfasste sie auch das Oberversicherungsamt und ab 1959 die Entschädigungsbehörde.

Die älteren Unterlagen der preußischen Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sind in Abt. 405 zusammengefasst, während die nach 1945 im Bundesland Hessen entstandenen Unterlagen unter der Bestandssignatur 650 geführt werden. Nach mehr als einhundertjährigem Bestehen wurden die Aufgaben des Regierungspräsidiums Wiesbaden im Jahr 1968 dem Regierungsbezirk Darmstadt zugeordnet, die Wiesbadener Behörde wurde aufgelöst.

Die Personalunterlagen bilden innerhalb der Abteilung 650 die Unterabteilung „B“ und beinhalten Personalakten, Personalbögen und Versorgungsakten von über 10 000 Landesbediensteten aus allen Bereichen der Verwaltung. Den Hauptteil bilden dabei die Personalakten der Lehrer und der Forstverwaltung. Bisher noch bestehende Schutzfristen sind inzwischen weitgehend abgelaufen; daher wurden die bislang noch existierenden Sperrungen in Arcinsys jetzt zum größten Teil aufgehoben. Die Unterlagen sind somit für die Öffentlichkeit zugänglich und können im Lesesaal des Hauptstaatsarchivs eingesehen werden. Lediglich Datensätze von Personen, die nach 1916 geboren wurden unterliegen noch der Schutzfrist.

Die abschließende Prüfung von Laufzeiten und Sperrfristen wurde 2016 und 2017 von Stefanie Blum, Lilli Goring, Sandra Hartwig, Corinna Heß, Christopher Horn, Anna-Lena Körfer, Tim Oliver Möst und Dr. Eike Rautenstrauch vorgenommen, die im Rahmen eines mehrwöchigen Praktikums die verschiedenen Bereiche des Hauptstaatsarchivs kennenlernten.

Albina Mayer-Hungershausen

Direktlink zur Archivdatenbank Arcinsys

[HHStAW Abt. 650 B Regierungspräsidium Wiesbaden, Personalakten](#)

[Anfang](#)



Jahre der Planung sind vorüber, nun wird gebaut! In den letzten Apriltagen hat im Staatsarchiv Marburg die große Baumaßnahme „zur Herstellung vorbeugenden Brandschutzes sowie zur Unterstützung des Raumklimas und der Gebäudesicherheit im Magazinbereich“ begonnen. Sie hat zum Ziel, das denkmalgeschützte Gebäude aus den 1930er Jahren den Erfordernissen moderner Archivbauten anzupassen.

Das durch den Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) betreute Projekt gliedert sich in drei Teilmaßnahmen, die im Wesentlichen parallel umgesetzt werden: Zum einen erhält der Magazintrakt eine Lüftungsanlage, um die klimatischen Bedingungen für die Lagerung des Archivguts dauerhaft zu verbessern bzw. zu optimieren. Im Zuge dessen werden vertikal durch die Magazingeschosse verlaufende Zu- und Abluftkanäle in das Gebäude eingebracht und mehrere neue Betriebsräume für die Steuerung der Lüftungstechnik eingerichtet. Zum anderen wird das Staatsarchiv mit einer Wassernebellöschanlage ausgestattet, die im Brandfall den Schutz von Personen und des verwahrten Kulturgutes gewährleistet. Dadurch, dass dieses Hochdrucklöschsystem Brände mit einem aus Mikrotröpfchen bestehenden Wassernebel bekämpft, werden etwaige Wasser- und Rauchschäden an dem betroffenen Archivgut auf ein Minimum reduziert. Schließlich sieht die Bauplanung die Ausführung verschiedener sicherheitsrelevanter Maßnahmen vor, so etwa die Einrichtung einer Einbruchmeldeanlage und ein elektronisches Schließsystem.

Das Bauvorhaben, das voraussichtlich bis Ende des Jahres 2017 andauern wird, macht Beeinträchtigungen sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs als auch für Besucherinnen und Besucher des Hauses unumgänglich. Der Nutzungsbetrieb im Lesesaal wird während der Zeit der Arbeiten im Wesentlichen aufrechterhalten werden können. Allerdings wird es dadurch, dass bestimmte Bereiche im Magazin zeitweilig nicht zugänglich sind, zu Einschränkungen bei der Bestellung von Archivgut kommen.

Nach Abschluss der Maßnahme werden die baulichen Voraussetzungen dafür geschaffen sein, dass die im Gebäude des Staatsarchivs verwahrten Unterlagen unter optimalen Bedingungen gelagert und nach dem neuesten Stand der Technik gesichert werden können.

Dirk Petter





Am 13. Mai 2017 jährt sich der Geburtstag der Erzherzogin Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen und Ehefrau des Kaisers Franz I., zum 300. Mal. Sicherlich gehört sie zu den bekanntesten Persönlichkeiten der europäischen Geschichte, der in diesem Jahr zahlreiche Ausstellungen und Publikationen gewidmet werden.

Allerdings weniger bekannt dürfte sein, dass sie mit Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (1691–1768) einen treuen Anhänger hatte, dessen obsessive Zuneigung Äußerungen des modernen Fankultes sehr nahe kam. Die eigene Überforderung durch die Schuldenmisere der Landgrafschaft und die ständigen militärischen Bedrohungen ließen den Landgrafen in ihr eine Heilsbringerin suchen. Er übermittelte ihr hochwertige Geschenke und staffierte seine Wohnung mit Porträts und Büsten der „Kaiserin“ aus, die zum Teil sogar wieder

eigenhändig mit huldigenden Sprüchen versehen wurden. Medaillen wurden auf sie geprägt, Kantaten auf sie gedichtet und aufgeführt, so dass der politische Kult auf die Spitze getrieben wurde. 1764, anlässlich der Krönung Josephs II. zum römisch-deutschen König, ließ es sich Ludwig VIII. nicht nehmen, ihr im Wald bei Heusenstamm seine Aufwartung zu machen. Goethe beschreibt den Vorgang in „Dichtung und Wahrheit“ als menschlich-rührende Szene. Joseph II. hingegen mokierte sich über den alten Herrn, der vor seiner Mutter in Unterwürfigkeit fast verging.

Natürlich ist die Überlieferung dieser Fankultur des 18. Jahrhunderts in Darmstadt besonders dicht. Das Schlossmuseum, das Jagdschloss Kranichstein und andere Sammlung können heute noch ein Zeugnis davon abliefern. Das Hessische Staatsarchiv in Darmstadt hingegen, das die schriftliche Überlieferung zu Ludwig VIII. aufbewahrt, kann die Ausformungen dieses Kaiserinnenkultus in allen Facetten dokumentieren. Devote Huldigungsschreiben, Dokumente zur Anfertigung der sündhaft teuren kaiserlichen Vorstellungsuhr, die Stiftung des Darmstädter Maria-Theresien-Ordens und vieles mehr sind bis heute dort überliefert.

Insofern lohnt es sich, bei all der Aufmerksamkeit, die Maria Theresia in diesen Tagen zuteil wird, auch auf eine besonders aussagekräftige, aber weniger bekannte schriftliche Überlieferung zu ihrer Person hinzuweisen.

Rouven Pons

[Anfang](#)

Staatsarchiv Marburg
Deutsch-französisches Arbeitsgespräch



Am 14. und 15. März 2017 war das Staatsarchiv Marburg Gastgeber eines archivrechtlichen Austausches zwischen den Mitgliedern des Ausschusses „Archive und Recht“ der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) und zwei Vertretern des „Service interministériel des Archives de France“ (SIAF), der Archivdirektion des französischen Kulturministeriums.

Bei dem Treffen ging es zum einen darum, die Grundzüge der Archivgesetze beider Länder und die Beteiligungsmöglichkeiten an den jeweiligen nationalen Gesetzgebungsverfahren kennenzulernen. Zum anderen wurde über die neuesten EU-Regelungen und ihre Auswirkungen auf das Archivwesen diskutiert. Im Fokus standen dabei

die im vergangenen Jahr verabschiedete Datenschutzgrundverordnung sowie die 2013 geänderte Richtlinie über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (PSI-Richtlinie).

In den Arbeitsgesprächen wurde deutlich, dass sich zwar die Organisationsstrukturen beider Länder in Bezug auf die Archive nicht unerheblich voneinander unterscheiden, die aktuellen rechtlichen Herausforderungen aber ähnlich sind. Es lohnt sich deshalb, die Lösungsansätze des jeweils anderen Landes im Blick zu behalten. Die in zunehmendem Maße das Archivwesen tangierenden Aktivitäten der Europäischen Union lassen darüber hinaus eine verstärkte Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsamer Konzepte als sehr sinnvoll erscheinen.

Umrahmt wurde die Arbeitssitzung durch die Vorstellung des Hessischen Landesarchivs sowie ein gemeinsames Abendessen.

Die Beteiligten kamen überein, dass sich der Austausch in dieser Konstellation sehr gelohnt hat und von Zeit zu Zeit fortgesetzt werden sollte.

Christian Reinhardt



Anfang



Etwas befremdlich wirken sie auf heutige Betrachter und Betrachterinnen schon, die Bilder aus Menschenhaar, die als Wandschmuck vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bürgerliche Wohnräume zierten.

Schon seit der Antike galt das Haar als Symbol, dem die Kraft und Eigenheit der Person innewohnt. Die Haare nahestehender Personen, die zu Lebzeiten oder nach dem Tod abgeschnitten wurden, dienten der Erinnerungskultur, als Andenken an besondere Ereignisse wie Taufe, Konfirmation, Verlobung, Hochzeit, Klostertritt oder Tod. Auch wurden Haararbeiten zum Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit bzw. als Liebesgaben verschenkt. Meist waren die Haare kunstvoll zu floralen Motiven geflochten, gewoben und geklöppelt oder in einer Schlingen- und Schlaufentechnik hergestellt, oft mit Hilfe bleierner Klöppel und Rahmen. Hergestellt wurden sie von Perückenmachern, Barbieren, Nonnen, Näherinnen oder sonstigen künstlerisch begabten Frauen.

Aber es gab auch die berühmte Haarlocke ohne künstlerische Bearbeitung, die in der Gedenkkultur die gleiche volkstümliche Bedeutung hatte. Mit der Erfindung der Fotografie kamen die Haarbilder in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts außer Mode.

Im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt sind in Nachlässen einige dieser Haarbilder überliefert. So etwa das von Luise Helm geb. Wahl (* 1783) um 1850 angefertigte Haarbild in Bestand O 16 (Familienarchiv Bernbeck) Nr. 351 (Abbildung unten). Oder das von unbekannter Hand hergestellte Haarbild und die gerahmte Locke von vermutlich Kinderhaar in der Materialsammlung Hoferichter (Bestand O 65 Nr. 515–516; Abbildung oben). Der Erinnerung dient auch ein ovaler Goldanhänger mit einer Haarlocke von Großfürstin Jelissaweta Fjodorowna v. Russland geb. Prinzessin Elisabeth (Ella) v. Hessen und bei Rhein (1864–1918) im großherzoglich-hessischen Familienarchiv (D 24 Nr. 76).

Eva Haberkorn



*Detailansicht
einer der aus Haaren
gefertigten Blüten*

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Staatsarchiv Marburg in Kooperation: Klangvolle Ausstellung

Musik des Reformationszeitalters in Hessen

[Weiterlesen](#)



Verband deutscher Archivarinnen und Archivare: 40. Hessischer Archivtag

„Wie serviceorientiert können (sollen/müssen/dürfen) Archive sein?“

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Zwischen Diktatur und Demokratie

Der Kennkartenmeldebogen des Diplomaten Georg Vogel

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Wiesbadener Bibliothek im Exil

Umrüstung auf Rollregalanlage

[Weiterlesen](#)



Grundbucharchiv Hessen: Abgaben wieder möglich

Abschluss der Baumaßnahmen

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Hessen – Pionierland der Reformation

Die Hessische Landesvertretung in Berlin zeigt Ausstellung „Luther und Europa“

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Historische Werbung

Einblicke in die Alltagswelt um 1900

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)

Staatsarchiv Marburg in Kooperation
Ausstellung: Musik des Reformationszeitalters in Hessen



Anknüpfend an die Landesausstellung im Jahr 2004 über Landgraf Philipp und „Hessen im Zentrum der Reformation“ wird in dieser neuen Ausstellung die Bedeutung der in Hessen zwischen etwa 1525 und 1625 entstandenen Musik herausgearbeitet. Beginnend mit den musikalischen Aktivitäten in hessischen Klöstern und Städten, werden das hohe Niveau und die Intensität der Musikpraxis mit Chor und Orgelmusik schon in vorreformatorischer Zeit dargestellt.

Eine der bedeutendsten Musikerpersönlichkeiten des Reformationszeitalters war der „gesangkmaister“ des Landgrafen Philipp, Johann Heugel, dessen Psalter-Vertonung zu den frühesten Beispielen reformatorischer Musik gehört. Eine großartige Blüte erlebte die Musik in Hessen unter Landgraf Moritz dem Gelehrten, der selbst komponierte, dessen Hofkapelle eines der führenden Ensembles an protestantischen Fürstenhöfen war und der Heinrich Schütz eine Ausbildung bei Giovanni Gabrieli in Venedig ermöglichte. Als Komponist und Musikorganisor ist der in Butzbach, Darmstadt und Frankfurt tätige Johann Andreas Herbst für die Einführung italienischer Musikformen in Hessen von besonderer Bedeutung.

Die Ausstellung wurde gemeinsam vom Hessischen Staatsarchiv Marburg, dem Musikwissenschaftlichen Institut der Philipps-Universität Marburg und der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft erarbeitet. Sie zeigt zahlreiche bislang wenig bekannte Exponate, u.a. Musikhandschriften, Kupferstiche, Instrumentarien und Rechnungen vom Hof der Landgrafen, die einen interessanten Einblick in die musikalische Welt des Reformationszeitalters bieten.

Den Festvortrag zur Ausstellungseröffnung wird Prof. Dr. Friedhelm Brusniak, Würzburg, halten; anschließend werden Prof. Dr. G. Aumüller und Prof. Dr. L. Schmidt, beide Marburg, in die Ausstellung einführen.

[Flyer \(pdf-Datei\)](#)

Termin: 9. Juni 2017 bis 30. September 2017

Eröffnung: Freitag, 9. Juni 2017, 17 Uhr

Um Anmeldung zur Ausstellungseröffnung wird gebeten (poststelle@stama.hessen.de)

Ort: Hessisches Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Öffnungszeiten: Mo/Fr 8.30–16.30 Uhr, Di–Do 8.30–19.00 Uhr

Abbildung: Cantus des Musikers Jacobus Meilandus zur Hochzeit des Grafen Philipp Ludwig I
[HStAM Best. 81 Nr. A/30/2](#)

[Anfang](#)

40. Hessischer Archivtag 2017

Landesverband Hessen im VdA –
Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.



Wie
serviceorientiert
können
sollen
müssen
dürfen
Archive sein?

12. und 13. Juni 2017
in Marburg



Verband deutscher Archivarinnen und Archivare 40. Hessischer Archivtag

Der 40. Hessische Archivtag steht unter dem Motto „Wie serviceorientiert können (sollen/müssen/dürfen) Archive sein?“

Diskutiert werden Fragen der Vermittlung, Bereitstellung und Nutzung von Archivgut. Neben aktuellen Themen wie dem Informationsweiterverwendungsgesetz oder dem Einsatz von Social Media wird auch verschiedenen Nutzergruppen und ihren Erwartungen an die Archive ein Forum geboten. Auch besteht im Rahmen des Archivtags Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung *Bildungsereignis Reformation! Ideen – Krisen – Wirkungen*.

Der Festvortrag beschäftigt sich – im Reformationsjahr 2017 – ebenfalls mit diesem Themenbereich.

Termin: 12.-13. Juni 2017

Ort: Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Anmeldung

bis 7. Juni 2017

Bitte senden Sie uns das ausgefüllte Anmeldeformular zu:
per E-Mail: katrin.marx-jaskulski@stama.hessen.de oder
brigitte.streich@wiesbaden.de

per Post: Geschäftsstelle des VdA-Landesverbandes Hessen
c/o Hessisches Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15,
35037 Marburg

[Anmeldeformular](#) (pdf-Datei)

[Programm](#) (pdf-Datei)

[Anfang](#)

Zwischen Diktatur und Demokratie – Der Kennkartenmeldebogen des Diplomaten Georg Vogel



Ein Leben als Diplomat ist vermutlich in jederlei Hinsicht spannend, umso spannender allerdings noch in Zeiten politischer Umbrüche. Dies belegt auch der jüngste Fund des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt: Der Kennkartenmeldebogen des deutschen Diplomaten Georg Vogel.

Georg Vogel arbeitete zwischen 1934 und 1968 mit Unterbrechung als Beamter des Auswärtigen Amtes, also als „Diplomat unter Hitler und Adenauer“, wie er selbst in seiner gleichnamigen Autobiografie formulierte (Georg Vogel: Diplomat unter Hitler und Adenauer, Düsseldorf und Wien, 1969). 1937 sollte er an die Botschaft in London versetzt werden, ein Schritt, der ihm persönlich sehr wichtig war. Voraussetzung dafür war allerdings

sein Eintritt in die NSDAP. Wie er später selbst in einem Brief schilderte, wollte er unbedingt im diplomatischen Außendienst arbeiten, da es hier „leichter gewesen sei, den Anforderungen der NSDAP zu entgehen“. Der Parteibeitritt diente Vogel laut eigener Aussage vor allem seiner beruflichen Entwicklung und sei durch die damaligen politischen Verhältnisse bedingt gewesen. Laut Wikipedia war er jedoch bereits seit 1933 Mitglied der SS und wurde 1939 zum Obersturmführer ernannt.

Nach Kriegsende zurück in Hessen musste auch er, wie Millionen anderer Deutscher, ein Entnazifizierungsverfahren durchlaufen. Durch ein abgekürztes Sühnebescheidverfahren wurde Georg Vogel in die sogenannte „Stufe IV“ als „Mitläufer“ eingestuft und seine Entnazifizierung damit vollzogen. Allerdings hatte Vogel zu seiner Mitgliedschaft in der SS keine Angaben gemacht (HHStAW Abt. 520/04 Spruchkammer Büdingen II Nr. 560 und Abt. 501 R Nr. 41542). Obwohl nach dem Krieg sogleich von der amerikanischen Militärregierung als Leiter der Amtsgerichte Ortenberg und Altenstadt eingesetzt, unternahm Vogel große Anstrengungen, um seine außenpolitischen Tätigkeiten schnellstmöglich wieder aufnehmen zu können. 1949 wurden seine Bemühungen schließlich belohnt, und er konnte zunächst im Bundesministerium für Angelegenheiten des Marshallplans, ab 1956 wieder beim Auswärtigen Dienst seinen Dienst versehen.

Gerade der Kennkartenmeldebogen von 1946, der per Verordnung für alle Hessinnen und Hessen als Grundlage für Ausweise ausgestellt wurde, veranschaulicht eine entscheidende Station der Lebensgeschichte Georg Vogels: Auf- und Umbruch – beruflich wie privat.

Katharina Wagner und Karina Jaeger

Abbildungen: Kennkartenmeldebogen von Georg Vogel

[HStAD Best. H 3 Büdingen Nr. 232539](#)

[Anfang](#)

A woman with long blonde hair, wearing a dark jacket with colorful stripes and blue pants, is standing in a library aisle. She is looking at a book on a shelf. The shelves are filled with books of various colors. In the background, another person is partially visible, holding a large sheet of paper. The lighting is bright and even.

Hessisches Hauptstaatsarchiv Bibliothek im Exil - Umrüstung auf Rollregalanlage

Mit der vorübergehenden Umlagerung der über 100.000 Bände der Dienstbibliothek im Hessischen Hauptstaatsarchiv wurde im Mai begonnen. Dennoch können die Bibliotheksbestände auch in den nächsten Monaten in vollem Umfang genutzt werden.

Die Bibliotheksmagazine im Hauptstaatsarchiv waren die einzigen Magazine, die noch nicht mit Rollregalanlagen ausgestattet waren. Da die Kapazität der Bibliothek an ihre Grenzen gelangt war, ist die Umrüstung auf Rollregale dringend geboten. Denn damit kann ca. ein Drittel mehr an Platz gewonnen werden, so dass der Zuwachs der nächsten Jahre gut untergebracht werden kann. Die Umbaumaßnahmen dürften bis Herbst 2017 beendet sein.

Bei der Dienstbibliothek, deren Bücher auch von Nutzerinnen und Nutzer im Lesesaal eingesehen werden können und die im OPAC Hebis recherchierbar ist, handelt es sich um eine Spezialbibliothek für nassauische und hessische Geschichte und Landeskunde, jüdische Geschichte und NS-Geschichte. Mit ca. 250 laufend gehaltenen Zeitschriften, 15.000 Amtsdruckschriften und einer Druckschriftensammlung zur Frühen Neuzeit ist sie eine bedeutende Informationsstelle zu allen landeshistorischen Fragen.

[Anfang](#)

Die hessischen Amtsgerichte können ältere geschlossene Grundakten und -bücher an das Grundbucharchiv im Hessischen Landesarchiv abgeben. Als Serviceeinrichtung für die Justiz bewahrt es die Unterlagen im Standort Neustadt fachgerecht auf und leiht sie bei Bedarf wieder an die Grundbuchämter zurück. Nachdem aufgrund der Baumaßnahmen in Neustadt ein Jahr lang keine Abgaben an das Grundbucharchiv möglich waren, kann seit Mitte Mai dieser Service wieder genutzt werden. Mit Grundakten des Amtsgerichtes Lampertheim und Grundbüchern des ehem. Amtsgerichtes Hofgeismar konnten aus Süd und Nord des Bundeslandes Unterlagen übernommen werden.

Ogleich der Begriff „Grundbucharchiv“ dies nahelegt, werden die Unterlagen mit einer Abgabe jedoch nicht zu Archivgut im klassischen Sinne umgewidmet, das für die Nutzung durch die interessierte Öffentlichkeit im Neustädter Lesesaal zur Verfügung gestellt wird. Geschlossene Grundakten und -bücher bleiben als dauernd aufzubewahrendes Registraturgut in der Zuständigkeit des jeweiligen Amtsgerichtes, wo eine Einsichtnahme gemäß den Vorgaben der Grundbuchordnung beantragt werden kann.

Erschlossen sind die Grundakten und -bücher in der Archivdatenbank Arcinsys durch Angaben zu Gemarkung und Blattnummer, nicht jedoch über die Eigentümer von Parzellen oder deren Lage. Dies sind jedoch Angaben, die Nutzerinnen und Nutzer „mitbringen“, wenn sie in den Unterlagen recherchieren möchten. Um die Verbindung zur erforderlichen Blattnummer herstellen zu können, ist daher nicht nur aus rechtlichen, sondern auch aus praktischen Gründen der Kontakt zum Grundbuchamt unerlässlich.

Katrin Marx-Jaskulski

Direktlink zur Archivdatenbank Arcinsys

[Grundbucharchiv Hessen](#)





Zum Auftakt des 36. Evangelischen Kirchentags in Berlin präsentierte die Hessische Landesvertretung die vom Staatsarchiv Marburg konzipierte Ausstellung „Luther und Europa“, die von über eintausend Gästen besucht wurde. Die Initiative zur Präsentation auf dem Kirchentag war von der Hessischen Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Frau Lucia Puttrich, ausgegangen.

„Für die Geschichte der Reformation verfügt das Hessische Landesarchiv über eine außerordentlich reiche und spannende Überlieferung authentischer Quellen“, betonte der Leiter des Hessischen Landesarchivs, Prof. Dr. Andreas Hedwig, anlässlich der Ausstellungseröffnung. Es war deshalb nur folgerichtig, dass für den „Abend der Begegnung“ vom Hessischen Staatsarchiv Marburg auch drei Archivalien im Original bereitgestellt wurden: das Rechnungsbuch des Klosters Spieskappel von 1529 mit dem Eintrag der Verpflegungskosten für die Übernachtungen Luthers, ein Schreiben Königin Elisabeths I. von England an Landgraf Philipp den Großmütigen und ein Schreiben des Landgrafen an Kurfürst August von Sachsen über eine Reise des Reformators Johannes a Lasco nach Polen.

Umrahmt wurde die Ausstellung von Vorträgen, musikalischen Darbietungen sowie von zahlreichen angeregten Gesprächen, in denen sich die interessierten Gäste mit den Vortragenden und den Autoren des Ausstellungskatalogs über die Reformation und ihre aktuelle Bedeutung austauschen konnten. Ein gelungener Auftakt zum evangelischen Kirchentag mit einem deutlich hessischen Akzent!

Abbildung oben: Prof. Dr. Andreas Hedwig bei der Ausstellungseröffnung
(Foto: Hessische Landesvertretung/Boris Trenkel)

Lesehinweis:

Auch das neue Heft der Archivnachrichten aus Hessen beinhaltet zahlreiche Artikel zur Reformation. Daneben bietet es viele interessante Einblicke in die hessische Archivlandschaft und Informationen aus der aktuellen Archivarbeit. Es liegt zur Mitnahme in den drei Staatsarchiven aus und kann als pdf-Datei auf der Homepage des Hessischen Landesarchivs heruntergeladen werden.

[Archivnachrichten aus Hessen 17/1.2017](#) (pdf-Datei)



[Anfang](#)

2 Zimmer und Küche im Freien zu vermieten. Zu erst. in d. Exped. 1212

2 Hiesenkäntchen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird gegen guten Lohn gesucht. A. Böhr, Bahnhof.

Feinste Nordsee-
Angelschellfische
Große, p. Pfd. 40 Pfg.
Mittel, p. Pfd. 35 Pfg.
Brattschellfische, p. Pfd.
Feinste Tafelzander, per Pfd. 65 Pfg. empfiehlt
G. Gärthe junior, am Eisenmarkt.



Bekanntmachung.

Zaren- und Königsmorde von Rußland und Serbien

sind nicht so selten, als der Wundermensch **Albert Schwarz**, der lebende versteinerte Mann; das größte

Naturwunder der Welt.

Hochinteressant für Damen, Herren und Kinder.

Derselbe wird vorgestellt von seiner Ehefrau, der

kunstvollst tätowierten Dame der Gegenwart.

Niemand versäume dieses hochinteressante Ehepaar anzusehen.

Täglich bis Dienstag abend von 4 Uhr nachmittags, Sonntag von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends

im Gasthof zur Erholung (Aug. Göbel) an der Bahn zu sehen.



Chaisenpferd,

7jährig, Dunkelschimmelstute ein- und zweisp. gefahren, zugfest und fehlerfrei, zu verkaufen. (35)

Dr. Schäffer, Leun.

Achtung! Wegen Mangel an Raum verkaufe sofort spottbillig: 1 Lokomobile, spferdig, 8 Meethlen-Apparate, neu, in jeder Größe, sowie 1 Band- säge, alles unter Garantie. Caesar, Herborn.

Die Hausfrau täuscht sich

beim Einkauf von Waschseife in Carton-Packung, wenn sie glaubt zum Preise von 25 Pfennig ein volles Pfund zu erhalten.

Nur 320-340 Gramm enthalten derartige Cartonpackungen! Für 32 Pfg. — bei größerer Abnahme billiger — erhält man dagegen ein vollwichtiges gepresstes Pfund

Flammers Ideal-Seife.

Diese anerkannt beste Waschseife ist also ca. 7 Pfg. das Pfund billiger gesucht.

Fabrikanten: Krämer & Flammer, Heilbronn.

Verkaufsstellen in den meisten Spezereiwaren- und Seifengeschäften.

Verstorbener Herr Carl Dauber, Frauenlobstrasse 75, Mainz.

Kriegerkameradschaft.

Sonntag, den 12. d. J. Mitts. Nachmittags 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Schützengarten.

Heute, Samstag Abend 6 Uhr

Meckelsuppe



Historische Zeitungen werden in den meisten Fällen wegen ihrer journalistischen Artikel und Tagesmeldungen oder Abbildungen archiviert. Nur wenig Beachtung hingegen finden die Anzeigenseiten. Auf den heutigen Leser wirkt manches vertraut, manches komisch, anderes eher befremdlich. Doch gerade die Werbeanzeigen bieten einen sehr realistischen Einblick in die Alltagswelt. Die gezeigten Beispiele stammen aus der Zeit um 1900.

Im Fein- und Glanzbügeln in und außer dem Hause empfiehlt sich **Elise Staaden**, Rosengasse A 24. Auch Wäsche z. Waschen wird angenommen.



Das Beste

für leidende und empfindliche Füße ist der von Professor Dr. Lehmann empfohlene

„Reformstiefel“

für Damen und Herren.

Zum Schnüren, sowie mit Schnallen. Ueberaus bequem im Tragen.

Alleinige Niederlage für Weizlar und Umgebung:

Ferdinand Gerlach Nachfolger

Inhaber Heinrich Sporr.

Spezial-Schuhwarenhaus Weizlar. Telefon Nr. 120.

Sohn achtbarer Eltern kann sofort Stelle als

Kellner-Gehtling

erhalten. Meldungen an die Exped. d. Bl.

Ein braver kräft. Junge vom Lande als Hausburge gesucht. Von wem, sagt die Exp. (40)



Manche alte

Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen, sondern

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN

gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiß.

4883] Man verlange es überall!

Füchtiger, verheiratheter Pferdefnecht

J. J. Völk.

Erfrischendes Getränk

Lemon-Squash

Die Krone Alkoholfreier Getränke in 1/4, 1/2 und 1 Liter Flaschen empfiehlt

J. W. Luy.



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Staatsarchiv Darmstadt: Vor 1150 Jahren geschrieben

Geburtstag der ältesten Originalurkunde des Staatsarchivs Darmstadt

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Virtueller Lesesaal in spe

Nutzerinnen und Nutzer diskutieren über die Anforderungen

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Bericht aus der FAMI-Ausbildung

Erschließung der Dokumente des NS-„Rassenhygienikers“ Otmar von Verschuer

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Darmstadt: Lärchenpflanzungen in früherer Zeit

Historische Quellen zur Aufforstung

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: JP-Morgan-Lauf in Frankfurt

Team HLA zum zweiten Mal dabei

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Buchbindehandwerk in guter Tradition

Teilnahme am 17. internationalen Jugendleistungswettbewerb in Wien

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Kunstfreunde im Hauptstaatsarchiv

Aktion „Kunst privat“

[Weiterlesen](#)

Durchblick

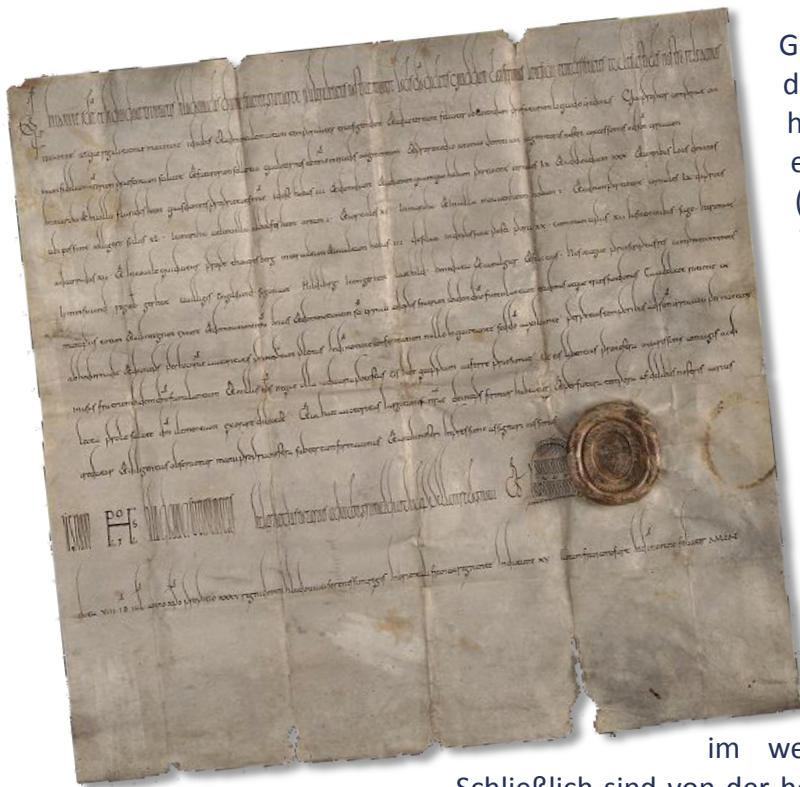


Historische Wandkarte zum Sternenhimmel

Am 20. Juli ist internationaler Weltraumforschungstag

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Gerade in unserer schnelllebigen Alltagswelt, in der ein Jahr um einiges weniger als 365 Tage zu haben scheint, ist der Zeitraum von mehr als einem Jahrtausend kognitiv kaum zu ermessen. (Be-)greifbar wird die fernab liegende Vergangenheit aber – zumindest im Ansatz – durch historische Objekte wie die am 8. Juli 867 in Frankfurt a. M. ausgestellte Urkunde König Ludwigs II., genannt der Deutsche. Als echte Zimelie, deren Ausfertigung sich in diesen Tagen zum 1150. Mal jährt, handelt es sich zugleich um das älteste Originaldiplom (HStAD A 2 Nr. 55/1) innerhalb des rund 44.000 Exemplare umfassenden Urkundenbestandes des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt. Die von der Forschung mehrfach edierte und registrierte Königsurkunde hat jedoch auch im weltweiten Maßstab als Rarität zu gelten.

Schließlich sind von der heute ohnehin auf nur unter 200 Exemplare zu beziffernden Überlieferung an Urkunden Ludwigs II. lediglich 90 als Originaldiplome erhalten.

Dem Inhalt nach werden mit der im wahrsten Sinne des Wortes auf eine Kuhhaut (Pergament) geschriebenen Urkunde dem 847 gegründeten Stift St. Cyriacus in Neuhausen bei Worms Grundbesitz in den Gemarkungen Albisheim, Flörsheim, Mauchenheim und am Donnersberg sowie insgesamt 13 namentlich genannte Hörige übereignet. Äußerlich zeigt das rund einen halben Meter große (45,7 x 46,5 cm) – ursprünglich gefaltete – Schriftstück die für das Frühmittelalter typischen Urkundenmerkmale eines Königsprivilegs. So befindet sich unterhalb des rechtserheblichen Urkundenteils die Signumzeile mit dem mittig darin platzierten Herrschermonogramm. Dieses ist gleichzeitig das einzige Element der Urkunde, an dem der König persönlich mitwirkte. Indem er den Vollziehungsstrich (hier: der ungleichmäßig ausgeführte Querbalken des „H“ innerhalb des Monogramms) selbst ausführte, bestätigte König Ludwig II. die Rechtmäßigkeit des Urkundeninhalts. Die zusätzliche Beglaubigung erfolgte mit dem durchgedrückten Wachssiegel (oval, 45 x 40 mm) des Herrschers. Verwendet wurde eine in Steinschnitt hergestellte antike Gemme, die nicht etwa das Abbild König Ludwigs, sondern die Büste des römischen Kaisers Hadrian im Profil nach heraldisch rechts gewendet mit der Umschrift + XPE PROTEGE HLVDIOICVM REGEM (+ Christus, schütze König Ludwig) zeigt. Dabei galt das Siegel, das wohl als Beute aus dem Schatz Ludwigs des Frommen stammt, offenbar „als ein besonders hochgehaltenes Erbstück des karolingischen Hausschatzes“ (MGH).

Lars Adler

Direktlink zur Urkunde in der Archivdatenbank Arcinsys

[HStAD A 2 Nr. 55/1](#)





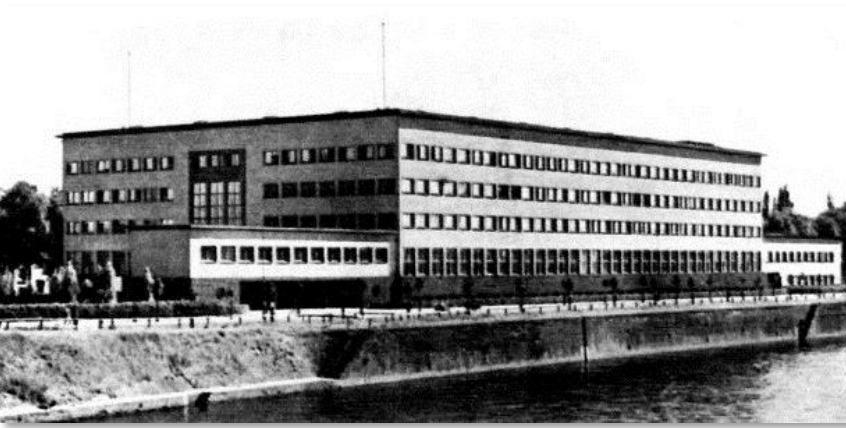
Das Hessische Landesarchiv arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung seines Serviceangebots für die Nutzerinnen und Nutzer. Zurzeit wird der „Virtuelle Lesesaal“ konzipiert - ein Angebot von Funktionen im Internet, mit denen in Zukunft digitales und digitalisiertes Archivgut von jedem Ort und zu jedem Zeitpunkt eingesehen und genutzt werden kann.

Um am Ende ein Produkt anbieten zu können, das den Erwartungen der zukünftigen Anwenderinnen und Anwender entspricht, möchte das Landesarchiv möglichst frühzeitig die Erfahrungen und Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer in die Entwicklung einfließen lassen. Aus diesem Grund lud es am 1. Juni 2017 insgesamt 17 Personen, die zu verschiedenen Zwecken Archivgut auswerten, zu zwei Fokusgruppen-Sitzungen ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten mit den Verantwortlichen, Dr. Peter Sandner (Wiesbaden) und Dr. Christian Reinhardt (Marburg), über ihre Anforderungen an die zukünftige Bereitstellung von digitalem und digitalisiertem Archivgut im Allgemeinen und an einen vom Landesarchiv zu entwickelnden „Virtuellen Lesesaal“ im Besonderen. Moderiert wurden diese Veranstaltungen von Professor Sebastian Mundt von der Hochschule der Medien Stuttgart. Er hat im vergangenen Jahr bereits die Nutzerumfrage durchgeführt.

Auch wenn die während der Veranstaltungen erstellten Aufzeichnungen noch nicht vollständig ausgewertet sind, lassen sich schon zum jetzigen Zeitpunkt einige Grundaussagen treffen. So war es den Teilnehmern wichtig, dass das Landesarchiv aussagekräftigere Erschließungsinformationen und noch mehr Digitalisate öffentlich bereitstellt. Außerdem wünschten sie sich die weitere Verbesserung der Usability des Archivinformationssystems Arcinsys. Schließlich wurde das Landesarchiv darin bestätigt, die neu vorgesehenen Funktionen, wie z.B. die Recherche und Anzeige der Archivalien, das Bestellverfahren für Reproduktionen und Bezahlfunktionen, zu realisieren.

Durch die Diskussionsrunden konnte das Landesarchiv die Bedürfnisse seiner Nutzerinnen und Nutzer besser kennenlernen. Es wird die von den Teilnehmern geäußerten Anregungen in die Konzeption des „Virtuellen Lesesaal“ und weiterer Nutzungsangebote einfließen lassen.

Christian Reinhardt



Die im Hauptstaatsarchiv inhaltlich breit angelegte FAMI-Ausbildung vermittelt den Auszubildenden auch im Bereich „Nutzung“ umfangreiche Kenntnisse und befähigt sie, inhaltliche Zusammenhänge zwischen Archivbeständen herzustellen.

Bei einer Recherche in Abt. 504 Kultusministerium wurde in diesem Zusammenhang das Archivale mit dem Titel „Professur für Vererbungswissenschaft der Universität Frankfurt“ näher

betrachtet. Die Dokumente belegen, dass der Zwillingforscher und führende „Rassenhygieniker“ während der NS-Zeit, Otmar von Verschuer (1896–1969), seine Forschungen auch nach 1945 fortsetzen wollte.

Ab 1927 war er am Kaiser-Wilhelms-Institut (KWI) tätig, erhielt 1933 eine Professur für Erblehre und Eugenik in Berlin und übernahm von 1935 bis 1942 die Leitung des Instituts für Erbbiologie und Rassenhygiene in Frankfurt. Ab 1942 leitete er das KWI in Berlin. Bei ihm promovierten Vertreter der NS-Rassenbiologie wie Josef Mengele sowie Gerhart Stein und Adolf Würth. Sie sahen die sog. Rassenbiologie als Voraussetzung der „Endlösung der Zigeunerfrage“ an.

Die Akten aus Abt. 504 und 520 belegen, dass Otmar von Verschuer für den Lehrstuhl in Frankfurt eine Rückberufung anstrebte. Er selbst hatte sich als „Mitläufer“ bzw. „unbelastet“ bezeichnet und war 1946 tatsächlich als „Mitläufer“ entnazifiziert worden. Sein Nachfolger bei der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Robert Havemann, protestierte gegen seine Rückberufung. Diese scheiterte letztlich daran, dass Verschuer auch der Max-Planck Gesellschaft, die nach 1945 neu gegründet worden war, als belastet galt. Die Spruchkammer ermittelte neu, weil er für Experimente Menschenblut und Augen aus dem Konzentrationslager Auschwitz erhalten haben soll. Nach mutmaßlicher Vernichtung von Beweisen durch Verschuer wurde diese Spur nicht weiter verfolgt.

Später erhielt Verschuer einen Ruf für Genetik nach Münster. Eine fehlende Distanzierung zur NS-Ideologie ist noch 1958 spürbar: Zu nichtsesshaften Bevölkerungsgruppen äußerte er, „Sippenwandern halte den untersuchten Personenkreis von geregelter Arbeit ab, was eine psychische Erbeigenschaft“ sei.

Die bisher vorliegenden Verzeichnungen werden aktuell durch die Ergebnisse aus den getätigten Recherchen ergänzt. Somit werden die Erschließungsdaten zum Fall Verschuer in Abt. 504 und 520 für die historische Forschung inhaltlich angereichert zur Verfügung stehen.

Marion Mettbach (FAMI), Christiane Kleemann

*Abbildung: Ehem. Uni-Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene in Frankfurt
© Archiv der Goethe-Universität*

[Anfang](#)

**...wegen ferneren Wachstum ist weiter nichts mehr zu beobachten –
Historische Aufforstungen**



Auch heute finden sich auf Samentütchen Anleitungen zur Kultivierung. Das war vor 250 Jahren nicht sehr viel anders.

Nach schlechten Erfahrungen mit Zwischenhändlern aus Tirol, deren Saatgut Mitte des 18. Jahrhunderts zu beängstigenden Misserfolgen in der Aufzucht von Lärchen geführt hatte, suchte die hessendarmstädtische Forstverwaltung nach einer direkten Bezugsquelle. Diese fand sich im Wienerwald. Die Lärchen aus dem Forst des Servitenklosters Gutenstein genossen einen ausgezeichneten Ruf. Der Standort gehörte zum natürlichen Verbreitungsgebiet der Lärche; die Lärchen wurden dort schon im 15. Jh. urkundlich erwähnt. Fast fünf Jahre lang bezog die Forstverwaltung Lärchensamen aus Gutenstein.

Die „Dannensäer“ hatten sich ab dem 15. Jahrhundert als eigene Berufsgruppe für die heikle Angelegenheit der Aussaat und Anzucht von Weißtannen und anderen Nadelhölzern herausgebildet. Mit der Zeit mussten dann schriftliche Anleitungen genügen. Zusammen mit den Samenlieferungen von Kloster Gutenstein erhielt die hessische Forstverwaltung im April 1773 auch ein Schreiben des Priors von Gutenstein Pater F.S. M. Hilner mit genauen Hinweisen zum Standort, zur Kultivierung und Gewinnung des Samens.

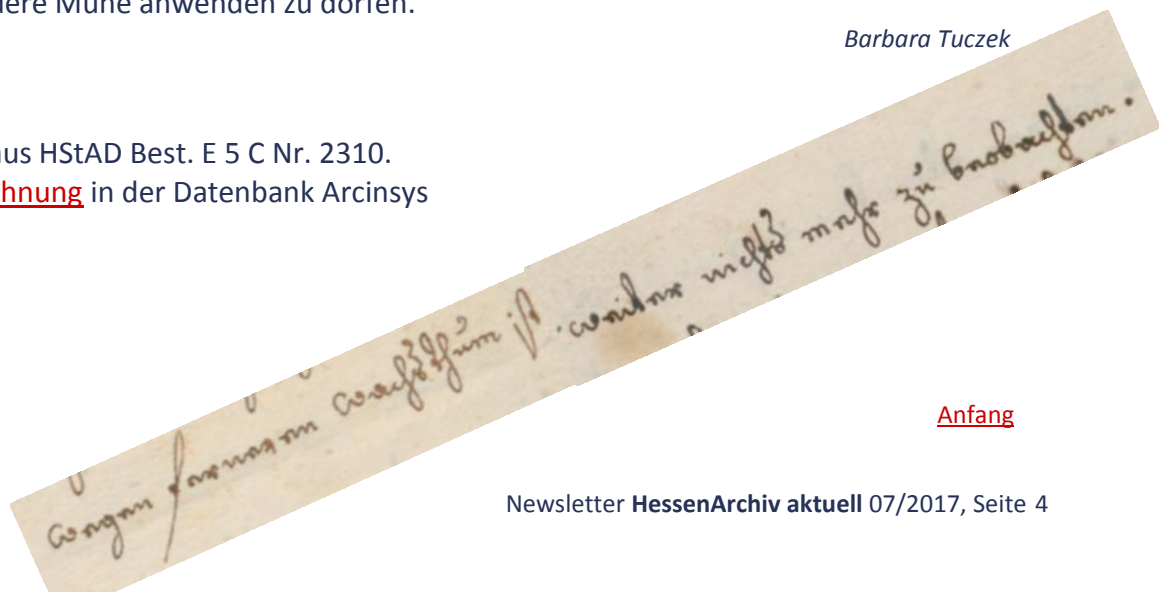
Frühestens zwei Monate nach der Blüte im Mai konnte der Samen gesammelt werden. Zur Trocknung wurde er auf einem weißen Tuch ausgebreitet, wobei darauf zu achten war, „dass ihn die Vögl, welche sich gerne dabey einfinden, nicht auffressen.“ Der geeignete Boden für die Aussaat sollte fest und sandig sein und vorher umgegraben („geriglet“) werden. Einmal gesät, war „wegen ferneren Wachstum []weiter nichts mehr zu beobachten“, d.h. es waren keine weiteren Maßnahmen erforderlich.

Trugen die herangewachsenen Bäume erst einmal selbst Zapfen, war die Verjüngung kein Problem mehr, denn „da der Wind den Samen herabwirft und zerstreuet, befruchtet er die nahe Lage, wo er hinfallet, ohne andere Mühe anwenden zu dürfen.“

Barbara Tuzcek

Die Zitate stammen aus HStAD Best. E 5 C Nr. 2310.

[Direktlink zur Verzeichnung](#) in der Datenbank Arcinsys



[Anfang](#)

JP-Morgan-Lauf in Frankfurt – Team HLA zum zweiten Mal dabei



Das auf den Beruf des Archivars gemünzte und in seiner Doppeldeutigkeit nicht leicht zu verstehende Motto „running for records“ brachte auch in diesem Jahr ein Team aus Mitarbeitern des Hessischen Landesarchivs zum bekannten Frankfurter Firmenlauf an den Main.

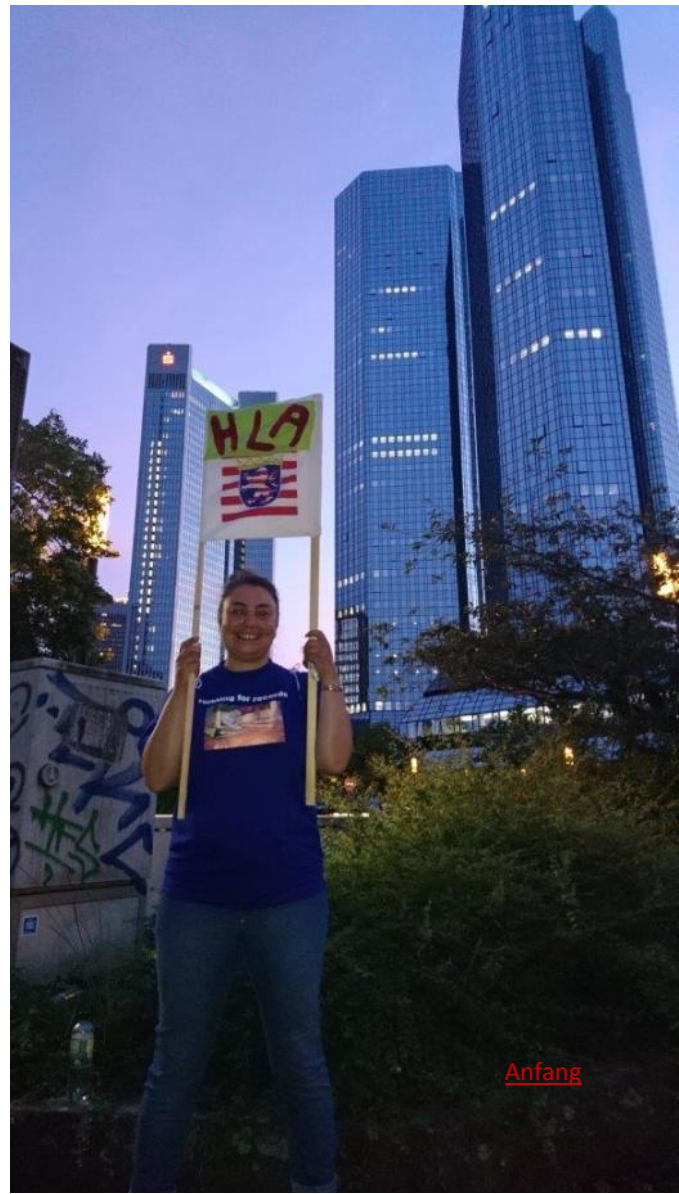
Die nach deutschem Hörverständnis leicht als „Lauf nach Rekorden“ interpretierbare Devise – passt zwar zum sportlichen Anspruch der Veranstaltung und zur Motivation des Teams – tatsächlich beschreibt der passend zur Internationalität des Laufs bewusst ins

Englische gesetzte Ausdruck urarchivarische Tätigkeiten: Records (engl.) = Akten werden laufend in die Lesesäle der drei hessischen Staatsarchive in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden für interessierte Nutzer aus den Magazinen geholt – wie auch die Mitarbeiter der Archive sich bei den staatlichen Behörden und Einrichtungen des Landes regelmäßig um Abgabe nicht mehr benötigter Akten, dem späteren Archivgut, bemühen. Letztere Tätigkeit wird im Englischen als „Records Management“ bezeichnet – deswegen auch: „running for records“.

Zwölf am Lauf teilnehmende und drei mit administrativen Aufgaben betraute Kolleginnen und Kollegen ließen sich vom Spirit der Veranstaltung bewegen und genossen nach Ankunft und Zeitnahme der einlaufenden Mitarbeiter von der 5,6 km langen, abgeriegelten Laufstrecke mit 63.776 Teilnehmern aus 2419 Unternehmen vor der Kulisse der Alten Oper das Meet and Greet an den Treffpunkten und Ständen der anderen Landesbehörden, die sich ebenfalls beteiligt hatten. Als unerwarteter „Renner“ erwiesen sich dabei ein mitgebrachtes Exemplar des Hessen-Löwen des Künstlers Ottmar Hörl sowie ein durch die Wiesbadener Fachauszubildende für Medien und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, gebasteltes Transparent, das vorne HLA und auf der Rückseite das Landeswappen zeigte. Mitarbeiter von anderen Landesbehörden zogen die neutrale Seite mit dem Wappen vor und ließen sich gerne fotografieren – so dass sich an diesem Abend bei schönstem Wetter und angenehmen Temperaturen Behördenkontakte einmal anders ergaben. Den Teilnehmern werden das sich schnell einstellende Wir-Gefühl und die nette standortübergreifende Begegnung in Erinnerung bleiben.

Auf eine sportliche Wiederholung im nächsten Jahr!

Christiane Kleemann



Auszubildende des Buchbindehandwerks beim Jugendleistungswettbewerb in Wien



Die Auszubildenden im Buchbindehandwerk Christine Legel und Henrike Weyer, die seit 2015 in der Restaurierungswerkstatt des Staatsarchivs Marburg in der Außenstelle Neustadt ausgebildet werden, haben erfolgreich am diesjährigen internationalen Jugendleistungswettbewerb für Auszubildende im Buchbinderhandwerk teilgenommen. Der Wettbewerb richtet sich an alle angehenden Buchbinderinnen und Buchbinder in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Drei Monate hatten die Neustädter Azubis Zeit, neben ihrer alltäglichen Arbeit in der Buchbinderei und neben der Vorbereitung auf die Zwischenprüfung aus Rohbögen ein individuell gestaltetes Buch zu fertigen – eine Anforderung, mit der die beiden seit eineinhalb Jahren sehr gut vertraut sind. Als Einbandmaterial für Stefan Peters Krimi „Erstbezug“ verwendeten beide Ziegenpergament und wählten für den Verschluss einen Magnetverschluss bzw. eine japanische Holzschließentechnik. Der Einband wurde von einer dreiköpfigen Jury in insgesamt

zehn verschiedenen Kategorien bewertet und geht jetzt ein Jahr lang auf Tournee.

Nach einer sehr gut verlaufenen Zwischenprüfung konnten die beiden angehenden Buchbinderinnen entspannt die Einladung zur Preisverleihung mit anschließender Vernissage der eingereichten Bücher, die am 24. Juni im MAK (Museum für angewandte Kunst) Wien stattfand, annehmen. Das Rahmenprogramm umfasste die Ausstellung „Hello, Robot. – Design zwischen Mensch und Maschine“ sowie einen Vortrag über die Geschichte des Buntpapiers, welches u.a. als Einbandmaterial genutzt wird. Durchgeführt wurde die Preisverleihung vom österreichischen Lehrlingsbeauftragten.

Von den vielfältigen eingereichten Einbandideen zeigte sich bei der Preisverleihung auch der Autor begeistert. Fünf Auszeichnungen wurden unter den insgesamt 58 eingereichten Bücher vergeben; die hessischen Auszubildenden schnitten mit 55 bzw. 61 von 75 möglichen Punkten sehr erfolgreich ab.

Henrike Weyer, Katrin Marx-Jaskulski

Hessisches Hauptstaatsarchiv
Kunstfreunde zu Besuch – Aktion *Kunst privat!*

„Sehen wir auch den Thomas Bayrle?“ wurde schon am Beginn einer der Führungen gefragt, und tatsächlich konnten den knapp 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Führungen durch die Gänge des Hessischen Hauptstaatsarchivs auch zwei Graphiken dieses Künstlers gezeigt werden. Hinzu kamen u.a. Gemälde, Graphiken und Plastiken von Christa Möhring, Kurt Steinel, Matthias Gessinger und Ulrich Rückriem. Allesamt waren diese Kunstwerke um 1985 anlässlich des Neubaus des Hessischen Hauptstaatsarchivs im Rahmen von „Kunst am Bau“ durch das Land Hessen erworben worden. Sie hängen heute in Gängen, Büros und Besprechungszimmern des Hessischen Hauptstaatsarchivs und sind daher üblicherweise nicht öffentlich zugänglich. Letztmalig wurden die Graphiken vor genau 30 Jahren, im März 1987, präsentiert.

Deshalb hatte sich das Hessische Hauptstaatsarchiv entschlossen, am 24. Juni 2017 an der Aktion „Kunst privat. Hessische Unternehmen zeigen ihre Kunst“ teilzunehmen. Und das mit gutem Erfolg: Wegen der Räumlichkeiten mussten die Gruppengrößen mit 15-20 Personen klein gehalten werden, was dazu führte, dass die Termine sehr schnell restlos ausgebucht waren und eine zusätzliche Führung angesetzt wurde.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich beeindruckt über diese geschlossene Sammlung (regionaler) graphischer Kunst vorrangig aus der Zeit zwischen 1980 bis 1985. Gerade düstere Landschaftsdarstellungen mit Themenbereichen wie z.B. Umweltzerstörung, aber auch frühe computergenerierte Kunst gaben einen guten Einblick in die Zeit der frühen 80er Jahre. Das Bedauern der Besucherinnen und Besucher war darum groß, dass diese umfangreiche Sammlung von über 200 Blatt bisher nicht häufiger präsentiert wurde. Aber umso erfreuter war man natürlich über die Gelegenheit, diesen Kunstsammlung endlich einmal zu sehen.

Rouven Pons



[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv: Neu im Angebot – Nutzerschulungen

Arcinsys-Einführung, Lesekurse, Nutzerseminare

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Unbekannte Baupläne entdeckt!

Tiefenerschließung von Beständen der preußischen Bauämter

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Wichtige Worte

Redensammlung der Darmstädter Regierungspräsidenten ab jetzt im Staatsarchiv

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Steuergeschichte

Zentraler Bestand für die Ausbildung des Steuerstaates online

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Darmstadt: 200 Jahre Erfindung des Fahrrads

Vom exotischen Einzelstück zum Alltagsgegenstand

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Ordentliche Erfrischung: Badeordnung von 1909

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Welche historischen Dokumente sind für meine Forschungen interessant? Wie kann ich die für mich in Frage kommenden authentischen Quellen nutzen? Was ist „Arcinsys“? Und wie lerne ich die deutsche Schreibschrift zu entziffern?

Diese und weitere Fragen stellen sich viele Menschen, die historisch forschen. Die Recherche nach den passenden Quellen und die Nutzung von Archivgut sind nicht einfach und fallen häufig vor allem Einsteigern schwer.

Um diese Fragen zu beantworten und die Nutzerinnen und Nutzer bei der Arbeit mit den Archivalien zu unterstützen, bietet das Hessische Landesarchiv erstmals in allen drei Staatsarchiven Nutzerinformationsveranstaltungen an. Wir ergänzen damit die individuelle Beratung durch die Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter durch regelmäßige, offene Angebote. Damit erfüllen wir einen weiteren Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Nutzerstudie 2016.

Mit seinem neuen Angebot möchte das Hessische Landesarchiv den Bedürfnissen der Archivbesucherinnen und -besuchern möglichst umfangreich entgegenkommen. Aus diesem Grund wird es drei verschiedene Veranstaltungstypen geben:

Einführungen in die Nutzung von Archivgut vermitteln grundlegende Kenntnisse, wie die Staatsarchive und ihre Archivalien am besten genutzt werden können und wie das Online-Informationssystem „Arcinsys“ funktioniert.

Lesekurse: Anhand gemeinsamer Lektüre wird in die deutsche Kurrentschrift („Sütterlin“) eingeführt. Dabei werden Grundkenntnisse im Umgang mit historischen Quellen vermittelt

Nutzerseminare vermitteln Basiskompetenzen für die Archivarbeit, themenspezifische Angebote zur Heimat- und Familienforschung und nehmen einzelne Bestände und ihren Aussagewert für bestimmte Fragestellungen in den Fokus.

Wir hoffen, dass dieses Angebot auf Ihr Interesse stößt, und freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Andreas Hedwig

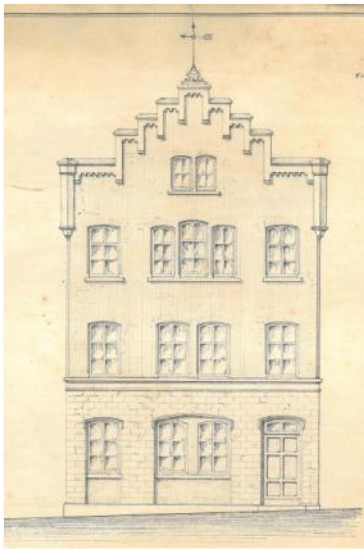


Informationen zu den Veranstaltungen sowie zu Terminen und Orten sind als pdf-Datei auf der Webseite des Hessischen Landesarchivs unter „[Nutzerschulungen](#)“ eingestellt.

[Programm Herbst 2017](#) (pdf-Datei)

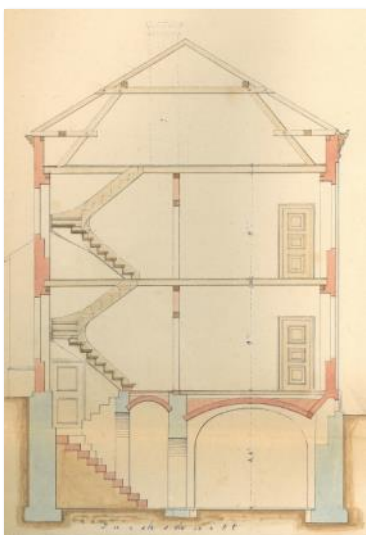
[Anfang](#)

Entdeckung unbekannter Baupläne bei Tiefenerschließung von Bauamtsbeständen

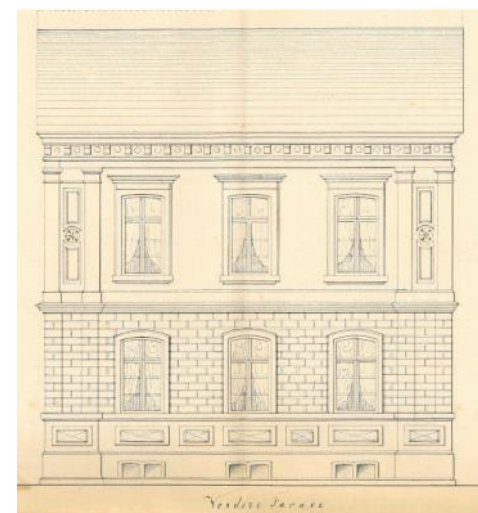


Baupläne von Privathäusern sind vergleichsweise selten in Staatsarchiven überliefert – im Gegensatz zu Plänen staatlicher Gebäude. Grund für diese Überlieferungslücke ist vor allem das Fehlen detaillierter baurechtlicher Vorschriften bis weit in das 19. Jahrhundert hinein, wenn man von regionalen Vorgaben zu Massivbauten und Ziegeldächern einmal absieht. Zu deren Kontrolle bedurfte es jedoch keiner Bauzeichnungen. Erst mit der Ausdifferenzierung der Baubehörden und der Verlagerung der Ausbildung von Bauhandwerkern aus dem zünftischen in den staatlichen Bereich stiegen auch die Anforderungen an eine genaue Dokumentation von Bauvorhaben. Die Ursache hierfür waren unter anderem die Professionalisierung der Stadtplanung, die städtebauliche Anforderungen wie Baufluchtlinien, Straßenführung, Abwasserkanäle und Brandsicherheit ebenso berücksichtigte wie Brandschutz und Bausicherheit sowie die Fassadengestaltung. Bauherren waren nun verpflichtet, ihr Bauvorhaben bei der zuständigen Bauaufsichtsbehörde genehmigen zu lassen. Die Pläne hierzu wurden meistens von Zimmermeistern, manchmal von Architekten und zuweilen vom Bauherrn selbst angefertigt und verblieben i.d.R. bei der Behörde. Dort wurden sie allerdings nur selten dauerhaft aufbewahrt, sehr zum Kummer heutiger Hausbesitzer.

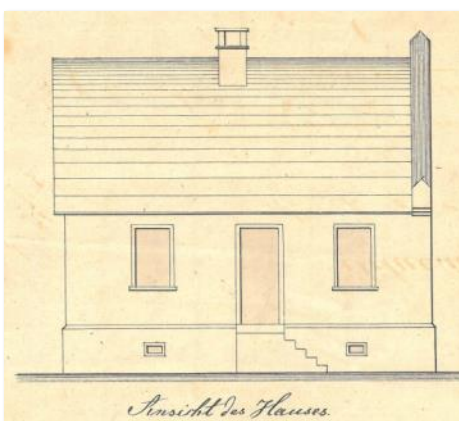
hierzu wurden meistens von Zimmermeistern, manchmal von Architekten und zuweilen vom Bauherrn selbst angefertigt und verblieben i.d.R. bei der Behörde. Dort wurden sie allerdings nur selten dauerhaft aufbewahrt, sehr zum Kummer heutiger Hausbesitzer.



Um so erfreulicher ist das Ergebnis der Tiefenerschließung von Abt. 476/1 Preußisches Hochbauamt Wiesbaden. In den bislang mit dem wenig aussagekräftigen Titel „Baudekrete“ verzeichneten Sammelakten wurden Baupläne zu über 240 Privathäusern der Ämter Höchst und Idstein entdeckt. Die meisten dieser Pläne beinhalten Grundriss, Aufriss und Querschnitt des Gebäudes sowie eine Lage-skizze. Sie belegen eindrucksvoll die Wohn- und Arbeitssituation um 1870 und zeigen den Unterschied zwischen dörflicher und städtischer Architektur sowie die Finanzsituation verschiedener Bevölkerungsschichten. Vor allem Arbeiter, aber auch



Kleinhandwerker und Witwen lebten häufig in sehr bescheidenen Verhältnissen. Der Mangel an Toiletten oder gar Badezimmern traf jedoch alle gleich und war dem Fehlen einer Kanalisation geschuldet.

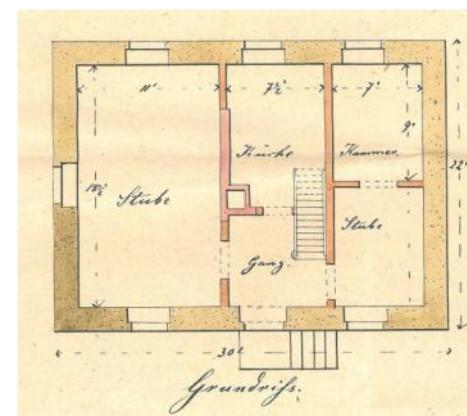


Die Baupläne wurden nach Bauherrn, Gebäude und Ort verzeichnet. Eine genaue Lokalisation konnte aufgrund der vielfach veränderten Straßenführung und -bezeichnung nicht vorgenommen werden, ist jedoch für Ortskundige anhand der Lage-skizzen gut möglich.

Dorothee A.E. Sattler

Direktlink zur Datenbank Arcinsys

[HHStAW Abt. 476/1](#)



Anfang

Tip: Pläne zu Privatbauten von Rüdesheim, Geisenheim und Oestrich-Winkel befinden sich in [Abt. 3011/1](#) unter „Ortskarten“.

Einbürgerung des Schlagersängers
Roberto Blanco am 2. Juli 1971

Sehr geehrter Herr Blanco,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf Sie sehr herzlich willkommen heißen und vor allem Sie,
sehr geehrter Herr Blanco, mit besonderer Freude begrüßen.
Denn Sie stehen ja im Mittelpunkt dieser kleinen improvisierten Feier.
Ein Mittelpunkt zwar, der so ganz anders und viel nüchterner ist,
als Sie es von Ihren beruflichen Erfolgen gewohnt sind, aber ein
Ereignis, das für Sie selbst und damit für Ihre Zukunft besondere
Bedeutung haben wird.

Ich halte hier das Dokument, die Urkunde in den Händen, mit deren
Entgegennahme Sie die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten.

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ – häufig mag dies gelten, im vorliegenden Fall aber gilt eher „Reden ist Gold“. Die kürzlich erfolgte Übernahme der Redensammlung des Darmstädter Regierungspräsidenten erweist sich bei näherem Hinsehen nämlich als interessante Überlieferung. Anhand der vielen hundert Reden, die seit den 1960er Jahren gehalten wurden, kann ab sofort ein Stück hessische Zeitgeschichte im gesprochenen Wort nachvollzogen werden.

In den 1960er Jahre wurden viele Schulen, Schwimmbäder, Krankenhäuser, Wohnungen und Rathäuser gebaut und eingeweiht. Gern gesehen Redner waren die Regierungspräsidenten. Auch priesen sie die deutsch-amerikanische Freundschaft und sprachen anlässlich der Gründung von Städtepartnerschaften zur Vertiefung der Völkerfreundschaft. In den 1970er Jahren kam vermehrt das Format der Diskussionsveranstaltungen auf, das von ihnen begleitet und gefördert wurde, und Umweltthemen rücken stärker in den Fokus der Redensammlung.

Die inhaltliche Bandbreite der Reden ist enorm. Von den Deutschen Meisterschaften im Kunstkraftsport über die Arbeitstagung der kommunalen Baubeamten bis hin zur Verleihung eines Fitness-Pokals an Polizeibeamte ist alles vertreten. Wenn auch manche Veranstaltung nicht eben vergnügungssteuerpflichtig war, kann festgestellt werden, dass doch auch häufig gefeiert wurde. Kulturtage, Neujahrsempfänge, Jubiläen, Volks-, Rosen-, und Frühlingsfeste sowie „Presse-Bierabende“ und Landeswein- und Sektprämierungen gehörten für die Regierungspräsidenten sicher nicht zu ihren trübsinnigsten Arbeitsmomenten.

Die Regierungspräsidenten sahen im Laufe ihrer Amtszeiten so manchen Polizeipräsidenten, „Konsultssekretäranwärter“, Landrat und Bürgermeister kommen und gehen. Sie begrüßten und verabschiedeten, sie beförderten und verliehen Orden und Bundesverdienstkreuze. Aber auch Trauerfeiern und Gedenkveranstaltungen gehörten zum Arbeitsalltag, etwa die Gedenkworte zum Hubschrauberabsturz der Angehörigen der Flugbereitschaft der Hessischen Polizei am 30. November 1979 in Egelsbach.

Dass die nun im Staatsarchiv liegende Redensammlung auch ein Stück Schlagergeschichte dokumentiert, hätte man auf den ersten Blick nicht vermutet. Am 2. Juli 1971 freute sich Regierungspräsident Wierscher, dass dem Einbürgerungsantrag eines „bekannte[n] Star[s], der in vielen Ländern Freunde hat und praktisch überall zu Hause ist“ stattgegeben worden ist. Sein Name? Roberto Blanco.

Eva Rödel

Ein Teil der Reden ist bereits in der Archivdatenbank
Arcinsys recherchierbar: [HStAD Best. H 1](#)
Serie Reden, Ansprachen, Grußworte der
Regierungspräsidenten und Regierungsvizepräsidenten

[Anfang](#)



Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, 1925
[HStAD R 4 Nr. 24619](#)

Der Erfinder des Automobils, Carl Benz, ist in Deutschland hinreichend bekannt. Der Erfinder des Fahrrades hingegen genießt nicht diesen Ruhm. Dabei war die Entwicklung der Laufmaschine als Alternative zum Pferd die Geburtsstunde der individuellen Mobilität. Das Fahrrad war ein demokratisches Fortbewegungsmittel.

Erstmals fuhr der gebürtige Karlsruher Karl Freiherr von Drais am 12. Juni 1817 auf einer Laufmaschine (Draisine) vom Schloss Mannheim bis zur ehem. kurfürstlichen Sommerresidenz Schwetzingen und wieder zurück. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 km/h benötigte er für die Distanz

von knapp 13 Kilometern etwa eine Stunde. Damit war die Draisine fast dreimal so schnell wie eine Postkutsche und konnte auch mit dem Pferd mithalten.

Zwar gilt die Laufmaschine als die Urform des Fahrrads, doch von der Draisine zum Tretkurbel-Veloziped (Hochrad) ab 1867 und noch weiter bis hin zum modernen Hightech-Rennrad war es dann noch ein langer Weg, von dem der 1851 verstorbene Erfinder v. Drais nichts mehr mitbekam. Auch traten neben die deutschen Entwickler bald Fahrradkonstrukteure und -firmen im Ausland. Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts setzten sich die Briten mit dem Sicherheitsniederrad, das im Gegensatz zum Hochrad niedrige Räder besaß, an die Spitze der neuen Fortbewegungstechnologie. Dem Niederrad verhalfen die Einführung des Kettenantriebs ab den 1880er und die Entwicklung luftgefüllter Reifen in den 1890er Jahren zum Durchbruch. Die Briten übernahmen Massenfertigungsverfahren aus der Nähmaschinenproduktion, welche die Preise der Sportgeräte senkten, so dass sich auch Arbeiter ein Fahrrad leisten konnten, wie das Bild des Arbeiter-Radfahrer Bunds „Solidarität“ der Ortsgruppe Darmstadt zeigt (oben). Den Frauen bescherte das Fahrrad neue Freiräume – und in der Zeit bodenlanger Röcke und Tournüren eine neue Mode, wobei die Pluderhosen freilich zunächst auf Radfahren und Sport beschränkt blieben und von konservativen Damen und Herren vehement abgelehnt wurden. Auch als Sport- und Spaßgerät eroberte das Fahrrad weitere Teile der Bevölkerung, so dass es schließlich zu einem nicht mehr wegzudenkenden Alltags- und Gebrauchsgegenstand wurde.

Eva Haberkorn



Fünfsitzer-Fahrrad der Firma Adam Opel, 1894
[HStAD R 4 Nr. 12660](#)

Lina Flörke,
angehende Volksschullehrerin, 1908
[HStAD R 4 Nr. 38086](#)

Gottfried v. Lichtenberg, um 1880
[HStAD R 4 Nr. 39177](#)



[Anfang](#)

Haus- und Bade-Ordnung

Anfang des 20. Jahrhundert wurden in ganz Deutschland vermehrt (kommunale) Schwimmbäder gebaut. Sie dienten häufig nicht nur der sportlichen Ertüchtigung, sondern leisteten mit den ihnen angeschlossenen Wannен- und Brausebädern auch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Hygiene in einer Zeit, als die meisten Wohnungen noch nicht einmal eigene Toiletten, geschweige denn Badezimmer besaßen. Das Zusammentreffen von Personen unterschiedlichster Herkunft und die verlockenden Vergnügungsmöglichkeiten der Hallenbäder erforderten schon bald Badeordnungen, die für alle gleichermaßen galten. Die hier zitierten Beispiele stammen aus der Badeordnung des Hallenbades in Friedberg (Hessen). Direktlink zur Datenbank Arcinsys: [HStAD Best. R 2 Nr. 91](#).

Nur kurz bemessen
war die Nutzungsdauer.

§ 1.
Die Dauer eines Bades darf $\frac{3}{4}$ Stunden einschl. Aus- und Ankleiden nicht überschreiten.

§ 3.
Jeder Badegast ist verpflichtet, vor Benutzung des Bades sich einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke hat er in dem Reinigungsraum ein gründliches Fussbad zu nehmen und den ganzen Körper tüchtig abzuwaschen (am besten mit Seife) und sich zu duschen. Die Duschen dürfen hierbei höchstens 3 Minuten in Anspruch genommen werden.

Vor dem Schwimmen gründlich reinigen – aber bitte nicht länger als drei Minuten duschen.

Ein Problem der zeitgenössischen Textilindustrie: Bunte Stoffe waren häufig nicht farbecht. „Ganz ohne“ war aber auch nicht erlaubt.

Frauen und Mädchen dürfen nur farbechte Waschanzüge. Das Baden ohne Badehosen oder ohne Schwimmanzug ist nicht gestattet.

§ 8.
Dem Anstaltspersonal ist bei Strafe sofortiger Entlassung untersagt, Trinkgelder anzunehmen. Den Badegästen bleibt es jedoch unbenommen, Geschenke für dasselbe in die aufgehängten Büchsen niederzulegen.

Wichtig: Unbestechlichkeit der Mitarbeiter!

Ein offensichtlich notwendiger Passus: Rauch- und Hundeverbot

§ 5.
Das Rauchen in der Anstalt und Mitbringen von Hunden ist verboten.

§ 10.
Pfeifen, Singen und jedes Lärmen, sowie Spritzen und Untertauchen anderer ist streng untersagt.

...ein geradezu zeitloses Problem...

frühe Form des Qualitätsmanagements

§ 11.
Beschwerden und Wünsche nimmt der Verwalter entgegen, auch können solche in das an der Kasse aufliegende Beschwerdebuch eingetragen werden.

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv: MAHLZEIT – Geschichte(n) vom Essen in Hessen

Eröffnung der Wanderausstellung

[Weiterlesen](#)

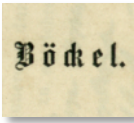


Staatsarchiv Darmstadt / Haus der Geschichte: Tag der offenen Tür

10. September 2017 – vielfältiges Programm!

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Marburg: Erschließung des Nachlasses von Otto Böckel

Wichtige Quellen zur Rezeption des hessischen Antisemiten

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Mammutprojekt beendet

Sämtliche Kennkarten des Kreises Büdingen der Nachkriegszeit erschlossen

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Quellen zur Orts- und Personengeschichte

Karteien im Nachlass Walther Baumann erschlossen

[Weiterlesen](#)

Rückblick



70 Jahre Hessische Verfassung

Neue Broschüre zum Jubiläum erschienen

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Vorsicht vor Giftpilzen!

Historische Merkgeln für die Pilzzeit

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)

10 Pfund
Kartoffeln
vom 15. Juni
bis 15. Aug.
1916



Brotary-Schokoladen-Pudding

Zutaten:
1 Liter Wasser, oder halb Milch, halb Wasser
100 g Brotary
50 g Zucker

10–25 g Kakao oder Schokolade

Nach Geschmack: Vanille, Zimt, Salz

Zubereitung:

Wie jeder andere Pudding. Kalt zu essen mit 1/2 Liter
Milchzunte mit etwas Vanille.



Johann! Behrlein Emgumacher
mir dor Behre, wete sie Sauber, und wenn
dor zucker halb gelotter und geleutet, sonst
die Beerlein darinnen, laße ein weiler Sieder
und dieß zutams in ein glastuch topf.

Hessisches Landesarchiv

Mahlzeit! – Geschichte(n) vom Essen in Hessen

...so heißt die erste unter dem Dach des Hessischen Landesarchivs gemeinsam von den Staatsarchiven in Darmstadt, Marburg und Wiesbaden konzipierte Ausstellung.

Ausgesprochen vielfältig sind die zusammengestellten Archivalien zum Thema der Ausstellung, die sowohl historisch informieren als auch Geschichten rund ums Essen erzählen möchte.

Die Ausstellung verbindet Archivalien vom 15. bis zum 20. Jahrhundert zu zwölf Themenkreisen wie die „Höfische Tafel“, „Essen in Hungerzeiten“ oder „Industrielle Lebensmittel“.

Ein Plan der Festtafel und Menükarten einer Prinzenhochzeit 1908 im Darmstädter Schloss sind ebenso zu sehen wie das Kochbuch eines Hofkonditors von 1782. Weniger opulent nehmen sich die Kostpläne für Gefangenenanstalten oder Gebote für die Kriegsküche aus. Mit einem Augenzwinkern betrachtet man die Verordnung Landgraf Ludwigs IX. zur Mäßigung beim Kaffeeverbrauch. Und auch der Fernsehkoch Clemens Wilmenrod ist in der Ausstellung dokumentiert: 1950 hatte er, noch als Clemens Hahn, eine Anstellung am Hessischen Staatstheater Wiesbaden erhalten!

An einer Videostation kann man den Hessen vergangener Tage auch beim Kochen und Essen über die Schulter schauen. Die Ausstellung wird durch ein Veranstaltungsprogramm, Begleitpublikationen sowie verschiedene Angebote im Internet thematisch ergänzt.

Sie wird zuerst im Staatsarchiv Darmstadt und anschließend in den Staatsarchiven in Wiesbaden und Marburg gezeigt.

Barbara Tuczek

[Weitere Informationen](#)

[Flyer zur Ausstellung](#)

[Begleitprogramm Darmstadt](#)

Stationen der Ausstellung:

10.09.2017 (Eröffnung um 15 Uhr) – 02.11.2017

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Karolinenplatz 3

64289 Darmstadt

poststelle@stad.hessen.de

19.01.2018 – 11.05.2018

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden

05.06.2018 – 23.10.2018

Hessisches Staatsarchiv Marburg

Die hier gezeigten Abbildungen stammen aus der Broschüre „Mahlzeit! – Geschichte(n) vom Essen in Hessen“, die zur Mitnahme an den Ausstellungsorten ausliegen wird.



10. September 2017 – Tag der offenen Tür (mit Ausstellungseröffnung)



Unter dem diesjährigen Motto „Macht und Pracht“ beteiligt sich das Staatsarchiv Darmstadt zusammen mit Partnerinstitutionen am Tag des offenen Denkmals.

Das Haus der Geschichte öffnet seine Türen von 11 bis 18 Uhr für alle interessierten Besucherinnen und Besucher. Führungen, lokalhistorische Vorträge, Papierschöpfen, eine Schreibwerkstatt für Kinder, Filmvorführungen und vieles mehr versprechen ein interessantes

Programm im ehemaligen Hofoperntheater, dem heutigen Haus der Geschichte.

Das Hessische Landesarchiv zeigt erstmalig in diesem Rahmen seine neue Ausstellung „MAHLZEIT. Geschichte(n) vom Essen in Hessen“ (s. Beitrag auf S.1).

[Programm](#)

Andrea Heck

Termin: 10. September 2017

Eröffnung Ausstellung: 15 Uhr

Ort: Haus der Geschichte, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt

Öffnungszeiten: 11–18 Uhr

Eintritt frei

Weitere Informationen:

[Tag des offenen Denkmals](#) (externer Link)

Aus dem Programm:

Eröffnung der Ausstellung „Mahlzeit. Geschichte(n) vom Essen in Hessen“
15 Uhr

Macht und Pracht aus 1200 Jahren:
Highlight-Führungen durch das
Staatsarchiv
11, 14 und 17 Uhr

Vortrag:
Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt
Dr. Peter Engels (Stadtarchiv),
12 Uhr

Lesehilfe für Briefe und
Schriftstücke in alter deutscher
Schrift, 17–18 Uhr

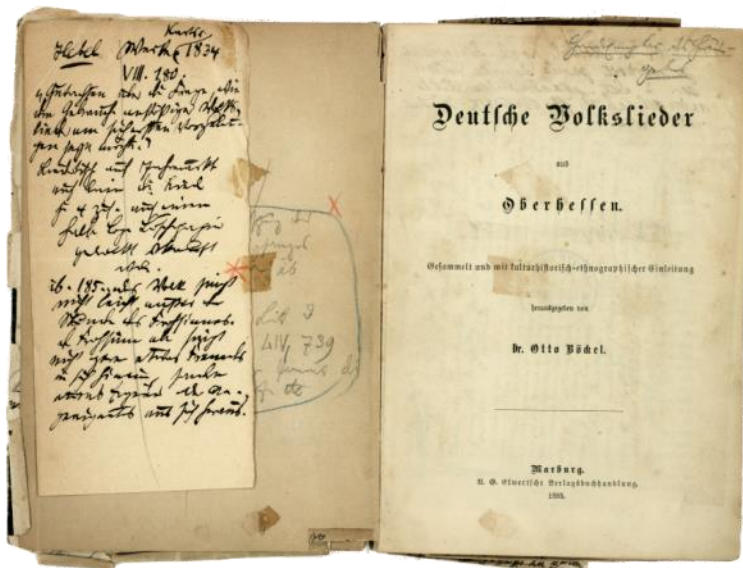
Vorführung alter Darmstadt-Filme
13–14 Uhr und 17–18 Uhr

Alte Schätze gut behütet –
Werkstattführung im Staatsarchiv,
13 und 15 Uhr

Studentenfutter.
Esskultur an der TU Darmstadt,
11–18 Uhr

Auf Entdeckungsreise im Archiv
(Kinderführung)
12 und 14 Uhr

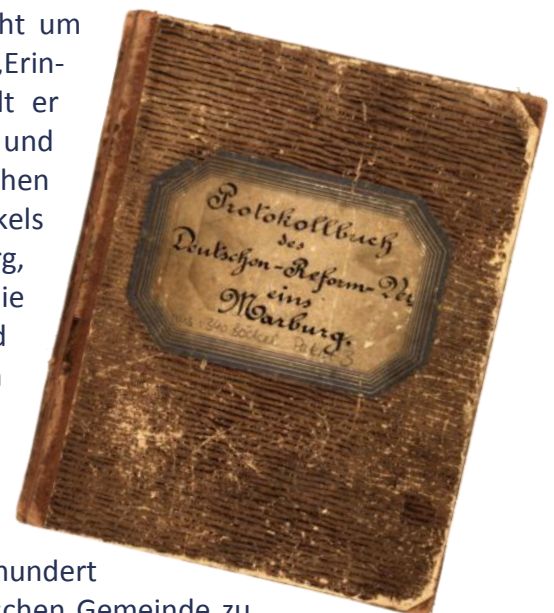
[Anfang](#)



Im Rahmen einer Jubiläumsfeier zur 50. Wiederkehr der Wahl des Antisemiten Dr. Otto Böckel in den Reichstag richteten Marburger Nationalsozialisten vor achtzig Jahren, 1937, ein „Erinnerungszimmer“ im Rathaus ein. Böckels Tochter Elisabeth steuerte aus dem väterlichen Nachlass wesentliche Ausstellungsstücke bei. Diese gelangten auf heute nicht mehr nachvollziehbaren Wegen in das Staatsarchiv Marburg und bilden hier den überwiegenden Teil des Bestandes 340 Böckel. Dieser wurde von Sabrina Voss jetzt neu verzeichnet und ist damit in Arcinsys allen Interessierten zugänglich.

Mit der Einrichtung des Erinnerungszimmers stellten sich die Nationalsozialisten in die Tradition Böckels, einem der aktivsten Vertreter des neu entstandenen politischen Antisemitismus im 19. Jahrhundert mit besonders radikalen Forderungen. Otto Böckel, promovierter Philologe und Hilfsbibliothekar an der Marburger Universitätsbibliothek, agitierte vornehmlich in Oberhessen, errang als erster dezidiert antisemitischer Kandidat am 21. Februar 1887 ein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Marburg-Kirchhain-Frankenberg-Vöhl und wurde noch mehrere Male wiedergewählt.

Bei dem Bestand im Staatsarchiv Marburg handelt es sich nicht um einen vollständigen Nachlass, sondern um gezielt für das „Erinnerungszimmer“ zusammengestellte Unterlagen. Daher enthält er nicht die typischen Nachlass-Unterlagen wie Korrespondenzen und persönliche Dokumente. Er ist gleichwohl von großem historischen Wert, enthält er doch Veröffentlichungen und Manuskripte Böckels oder das Protokollbuch des Deutschen Reformvereins Marburg, dem Böckel längere Zeit vorstand, anhand dessen sich die Entwicklung seiner „Bewegung“, Strategien ihrer Agitation und auch innere Auseinandersetzungen gut nachvollziehen lassen ([HHStAM Best 340 Böckel Nr. 138](#)).



Das Staatsarchiv Marburg bereitet derzeit zusammen mit dem Stadtarchiv Marburg und dem Archiv der Philipps-Universität eine Ausstellung über die Emanzipation der Juden im 19. Jahrhundert vor. Sie ist ein Beitrag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Jüdischen Gemeinde zu „700 Jahren Judentum in Marburg“ und wird am 15. November 2017 eröffnet. Im Ausstellungsteil über Entstehung und Auswirkungen des politischen Antisemitismus werden die hier abgebildeten Stücke aus dem Nachlass, der sowohl Böckels Vereinnahmung durch die Marburger Nationalsozialisten als auch seine Haltungen und die Positionen seiner Bewegung spiegelt, im Original zu sehen sein.

Annegret Wenz-Haubfleisch

Direktlink zur Archivdatenbank Arcinsys

[HStAM Abt. 340 Böckel \(Nachlass Otto Böckel\)](#)

[Anfang](#)

Sämtliche Kennkarten des Kreises Büdingen aus der Nachkriegszeit erschlossen



Am Ende waren es über 65.200 Signaturen – eine nicht nur auf den ersten Blick beeindruckende Menge. Man vermag sich kaum auszumalen, wie viele Stunden, wie viel Konzentration, Sorgfalt und Mühe in den vergangenen Jahren darauf verwandt wurde, sämtliche Kennkartenmeldebögen des Kreises Büdingen einzeln zu erfassen und in die Datenbank Arcinsys aufzunehmen. Dabei mussten manch schwierige Handschrift, einige nicht mehr existierende geographische Zuordnungen und heute längst nicht mehr jedem geläufige Berufe entschlüsselt werden, wie etwa der des „Formers“, „Schuldieners“, „geprüften Servierfräuleins“ oder „Weißbinders“.

Mit Hilfe der Kennkarten wurden die Bürger in einer hessenweiten Großaktion nach dem Krieg registriert und erfasst. Hunderttausende dieser Kennkarten aus Teilen des südlichen und mittleren Hessen haben sich erhalten und befinden sich heute im Staatsarchiv Darmstadt. Bereits seit Februar 2011 werden die Kennkarten der Kreise einzeln verzeichnet und nach und nach digitalisiert. Erschlossen werden konnten bislang [Darmstadt](#), [Gießen](#) und [Offenbach](#). Nun komplettiert Büdingen den wertvollen Datenreigen.

Bei der Erschließung des Kreises Büdingen fand sich so manch bekannte Persönlichkeit, unter anderem [Martin Niemöller](#), Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime und bedeutender Kopf des deutschen Nachkriegsprotestantismus, Mitglieder der Familie [Ysenburg und Büdingen](#) und [Else Wüst](#). Sie legte 1927 als eine der ersten drei Frauen im Deutschen Reich das Kriminalkommissar-Examen ab und engagierte sich in der Zeit des Nationalsozialismus für jüdische Verfolgte.

Das Mammutprojekt wurde am Staatsarchiv Darmstadt von Freiwilligen und Zusatzkräften durchgeführt, die mehr als stolz sein können, eine solche Leistung erbracht zu haben. Ein „Meilensteinfest“ mit allen Beteiligten soll nun die nötige Stärkung bringen, bevor es mit dem Kreis Lauterbach weitergeht.

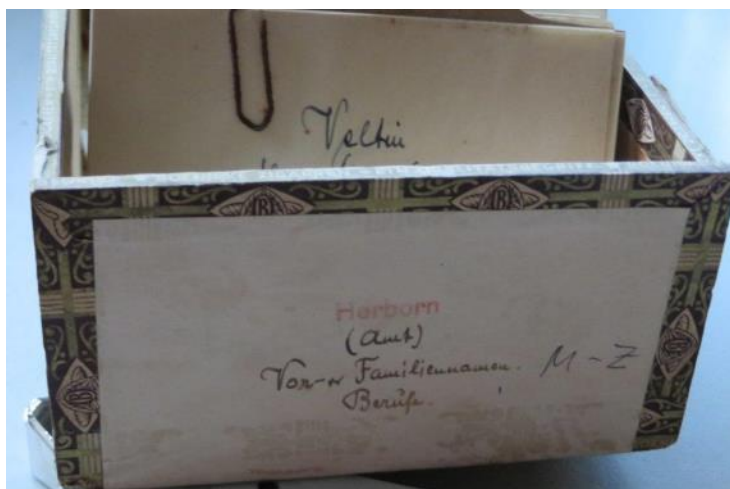
Sind Sie neugierig geworden, welche Berufe die Menschen im Kreis Büdingen in der Nachkriegszeit hatten? Stammen Sie oder Ihre Familie vielleicht von dort? Schauen Sie doch einfach mal 'rein:

[HStAD Best. H 3 Büdingen \(Kreis Büdingen\)](#) (Direktlink zur Datenbank Arcinsys)

Eva Rödel

[Anfang](#)

Orts- und Personenkarteien im Nachlass Walther Baumann erschlossen



Bereits seit 1989 befindet sich der Nachlass des Herborner Fotografen, Heimat- und Familienforschers Walther Baumann (1900–1989) im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden. Baumann legte zu seinen jahrzehntelangen Arbeiten in verschiedenen Pfarrarchiven, dem Stadtarchiv Herborn und in den nassau-oranischen Beständen im Hauptstaatsarchiv umfangreiche Zettelkarteien an, die bislang noch nicht erschlossen waren. Diese Karteien, meist in Zigarrenkisten aufbewahrt, wurden jetzt gereinigt, in

moderne Archivkartons umgelagert und in der Datenbank Arcinsys erschlossen.

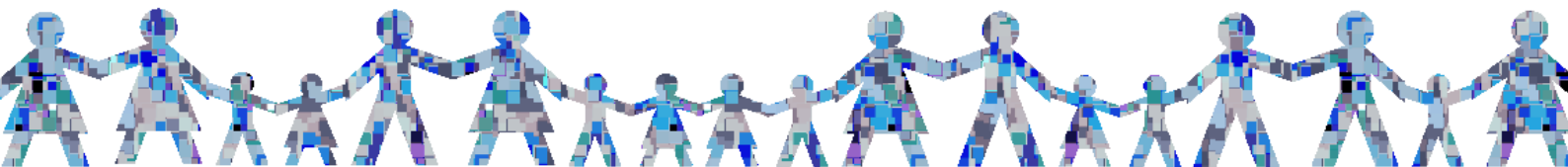
Heimat- und Familienforscher aus dem Raum Herborn und Dillenburg finden hier Auswertungen von Kirchenbüchern, Steuerlisten und anderen Quellen vorwiegend aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Neben Namensindizes wurden auch Verzeichnisse der vorkommenden Berufe sowie Flurnamensverzeichnisse angelegt. Schwerpunkt sind die Ortschaften des nassau-oranischen Amtes Herborn sowie die Stadt Dillenburg und die Gemeinden Frohnhausen und Wissenbach. Der Bestand ist nach dem Hessischen Archivgesetz nutzbar.

Albina Mayer-Hungershausen

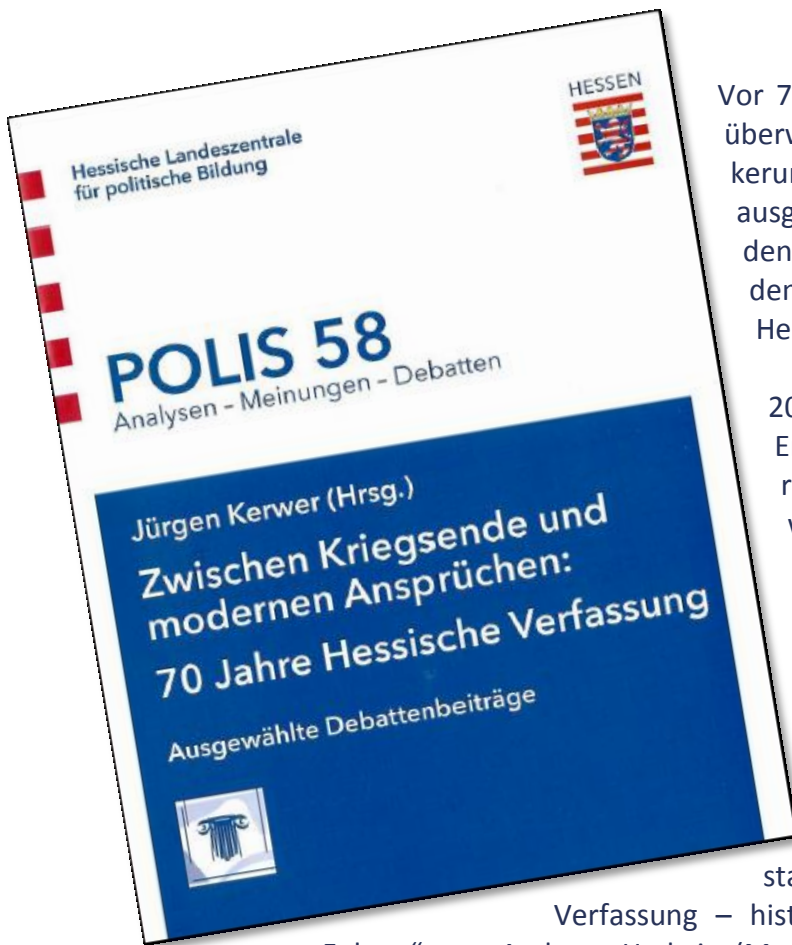
[Direktlink zur Datenbank Arcinsys](#)

[HHStAW Abt. 1205 Nachlass Walther Baumann](#)

Orts- und Personenkarteien: [Abt. 1205 Nr. 515 bis 560](#)



70 Jahre Hessische Verfassung



Vor 70 Jahren, am 1. Dezember 1946, stimmte die überwältigende Mehrheit der hessischen Bevölkerung für die zwischen den damaligen Parteien ausgehandelte Hessische Verfassung und wählte den ersten Hessischen Landtag. Dies war der demokratische Gründungsakt des Bundeslandes Hessen.

2016 setzte der Hessische Landtag erneut eine Enquetekommission ein, die sich der „Änderung“ der in die Jahre gekommenen Verfassung widmen soll. Für die Historische Kommission für Hessen war dies ein willkommener Anlass, sich der Hessischen Verfassung im November 2016 im Rahmen einer öffentlichen Podiumsdiskussion aus zeithistorischer Perspektive zu nähern und über ihre Entwicklung und ihre Aktualität zu diskutieren.

Drei Impulsreferate leiteten die Veranstaltung ein: „Die Errichtung der Hessischen Verfassung – historische Rahmenbedingungen 1946 und ihre Folgen“ von Andreas Hedwig (Marburg, HLA), „Art. 31 GG: Bundesrecht bricht Landesrecht – Anspruch und Wirklichkeit der Hessischen Verfassung“ von Martin Will (Wiesbaden, EBS) und „Die Hessische Verfassung: historisches Dokument oder anspruchsvolle Landesverfassung? Die Diskussionen um ihre Aktualität“ von Ute Sacksofky (Frankfurt, Goethe-Universität). Es folgte eine von Georg Falk moderierte Podiumsdiskussion, an der außer den drei Referenten Paul Leo Giani (ehem. Leiter Hess. Staatskanzlei, SPD), Stefan Heck (Marburg, MdB CDU) und Rupert von Plottnitz (Frankfurt a.M. Staatsminister a.D., B 90 / Die Grünen) teilnahmen.

Zu der Veranstaltung ist nun eine Broschüre mit ausgewählten Debattenbeiträgen erschienen (Band POLIS 58).

Die Broschüre ist kostenlos gegen Porto oder Abholung bei folgenden Institutionen erhältlich:

Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (hlz@hlz.hessen.de)

Hessisches Staatsarchiv Marburg (poststelle@stama.hessen.de, Tel. 06421/9250-0)

Historische Kommission für Hessen (hiko-marburg@web.de)

[Anfang](#)

giftig

Vorsicht vor Giftpilzen! Historische Merkregeln für die Pilzzeit

essbar

Das Sammeln von Pilzen erfreut sich seit jeher einer großen Beliebtheit – entweder um den kargen Speisezettel aufzubessern oder um sich ungewohnte lukullische Genüsse zu verschaffen, gelten doch einige heimische Speisepilze wie bspw. die Herbsttrompete, der Echte Reizker oder die Speisemorchel als besondere kulinarische Köstlichkeiten. Leider sehen einige der beliebtesten Pilze ihren hochgiftigen Verwandten zum Verwechseln ähnlich, was immer wieder zu schweren, oftmals tödlichen Pilzvergiftungen führt.

Im Jahr 1931 wies der Hessische Minister für Kultus- und Bildungswesen die Direktionen und Leiter der höheren Lehranstalten und weitere Bildungseinrichtungen an, Schulkinder mit (Gift-)Pilzen vertraut zu machen und insbesondere vor dem grünen Knollenblätterpilz zu warnen. Dem Schreiben waren Merkblätter der „Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde“ und der „Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung“ beigelegt. ([HStAD Best. R 1 B Nr. 45467](#))



Weißer, spitzhütiger Knollenblätterpilz



Anis-Champignon



Gallenröhrling



verschiedene Steinpilze



Frühjahrslorchel



Speisemorchel



Satanspilz



verschiedene Hexen-Röhrlinge (roh giftig!)

Einige allgemeine Merkregeln für die Pilzzeit.

1. Wer glaubt, allein nach diesen Merkregeln rasch ein guter Pilzkenner werden zu können, lasse seine Hände besser weg von den Pilzen.
2. Allgemeine Merkregeln über die Eßbarkeit oder Giftigkeit der Pilze (Märchen von der Zwiebel und dem silbernen Löffel, Verfärbung, unangenehmer Geruch oder Geschmack usw.) gibt es nicht.
3. Iß nur solche Pilze, die Du ganz genau und als unschädlich kennst!
4. Der Anfänger sammle zuerst nur die bekanntesten Arten, wie Pfifferlinge und Steinpilze*, die bei genauem Zusehen gar nicht verwechselt werden können. Erst nach und nach mache Dich mit anderen häufigen und unschädlichen Pilzarten genau vertraut. Was Du nicht kennst, lasse ruhig im Walde stehen; nur Rohlinge treten alle Pilze um oder schlagen sie kurz und klein.
5. In Zweifelsfällen wende Dich an einen wirklich guten Pilzkenner, an die nächste Pilz-Beratungsstelle oder an die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung).
6. Der Pilzreichtum und die Artenzahl unserer Wälder sind viel größer, wie meist angenommen wird. Nur leichtsinnige Prahlhänse kennen „alle Pilze“. Vergiftungen sind dann unausbleiblich. Der Steinpilz (Röhrenpilze mit Röhrenchen auf der Hutunterseite) hat ungefähr 50 ähnlich aussehende Verwandte; Blätterpilze (Verwandte des Champignons) und des grünen Knollenblätterpilzes; sie tragen Blätter auf der Unterseite des Hutes) gibt es bei uns ungefähr 1500 verschiedene Arten, deren Genußwert und sonstige Merkmale großenteils überhaupt noch nicht wissenschaftlich erforscht sind.
7. Sammle stets nur frische Pilze. Durchwässerte, zu alte, angefaulte und stark zerfressene Schwämme lasse im Walde zurück.
8. Nimm die Schwämme vorsichtig aus dem Boden heraus, damit Du das Pilzgeflecht (die eigentliche Pilzpflanze!) und junge Fruchtkörperanlagen nicht herausreißt und dadurch zerstörst. Entferne sofort im Wald anhaftendes Laub und Erde, damit die Putzarbeit zu Hause einfacher wird. Bedenke aber, daß geputzte und zerschnittene Pilze selbst für den besten Kenner sehr schwer kenntlich werden. Deshalb nur tatsächlich eßbare und einwandfreie Schwämme in den Sammelbehälter!
9. Benutze als Sammelbehälter einen Korb oder einen offenen Kasten im Rucksack, damit die Pilze nicht zermatscht werden und sich nicht erhitzen.

Interesse geweckt?

Das **Landesmuseum Wiesbaden** zeigt noch bis zum 5. August 2018 die großangelegte Ausstellung „Pilze. Nahrung, Gift und Mythen“ ([externer Link](#)).

Abbildungen aus: Giftpilze – Giftige Waldfrüchte, hg. vom Bayerischen Staatministerium des Innern, o.J.; Nachdruck aus Knauers Pilzbuch, Zeichner: Claus Caspari. ([HHStAW Abt. 508 Nr. 6021](#))

Die hier gezeigten Abbildungen können nicht zur sicheren Identifizierung von Pilzen verwendet werden. Informationen bietet bspw. die [Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.](#) ([externer Link](#))

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Historische Kommission für Nassau: Barocke Kartenkunst am Mittelrhein

Öffentliche Buchpräsentation der Neuerscheinung über Andreas Trauttner

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Behördentag zum Thema „Digitale Verwaltung“

Aktuelle Herausforderungen im Records Management

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Staatsarchiv Darmstadt: Immer gut informiert

Aktuelles von damals und heute in der Zeitungssammlung

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Stein auf Stein

Baumaßnahmen im Staatsarchiv Marburg schreiten voran

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Studentenfilm online

Experimentelle Semesterschau von 1954

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Neue Webseite zum Frankfurter Auschwitzprozess

Information und Dokumentation

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Darmstadt: Der Zeit weit voraus!

Frühe Rheindurchstichspläne am Kühkopf von 1741

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Blick für Details

Hexenküche? Kunstinstallation? Performance?

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Andreas Trauttner, geboren 1702 in Heusenstamm am Main, gelangte als Schützling der kunstsinnigen Grafen von Schönborn in den kurmainzischen Rheingau. Er lebte in Rüdesheim und war zwischen 1740 und 1780 als Geometer und Kartenzeichner unermüdlich tätig. Seine Fähigkeit, die Vermessungsergebnisse in anschauliche und repräsentative Kartenbilder umzusetzen, verschaffte ihm Aufträge weit außerhalb der heimischen Region.

Großformatige Prachtkarten der Rheingau-Orte, der Rheingauer Wälder mit dem Gebück, der Eberbacher Klosterhöfe beiderseits des Rheins, ferner Karten von Bingen und der Nahegegend umschreiben Trauttners Schaffensradius. Zu den Auftraggebern zählten das Erzstift Mainz und das Domkapitel, der Pfälzer

Kurfürst, geistliche Institutionen – voran das Kloster Eberbach – und mittelrheinische Adelsfamilien. Mit seinen Karten schuf Andreas Trauttner barocke Kunstwerke von großem ästhetischen Reiz. In Verbindung mit seiner schriftkünstlerischen Begabung und der Beherrschung der Wappenmalerei sind meisterhafte Gesamtkompositionen in reicher Variationsbreite entstanden. Das Werk von Andreas Trauttner sucht nach Umfang und Qualität weit über den Mittelrhein hinaus seinesgleichen.

In dem vorliegenden Bild- und Textband, verfasst von Hartmut Heinemann, langjähriger Archivar am Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, werden erstmals sämtliche Werke Trauttners in großformatiger Wiedergabe präsentiert. Detailvergrößerungen lenken den Blick auf die barocke Schmuckfreude und exakte Beobachtungsgabe des Kartenkünstlers. Auch der naturräumliche Wandel der Landschaft und die wirtschaftlichen Verhältnisse werden erkennbar, so etwa im Bereich von Weinbau und Rheinschiffahrt. Die Karten sind thematisch gruppiert und werden mit begleitendem Text in ihrem landeshistorischen Zusammenhang kommentiert. Ein topographisches Register erschließt den Band.

Öffentliche Buchpräsentation mit musikalischer Umrahmung

13. Oktober 2017, 16.30

Kloster Eberbach, Laiendormitorium

Eintritt frei

Vortrag:

Dr. Hartmut Heinemann: Andreas Trauttner –
Ein Blick in die Werkstatt des Kartenmalers

Externe Links:

[Flyer zum Buch](#)

[Flyer zur Buchpräsentation am 13. Oktober 2017](#)



**Behördentag zum Thema „Digitale Verwaltung – Vernetzte Behörden“
Aktuelle Herausforderungen im Records Management**



Am 7. November 2017 findet im Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden ein Behördentag statt, der sich an alle hessischen Dienststellen gleichermaßen richtet. Das Thema der Veranstaltung lautet „Digitale Verwaltung – Vernetzte Behörden. Aktuelle Herausforderungen im Records Management“.

Während das Records Management im Papierzeitalter vergleichsweise einfach zu bewältigen war, stellen sich bei digitalen Unterlagen neue Herausforderungen. Der zunehmende Einsatz von Dokumentenmanagementsystemen und anderen IT-Anwendungen verändert das Verwaltungshandeln grundlegend. Revisionsicherheit, Benutzerfreundlichkeit und Datenschutz sind dabei nur einige Schlagworte, die oft mehr Fragen als Antworten hervorrufen. Das gemeinsame Interesse an einem geordneten und rechtssicheren Records Management macht Behörden und Landesarchiv zu engen Partnern. Bausteine für die dauerhafte Archivierung elektronischer Akten und anderer digitaler Unterlagen wurden in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit zwischen Landesarchiv und Verwaltung entwickelt.

Auf dem Behördentag werden Anforderungen an die Aussonderung von Unterlagen – sowohl in Papierform als auch elektronisch – sowie das zentrale Register für IT-Fachanwendungen des Landes Hessen vorgestellt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit einer Führung durch das Hessische Hauptstaatsarchiv, wo Dokumente aus zwölf Jahrhunderten dauerhaft aufbewahrt werden.

Das Programm dauert von 10:00 Uhr bis ca. 14:30 Uhr.

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns, Sie in Wiesbaden begrüßen zu dürfen!

Anke Stößer

[Flyer zur Veranstaltung](#)

Anmeldung

Ihre Anmeldung erbitten wir bis zum 6. Oktober 2017 an die E-Mail-Adresse poststelle@hhstaw.hessen.de

Veranstaltungsort

Hessisches Hauptstaatsarchiv
Mosbacher Str. 55
65187 Wiesbaden

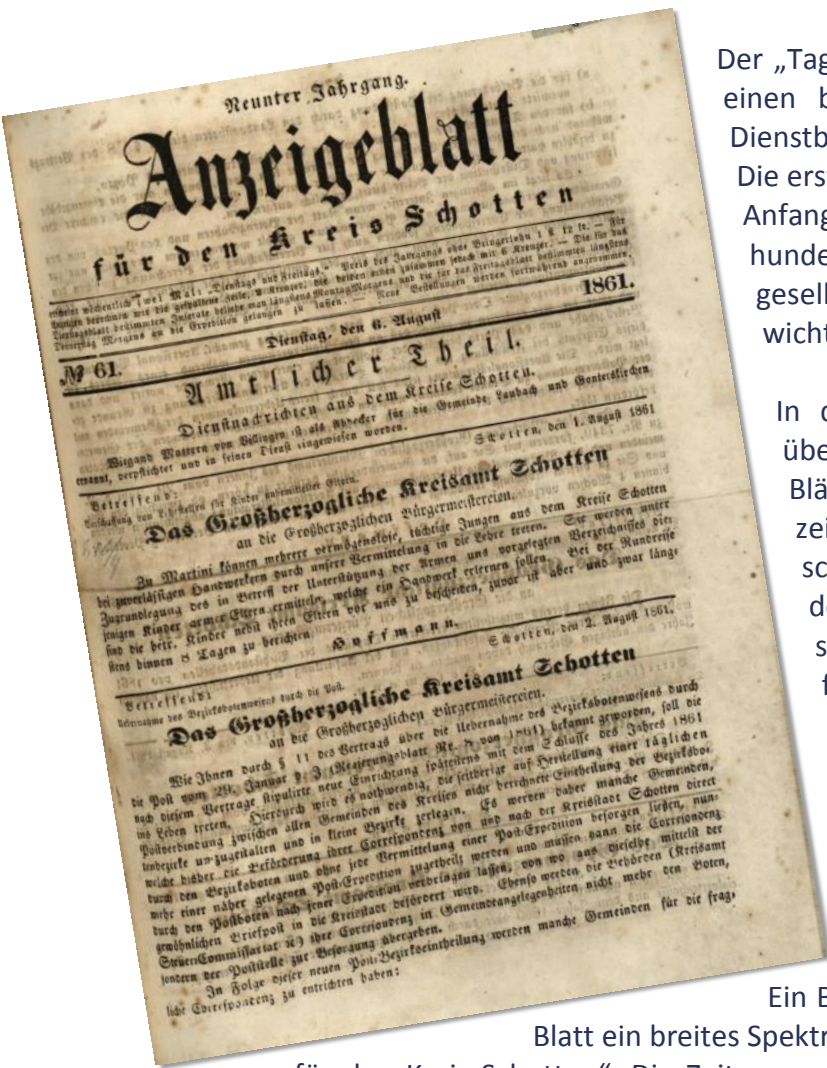


Interesse an Bewertungsmanagement?

Kommen Sie auch zum Kolloquium des HLA am 29. November 2017 in Darmstadt!

[Weitere Informationen](#)

[Anfang](#)



Der „Tag der Bibliotheken“ am 24. Oktober ist Anlass, einen bemerkenswerten Bestand der Darmstädter Dienstbibliothek vorzustellen: die Zeitungssammlung. Die ersten Zeitungen im Staatsarchiv datieren auf den Anfang des 18. Jahrhunderts. Zu den mehreren hundert Presseorganen der letzten 300 Jahre gesellen sich täglich druckfrische Ausgaben der wichtigsten südhessischen Zeitungen.

In der Sammlung befinden sich regionale und überregionale Zeitungen ebenso wie lokale Blätter, Amtsblätter stehen neben Lagerzeitungen, hessische Gazetten neben rheinpfälzischen. Aufgrund der kriegsbedingten Lücken, der häufigen Namenswechsel bei Zeitungen sowie der Vergabe ähnlich klingender Namen für unterschiedliche Blätter ist die Arbeit mit Zeitungen voller Überraschungen. Inhaltlich bieten viele Zeitungen eine Mischung aus offiziellen Mitteilungen, Vereinsnachrichten, Werbung, Fortsetzungsromanen, wissenschaftlichen Texten, Anzeigen und Buntgemischtem.

Ein Beispiel dafür, dass man auch in einem kleinen Blatt ein breites Spektrum an Themen findet, ist das „Intelligenz-Blatt für den Kreis Schotten“. Die Zeitung erschien von 1852 bis 1939 durchgehend unter wechselnden Titeln. Im Staatsarchiv Darmstadt ist ein Großteil erhalten, ebenso wie die Beilage mit amtlichen Bekanntmachungen, die von 1899 bis ca. 1937 erschien. Die Ausgaben waren kleiner als DIN A4 und bestanden aus einem einzigen gefalteten Blatt.

Den Zeitungsbestand des Staatsarchivs Darmstadt kann man größtenteils anhand des Online-Kataloges recherchieren. Die wichtigsten südhessischen Zeitungen sind als Mikrofilm im Lesesaal verfügbar. Zeitungen, die nur im Original vorliegen, können eingesehen werden, sofern es der Erhaltungszustand erlaubt.



Über unseren [Online-Katalog](#), den [Katalog des hessischen Bibliotheksverbandes](#) oder über die [Zeitschriftendatenbank](#) finden Sie gedruckte, aber auch online frei zugängliche hessische und andere Zeitungstitel.

Jeanette Derdau

Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 56 — 57 fr.
Wistolen	9 " 37 — 38 "
20 Francs-Stücke	9 " 20 — 21 "
Rand-Ducaten	5 " 33 — 34 "
Holländische 10 fl. Stücke	9 " 44 — 45 "
Eng. Sovereigns	11 " 48 — 52 "



Staatsarchiv Marburg

Stein auf Stein: Große Baumaßnahme im Staatsarchiv Marburg schreitet voran

Seit April 2017 läuft im Gebäude des Staatsarchivs Marburg die große Baumaßnahme „zur Herstellung vorbeugenden Brandschutzes sowie zur Unterstützung des Raumklimas und der Gebäudesicherheit im Magazinbereich“ (siehe [Newsletter 05/2017](#)) – Zeit für eine Zwischenbilanz.

Die Arbeiten zum Einbau einer Lüftungsanlage, die das Magazinklima und damit die Bedingungen für die Lagerung des Archivguts dauerhaft verbessern soll, sind mittlerweile zu wesentlichen Teilen erfolgt. An insgesamt acht Stellen im Gebäude wurden mittels Kernbohrungen und anschließender Rohrmontage vertikal durch sämtliche Magazingeschosse verlaufende Zu- und Abluftkanäle sowie in den einzelnen Magazinsälen mit Lüftungsgittern versehene Öffnungen hergestellt. Hierdurch wird künftig eine kontinuierliche Luftzirkulation erreicht, die eine örtliche Konzentration von zu feuchter oder zu warmer Luft im Magazin verhindert. Gleichzeitig entstehen zur Regelung der Anlage drei neue Betriebsräume im Dachgeschoss des Staatsarchivs.

Auch die Einrichtung einer Wassernebellöschanlage, die im Brandfall den Schutz von Personen und Archivalien gewährleistet, ist mittlerweile gut vorangeschritten. Die Installation von Löschleitungen und Sprühdüsen im Magazin ist nahezu in Gänze abgeschlossen. Derzeit konzentrieren sich die Arbeiten auf den Verwaltungs- und Öffentlichkeitsbereich, wo insbesondere die Herausforderung besteht, die Löschtechnik in Einklang mit dem denkmalgeschützten Interieur zu bringen. Schließlich wurde damit begonnen, verschiedene sicherheitsrelevante Maßnahmen umzusetzen, vor allem die Einrichtung einer Einbruchmeldeanlage und ein elektronisches Schließsystem.

Trotz der massiven Eingriffe in das Gebäude konnte der Nutzungsbetrieb im Lesesaal – auch unterstützt durch das Entgegenkommen der beteiligten Planer und Firmen – während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten werden. Beeinträchtigungen, insbesondere durch Lärm, sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs als auch für Besucherinnen und Besucher des Hauses, werden jedoch auch weiterhin nicht ganz ausbleiben. Der Abschluss der Maßnahme ist für Anfang 2018 geplant. Dann werden Brandschutz, Klimatechnik und Gebäudesicherheit im Staatsarchiv Marburg auf dem neuesten Stand sein.

Dirk Petter



Ein Stück Experimentalfilm und zugleich Frankfurter Universitätsgeschichte ist seit Kurzem auf dem Youtube-Kanal des Hessischen Landesarchivs zu sehen. Es handelt sich dabei um einen kurzen Ausschnitt aus den Anfängen des studentischen Filmstudios vom Sommer 1954: „Die Pupille Nr. 6“, der u.a. eine Abstimmung über das Farbtragen der Korporierten zum Thema hat.

Das Kino an der Johann-Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M. heißt *Pupille* und ist eine der ältesten studentischen Institutionen der Stadt Frankfurt. Es geht auf das um 1951 von Frankfurter Studierenden gegründete FILMSTUDIO zurück, an dem diese kurze 16mm Filme eigenständig drehen konnten. Dies bot die Möglichkeit theoretische Kenntnisse im Bereich Filmtechnik durch praktische Erfahrungen zu erweitern. Erste Projekte waren die sog. Semesterschauen, die regelmäßig unter dem Namen „Die Pupille“ gezeigt wurden. Mit der Eröffnung des Studierendenhauses 1953 erhielt das FILMSTUDIO eine feste Spielstätte.

Das Hessische Landesarchiv ließ im Jahr 2011 die auf Videokassette gesicherten Filmchroniken, „Die Pupille,“ Nr. 4 bis Nr. 9, digitalisieren. Der digitale Film ist inzwischen in Arcinsys erschlossen und kann im Lesesaal des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden eingesehen werden oder – in Auszügen – auf Youtube.

Maria Kobold

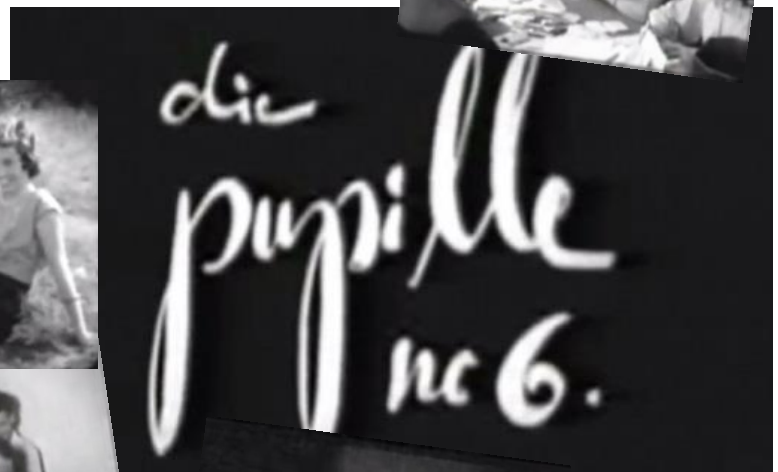
Direktlink zum Film

[Webseite des Hessischen Landesarchivs](#)

[Youtube-Kanal des Hessischen Landesarchivs](#)

Direktlink zur Datenbank Arcinsys

[HHStAW Abt. 3026 Nr. 29](#)



[Anfang](#)



Im Sommer vergangenen Jahres hat das deutsche *Memory of the World*-Nominierungskomitee die Verfahrensakte zum 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess für die Aufnahme in das Register des Weltokumentenerbe vorgeschlagen. Im Oktober dieses Jahres wird nun die UNESCO-Generaldirektion darüber entscheiden, ob sie diesem Vorschlag folgt.

Um einen möglichst informativen, zugleich aber auch konzentrierten digitalen „Public Access“ zu ermöglichen, hat das Hessische Landesarchiv anlässlich der Nominierung des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses eine eigene Website aufgebaut: www.auschwitz-trial-frankfurt.hessen.de. Diese Website eröffnet den Zugang zum inzwischen vollständig digitalisierten Auschwitz-Prozess. Alle 456 Verfahrensakte sind sicherungsverfilmt und digitalisiert worden; die einzelnen Reproduktionen sind über das Archivinformationssystem Arcinsys digital nutzbar. Auch die 103 Tonbänder sind digital über die Website des Fritz Bauer Instituts www.auschwitz-prozess.de zugänglich.

Doch gerade für einen weltweiten Personen- und Nutzerkreis, der sich zum Einstieg in diese Materie mit weitergehenden Informationen versorgen will, bietet diese Website des Hessischen Landesarchivs wertvolle Hinweise. Mit kurzen, prägnanten Texten schlägt sie über sechs Kapitel hinweg den Bogen von der Erläuterung des MoW-Programms über die Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, den Auschwitz-Prozess bis hin zur Struktur der Verfahrensakte. Die sechs Kapitel sind anschaulich bebildert und mit weiterführenden Links versehen. Die Website wird zudem in die drei Weltsprachen Englisch, Französisch und Spanisch übersetzt, um sprachliche Barrieren bei dieser anspruchsvollen Thematik möglichst niedrig zu halten.

Mit der Website hat sich Hessische Landesarchiv der Selbstverpflichtung eines weltweiten digitalen Zugangs zum Frankfurter Auschwitzprozess in einer beispielhaften Weise gestellt. Sie dokumentiert, dass das Bundesland Hessen sich seiner Verantwortung im Rahmen des MoW-Registers bewusst ist und seinen Beitrag dazu leisten kann, den Prinzipien des Weltokumentenerbes dauerhaft gerecht zu werden.

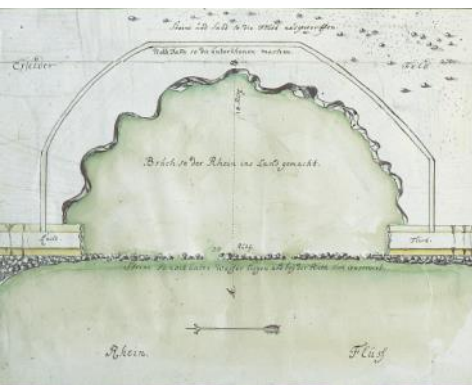
Johann Zilien

Direktlink zur Archivdatenbank Arcinsys:
[HHStAW Abt. 461 Nr. 37638](#) (1. Auschwitzprozess)

Der Zeit weit voraus! Frühe Rheindurchstichpläne am Kühkopf von 1741

Bis ins 19. Jahrhundert hinein bedrohten immer wieder schwere Überschwemmungen die Ortschaften an den Ufern des damals noch in Flussschleifen mäandrierenden Rheins. Es wurden sogar Wohnplätze an höher gelegene Stellen verlegt, wie 1819 in Rudelsheim, dem heutigen Ort Ludwigshöhe. Als Gegenmaßnahme begann man zu Anfang des 19. Jahrhunderts neben der Anlage umfangreicher Dammbauwerke mit Begradigungen des Flusslaufs.

Allgemein bekannt sind die Flussbegradigungen Johann Gottfried Tullas am Oberrhein ab 1817. In ihrer Fortsetzung wurde auch der Rheindurchstich am sog. Geyer, der das heutige Naturschutzgebiet des Kühkopfs im Hessischen Ried bei Stockstadt entstehen ließ, 1828 durch Rheinbauinspektor Claus Kröncke realisiert.



Weniger bekannt sind entsprechende Pläne aus dem 18. Jahrhundert. Im Frühjahr 1741 hatten verheerende Hochwässer bei Erfelden den Rheindamm brechen und das Wasser des Rheins weit ins Land vordringen lassen. Die Folgen wurden anschaulich vom hessen-darmstädtischen Ingenieur Johann Friedrich Karge (1691–1761) dokumentiert.

([HStAD P 1 Nr. 708](#); hier Ausschnitte).



Zur unmittelbaren Lösung des Problems baute man den Landdeich neu auf und verstärkte ihn durch Faschinen. Geradezu visionär für die Zeit war aber Karges Plan zur dauerhaften Behebung der Hochwassergefahr für Stockstadt und Erfelden. Wie die Markierung im Kartenausschnitt



zeigt, plante er einen Durchstich durch die engste Stelle der Flussschleife oder in seinen Worten: „wie der Rhein oberhalb Stockstadt könnte durch einen neuen Canal völlig abgeleitet und dessen Crümme benommen werden, welches disseitige Lande sicher setzte.“ ([HStAD P 1 Nr. 707](#)). Der Rhein würde durch den neu geschaffenen Kanal künftig an der Insel „Geyer“ vorbei geradeaus auf direktem Weg Richtung Rudelsheim fließen und könnte in der Schlinge keine Verwüstungen mehr anrichten. Dies entspricht genau dem erst achtzig Jahre später verwirklichten Plan des Rheinbauinspektors Kröncke.

Warum Karges Vorschlag nicht ausgeführt wurde, ist nicht bekannt. Sein Schüler Johann Jacob Hill (1730–1801) stellte die von Karge vorgeschlagene Lösung im Jahr 1772 allerdings erneut dar. Im Gegensatz zu Karge schlug Hill den Durchstich jedoch westlich des „Geyer“ vor ([ULB Darmstadt H032e](#)). Doch auch dieses Projekt wurde nicht realisiert.

Es brauchte noch weitere 46 Jahre, bis im Jahr 1828 der Rheindurchstich endlich geschaffen wurde – nach dem Vorschlag von Hill.

Barbara Tuczec

[Anfang](#)

Hexenküche?

Kunstinstallation?

Performance?

Handwerk!



In vorindustriellen Zeiten unentbehrlich waren die Bender, Küfer oder Böttcher, welche aus hölzernen Dauben und Eisenreifen die zur Sammlung und Aufbewahrung allerlei Flüssigkeiten benötigten Gefäße wie etwa Eimer herstellten. Wichtigstes Erzeugnis waren jedoch Fässer unterschiedlicher Größe, die zur Erzeugung und Lagerung von Bier und Wein benötigt wurden. Auch wenn vielerorts vereinfachte Produktions- und Lagerungstechniken das Holzfass abgelöst haben, lässt man gute Weine weiterhin im klassischen Eichenholzfass reifen, dem sog. Barrique. Die handwerkliche Herstellung der Fässer und Gefäße erfolgt auch heutzutage noch auf traditionelle Weise, die sich seit der Antike bewährt hat.

Das Foto wurde um 1955 im Rheingau aufgenommen (HHStAW Abt. 3008/47 Nr. 5821).

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

Ausblick



Hessisches Landesarchiv: Unterlagen zum 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess sind UNESCO-Weltdokumentenerbe

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Auf dem Weg zu emanzipierten Bürgern.

Ausstellung zu jüdischen Lebenswelten in und um Marburg

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Gedenkveranstaltung

Erinnerung an den Flugzeugabsturz von 1937

[Weiterlesen](#)



Archivpädagogik am Staatsarchiv Darmstadt / Studienkreis Deutscher Widerstand

Ausstellung: Zwischen Nonkonformität und Widerstand

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Universitätsbibliothek Kassel: Grimm online!

Neues Onlineportal zu den Gebrüdern Grimm

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Ein Eldorado für Familienforscher

Freiwillige Gerichtsbarkeit online

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Personalakten des Polizeipräsidiums Kassel

Wie ein Phönix aus der Asche

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Vor allem sollst du lesen...

Bücherflohmarkt für einen guten Zweck

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)



Wissenschaftsminister Boris Rhein hat mitgeteilt, dass die UNESCO die Verfahrensunterlagen und Tonbandaufnahmen des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses als UNESCO-Weltdokumentenerbe ausgezeichnet hat.

Wissenschaftsminister Boris Rhein: „Ich freue mich sehr über die Aufnahme in das ‚Memory of the World‘-Register. Die Anerkennung als UNESCO-Weltdokumentenerbe unterstreicht die einzigartige historische und gesellschaftliche Bedeutung der Unterlagen zum 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess

für die Nachkriegsgeschichte und Erinnerungskultur Deutschlands. Erstmals ist es somit einem deutschen Landesarchiv gelungen, dass eine komplexe und vielfältige Überlieferung aus der Nachkriegszeit in das Memory of the World-Register eingetragen wird. Darauf können wir in Hessen stolz sein.“

Der 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess begann am 20. Dezember 1963 im Frankfurter Römer. Er war das bis zu diesem Zeitpunkt größte Strafverfahren in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und stellte eine Zäsur in der juristischen Aufarbeitung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen dar. Insgesamt 22 Personen wurden aufgrund der Verbrechen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz angeklagt, in dem die Nationalsozialisten zwischen 1940 und 1945 über eine Million Menschen ermordeten.

Die Prozessunterlagen zum 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess umfassen 456 Aktenbände und werden im Hessischen Hauptstaatsarchiv aufbewahrt. Sie spiegeln den gesamten Verfahrensgang wider. Eine Besonderheit sind die 103 Tonbänder mit Mitschnitten der Aussagen von 319 Zeugen aus der Hauptverhandlung. Die Tonbänder sind als Quelle von einmaligem dokumentarischem Wert, da die Opfer des Holocaust aus vielen Staaten Europas und aus Übersee 20 Jahre nach Kriegsende zum ersten Mal wieder ihren Peinigern begegneten und die Zeugenaussagen die Öffentlichkeit schonungslos mit dem Grauen in Auschwitz konfrontierten.

Wissenschaftsminister Boris Rhein: „Die Unterlagen zum 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess leisten bis heute einen unschätzbaren Beitrag zu unserer Erinnerungskultur und dem Umgang mit den Verbrechen der Nationalsozialisten. Diese authentischen und erschütternden Zeugnisse über ein in der Menschheitsgeschichte einmaliges, ungeheuerliches Verbrechen, das nicht in Vergessenheit geraten darf, sind von größter kulturhistorischer Relevanz. (...)“

Quelle: Pressemitteilung Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Weitere Informationen (externer Link)

www.auschwitz-trial-frankfurt.hessen.de/

Staatsarchiv Marburg in Kooperation
Auf dem Weg zu emanzipierten Bürgern.
Ausstellung zu jüdischen Lebenswelten in und um Marburg



Die Jüdische Gemeinde Marburg blickt im Jahr 2017 auf die urkundliche Erst-erwähnung einer Synagoge vor 700 Jahren zurück. Die unterschiedlichen Facetten des jüdischen Lebens über die Jahrhunderte hinweg und das heutige Gemeindeleben sind Gegenstand eines umfangreichen und abwechslungsreichen Programms, das die Jüdische Gemeinde mit verschiedenen Ko-operationspartnern zusammengestellt hat.

Das Staatsarchiv Marburg, das Archiv der Philipps-Universität Marburg und das Stadtarchiv Marburg beteiligen sich an dem Programm mit der Ausstellung „Auf dem Weg zu emanzipierten Bürgern. Jüdische Lebenswelten in und um Mar-

burg“. Diese legt ihren Schwerpunkt auf das ausgehende 18. und vor allem das 19. Jahrhundert und damit auf eine Phase, in der Juden sukzessive die bürgerliche Gleichstellung zugestanden wurde.

Die Schau beleuchtet die prekäre Lebenssituation der Juden am Ende des Ancien Régimes, zeichnet den wechselvollen Kurs der rechtlichen Gleichstellung der Juden in Kurhessen nach, richtet den Blick auf die neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktionsräume, die sich für Juden im Zeitalter der Emanzipation auftaten, und fragt, in welcher Weise diese Räume von ihnen besetzt und genutzt wurden. GleichermäÙen legt sie ihren Fokus auf die trotz der errungenen bürgerlichen Gleichstellung vorhandenen diskriminierenden Einschränkungen und Ausgrenzungen. Sie verdeutlicht die Strukturen und das Klima gegen Ende des 19. Jahrhunderts, in dem sich der moderne Antisemitismus, verkörpert in der Person Otto Böckels, gerade im Marburger Raum entfalten konnte, und die Gegenwehr, die sich hier öffentlich wahrnehmbar formierte. Das alltägliche Leben der Juden um die Jahrhundertwende veranschaulichen Objekte aus öffentlichen und privaten Sammlungen.

Annegret Wenz-Haubfleisch

Weitere Informationen

[Flyer](#) (pdf)

Termin: 16. November 2017 bis 18. Mai 2018

Ort: Hessisches Staatsarchiv Marburg, Friedrichsplatz 15, 35037 Marburg

Öffnungszeiten: Mo/Fr 8.30–16.30 Uhr, Di–Do 8.30–19.00 Uhr

Eintritt frei



Am 16. November 1937 kam bei einem Flugzeugabsturz in Steene bei Ostende fast die gesamte Familie des Erbgroßherzogs Georg Donatus von Hessen und bei Rhein ums Leben, die sich auf dem Weg zur Hochzeit von Georg Donatus' jüngerem Bruder Ludwig in London befand. Neben dem Erbgroßherzog starben seine Frau Cécile, ihre beiden Söhne Ludwig und Alexander, Georg Donatus' Mutter, Großherzogin Eleonore, sowie sechs weitere Personen.

Zur Erinnerung an dieses tragische Unglück veranstaltet das Hessische Staatsarchiv Darmstadt gemeinsam mit der Hessischen Hausstiftung eine Gedenkfeier. Nach einer kleinen Andacht mit Kranzniederlegung auf der Rosenhöhe an den Gräbern der Opfer wird es eine Führung durch die beiden auf der Rosenhöhe befindlichen Mausoleen geben.

Im Anschluss erfolgt ein gemeinsam mit der landgräflichen Familie von Hessen gestaltetes Vortragsprogramm, das von einem Grußwort von Landgraf Donatus eröffnet wird. Dr. Rainer Maaß, der Leiter des Großherzoglich Hessischen Haus- und Familienarchivs, wird über das Thema „Das Unglück von Ostende: Der Flugzeugabsturz der großherzoglichen Familie von Hessen am 16. November 1937“ referieren. Anschließend wird der Leiter des Darmstädter Stadtarchivs, Dr. Peter Engels, über „Stadt Darmstadt in Trauer“ sprechen. Die musikalisch durch das *Salomon Duo* begleitete Gedenkveranstaltung wird beschlossen durch Worte des persönlichen Gedenkens für die Familie von Rainer Prinz von Hessen.

Eva Rödel

Weitere Informationen

[Flyer](#) (pdf)

Termin: 16. November 2017

Ort (Vorträge)

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt,
Haus der Geschichte
Karolinenplatz 3
64289 Darmstadt

Anmeldung:

veranstaltungsmanagement@stad.hessen.de

Bitte beachten Sie, dass die Führungen durch die Mausoleen aufgrund des großen Interesses an der Veranstaltung bereits ausgebucht sind.



Gräber auf der Mathildenhöhe

oben:

Aufbahrung der Großherzoglichen Prinzen
Ludwig und Alexander im Mausoleum
in Darmstadt

[Anfang](#)



In einem Schülerprojekt zu eher unbekanntem Einzelschicksalen Verfolgter im „Dritten Reich“ erforschten Jugendliche Spuren oppositionellen Verhaltens im NS-Alltag in Darmstadt und Südhessen: Das Projekt wurde gemeinsam von Schülerinnen und Schülern der Bertolt-Brecht-Schule Darmstadt, der Georg-August-Zinn-Schule Reichelsheim im Odenwald und der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule Ober-Ramstadt zusammen mit dem Darmstädter Archivpädagogen durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler gingen nicht nur Biografien zum aktiven, politischen Widerstand während der NS-Diktatur nach, sondern auch den vielfältigen Aspekten abweichenden Verhaltens. Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Schicksale von Menschen, die aufgrund kritischer Äußerungen oder wegen des Abhörens von sogenannten Feindsendern in die Mühlen des Verfolgungsapparates gerieten.

Das vom „Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945“ initiierte Projekt stellt die Ergebnisse erstmals in Form einer Ausstellung im Regierungspräsidium Darmstadt der Öffentlichkeit vor. Die Ausstellung wurde von Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid eröffnet und ist noch bis zum 17. November 2017 in der Eingangshalle des Kollegiengebäudes zu sehen.

Harald Höflein

Weitere Informationen

[Flyer](#) (pdf)

Termin:

23. Oktober bis 17. November 2017

Ort:

Regierungspräsidium Darmstadt,
Eingangshalle des Kollegiengebäudes
Luisenplatz 2, 64278 Darmstadt

Öffnungszeiten:

Mo–Do 8.00–17.00 Uhr, Fr 8.00–15.00 Uhr
Eintritt frei

oben: [HStAD Bestand R 2 Nr. 280](#)
rechts: [HStAD Bestand O 29 Nr. 1](#)



[Anfang](#)

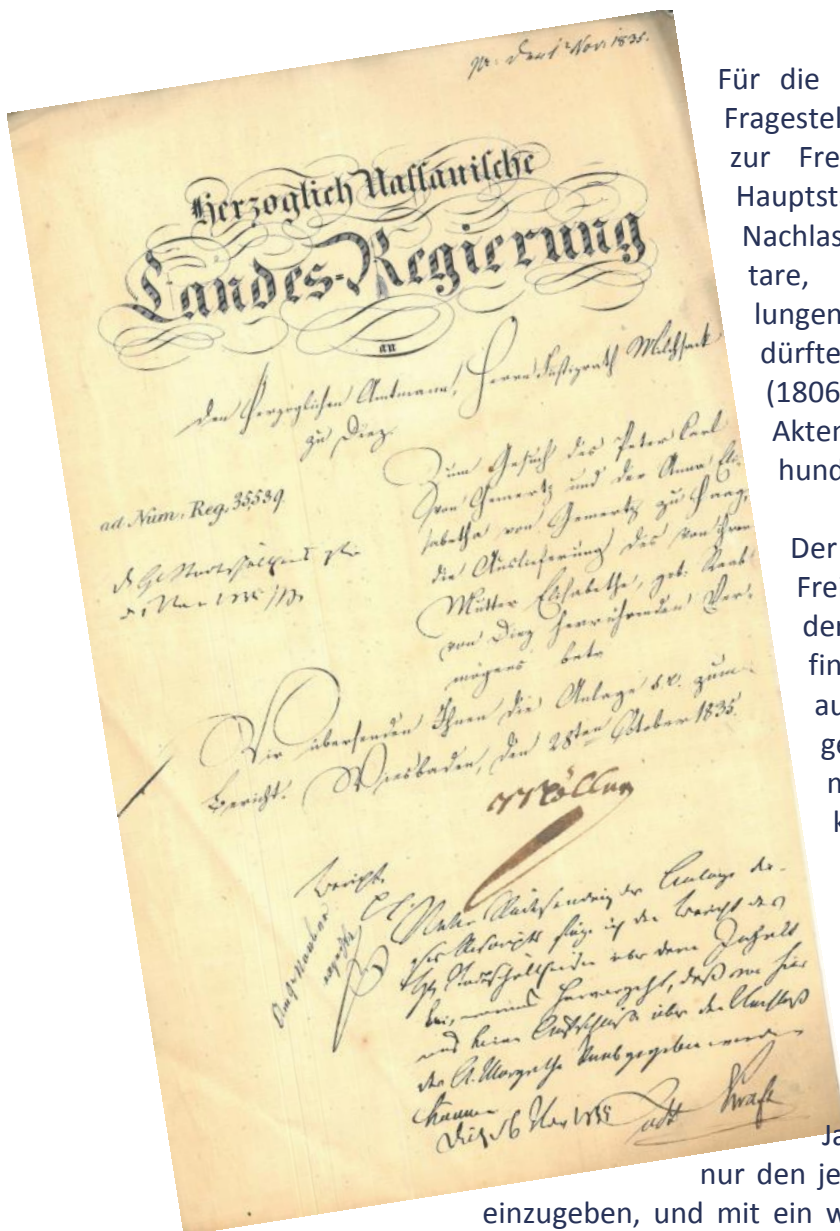


Am 24. Oktober 2017 präsentierte die Universitätsbibliothek Kassel ihr neues Grimm-Portal. Das neue Angebot unter der Adresse www.grimm-portal.de bedeutet für die Forschung einen Quantensprung, so der Kasseler Grimm-Forscher Holger Ehrhardt. Denn es bietet der Wissenschaft ebenso wie historisch an den Brüdern Grimm interessierten Menschen in einer modernen, komfortablen und grafisch ansprechenden Form 54.000 digitale Abbildungen, darunter 2.380 Briefe der Brüder Grimm selbst oder aus ihrem unmittelbaren Umfeld, über 500 Handschriften aus ihrer Feder sowie 50 Handexemplare aus ihrer Bibliothek.

Die Unterlagen stammen aus hessischen Einrichtungen, zumal aus dem Nachlass 340 Grimm des Staatsarchivs Marburg. Technik und Design, den Großteil der Digitalisierungsleistungen, die Metadatenererschließung und – soweit möglich – die OCR-Erfassung der in das Portal eingestellten Texte besorgte die Universitätsbibliothek Kassel.

2012, als das 200. Jubiläum der Erstausgabe der Grimms Märchen begangen wurde, kamen der Inhaber der Kasseler Grimm-Stiftungsprofessur Holger Ehrhardt, der dortige Uni-Bibliotheks-Direktor Axel Halle und der Leiter des Staatsarchivs Marburg Andreas Hedwig überein, einen gemeinsamen Beitrag für die Grimm-Forschung zu leisten. In einem ersten Schritt wurden die Korrespondenzen aus dem Marburger Archivnachlass hochwertig digitalisiert und in die Kasseler Bibliotheksdatenbank ORKA und in die hessische Archivdatenbank Arcinsys eingestellt. Sodann widmete man sich von 2015 an um weitere Unterlagen aus dem Nachlass: um die Handschriften, die Handexemplare der Bibliothek, sowie die Visitenkartensammlung. Dadurch wuchs der Corpus an Grimm-Dokumenten in ORKA so stark an, dass sich die Unibibliothek Kassel entschloss, für diese hochkarätige Überlieferung ein eigenes attraktives digitales Online-Portal zu entwickeln. Und dies ist gelungen: Nicht nur Optik und Ergonomie des Grimm-Portals sind modern und ansprechend. Die Suche nach und in den Dokumenten ist nach fast allen denkbaren Kategorien und Fragewörtern möglich, man kann sie auch zeitlich eingrenzen, per Zeitstrahl oder „Kalendertag scharf“. Das Portal ist darüber hinaus offen für die Übernahme weiterer Grimm-Dokumente. Wer will, kann mit wenigen Klicks einen Newsletter abonnieren, der über die neuen Entwicklungen und die neu in das Portal eingestellten Quellen informiert.

Andreas Hedwig



Für die Familienforschung sowie sozialhistorische Fragestellungen sind die umfangreichen Bestände zur Freiwilligen Gerichtsbarkeit im Hessischen Hauptstaatsarchiv eine wahre Fundgrube:

Nachlassregelungen, Vermögensteilungen, Inventare, Eheverträge oder Vormundschaftsregelungen befinden sich darunter. Der Schwerpunkt dürfte in die Zeit aus dem Herzogtum Nassau (1806–1866) fallen, eine beachtliche Zahl an Akten reicht aber auch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein.

Der weitaus größte Teil der Überlieferung zur Freiwilligen Gerichtsbarkeit, die sich jeweils in der Territorial- oder Amtsüberlieferung befindet, war bisher bereits in Findbüchern und auf Karteikarten erschlossen, jedoch nur in geringeren Mengen in das Archivinformationssystem Arcinsys überführt. Retrokonversionsmaßnahmen der letzten Monate haben dieses Defizit behoben, so dass die große Zahl an Einzelfällen nun über die Online-Datenbank zu recherchieren ist.

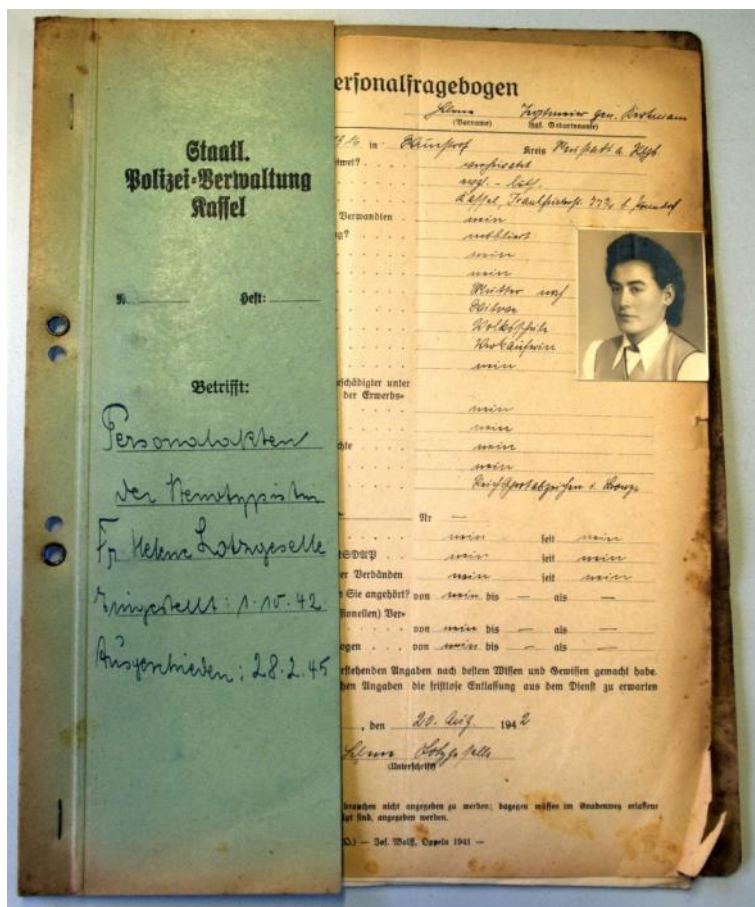
Wer sich also nun über die Vermögens- oder Lebensverhältnisse seiner Vorfahren aus dem 18. oder 19. Jahrhundert informieren möchte, braucht nur den jeweiligen Namen bei der Suche in Arcinsys einzugeben, und mit ein wenig Glück liegt genau über diese Person eine Aktenüberlieferung vor. Das kann bis hin zu detaillierten Vermögens- und Hausratsaufstellungen gehen. Der große Vorteil der Datenbankrecherche ist aber auch, dass gezielt nach Verfahrensarten gesucht werden kann. Wer also „Ehevertrag“ oder „Vormundschaftsregelung“ eingibt, wird auf eine große Zahl verschiedener Akten stoßen, die wiederum eine vergleichende Forschung ermöglicht – vergleichend, was die Orte bzw. Regionen, die Einkommensverhältnisse oder auch die Zeit betrifft: Unterlagen zur Freiwilligen Gerichtsbarkeit wurden quer durch alle Gesellschaftsschichten angelegt.

Rouven Pons

Direktlink zum Archivinformationssystem Arcinsys
arcinsys.hessen.de

Beispiel für Akten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit
[Abt. 232 Amt Limburg – Freiwillige Gerichtsbarkeit](#)

[Anfang](#)



Bei einem Bewertungstermin des Stadtarchivs Kassel bei der städtischen Personalabteilung vor einigen Jahren wurden in einem Nebenraum etwa drei laufende Meter Akten von zunächst unklarer Zuordnung entdeckt, welche Dr. Stephan Schwenke später als polizeiliche Personalakten staatlicher Provenienz identifizierte und sie daher dem Staatsarchiv Marburg zur Übernahme anbot.

Die aufgefundenen Unterlagen umfassen einen Zeitraum von Ende des 19. Jahrhunderts bis 1945 und somit auch die aufgrund großer Kriegsverluste in Kassel nur spärlich dokumentierte Zeit des Nationalsozialismus. Für das Staatsarchiv Marburg, das die Akten vollständig übernommen hat, stellen diese eine wertvolle Ergänzung seiner zeitgeschichtlichen Überlieferung dar. Für die historische Forschung steht nunmehr neues Quellenmaterial für künftige Vorhaben bereit.

Aus Informationen, die das Stadtarchiv Kassel freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, lässt sich der abenteuerliche Weg, den die Akten genommen haben, zu Teilen rekonstruieren: 1959 waren sie bei Ausschachtungsarbeiten in der ehemaligen Zeche „Roter Stollen“ im Habichtswald gefunden worden. Sie waren damals aus einer zweieinhalb Meter tiefen Grube, die unter Wasser stand, geborgen worden und wären aufgrund des schlechten Zustands beinahe entsorgt worden. Wilhelm Niemeyer, Mitarbeiter des Stadtarchivs, konnte dies damals verhindern. Restaurierungsmaßnahmen wurden jedoch nicht eingeleitet. Über Umwege gelangten die Akten in den folgenden Jahrzehnten in das Personalamt der Stadt Kassel und sind dort glücklicherweise erhalten geblieben. Seit Oktober 2017 befinden sich die Polizeipersonalakten nun im Staatsarchiv Marburg im Bestand 175 Polizeipräsidium Kassel.

Der Bestand enthielt zuvor nur Generalakten zum Personalwesen, jedoch keine Personalakten. Diese Überlieferungslücke wurde nun geschlossen. Gerade für Kassel ist die Mehrzahl der Unterlagen vom Beginn des 20. Jahrhunderts durch die Bombentreffer des Jahres 1943 verloren gegangen. Das Polizeipräsidium Kassel bestand zwischen 1868 und 1945 (sowie wieder ab Mitte der 1970er Jahre) als Landesbehörde. Die Personalakten decken diese Zeit ab. Sie dokumentieren das Arbeitsleben vom Stenotypisten bis hin zum leitenden Beamten und geben Einblicke in Polizeikarrieren zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik und der NS-Zeit.

Der Bestand ist nach Anfangsbuchstaben des Nachnamens sortiert und kann somit benutzt werden. Die Verzeichnung ist im Rahmen zukünftiger Praktika geplant.

Teresa Haars

Abbildung:
Personalakte der Stenotypistin Helene Lotzgeselle

Vor allem sollst du lesen
und gute Bücher zu Rate ziehen
(Horaz, 65 – 8 v. Chr.)



BÜCHERFLOHMARKT

13. November bis 22. Dezember 2017

Montag bis Freitag, 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr
im Lesesaal des Hessischen Hauptstaatsarchivs
Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden

Wie immer gibt es ein großes und täglich ergänztes Angebot
hochwertiger antiquarischer Bücher aus den unterschiedlichsten Bereichen.
Eine Fundgrube für jeden Geschmack!

**Der Erlös des diesjährigen Bücherflohmarkts geht an
ZORA, Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen in Wiesbaden.**

[Anfang](#)



HessenArchiv aktuell

Newsletter des Hessischen Landesarchivs

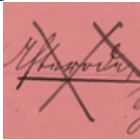
Ausblick



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Gastausstellung zum ehemaligen § 175 StGB
Aufarbeitung der Schicksale der Opfer

[Weiterlesen](#)

Augenblick



Personenstandsarchiv: Recherche-Tipp für genealogische Forschungen

Online-Datenbank der Bundesnotarkammer zur Standesamtszugehörigkeit

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Nachlass Fritz Kupfrian erschlossen

Unterlagen des früheren Bürgermeisters von Dillenburg

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Von arbeitenden Weibern, Fräuleins und Frauen

Ein kurzes Schlaglicht auf Sprachgebrauch und Verwaltungssprache

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Verdienstordensvergabe recherchierbar

Weitere Akten des Regierungspräsidiums Wiesbaden freigegeben

[Weiterlesen](#)

Rückblick



Staatsarchiv Marburg: Besuch aus Fernost

Chinesische Delegation zu Gast beim Hessischen Landesarchiv

[Weiterlesen](#)

Durchblick



Staatsarchiv Darmstadt: Bücherflohmarkt für einen guten Zweck

Erlös für den Ambulanten Kinderhospizdienst der Malteser Darmstadt

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Alle Jahre wieder...

Auf weihnachtlicher Spurensuche im Staatsarchiv – Vom Wünschen und Schenken

[Weiterlesen](#)

[Übersicht 2017](#)

Hessisches Hauptstaatsarchiv als Ausstellungsort

Ausstellung zur Aufarbeitung der Schicksale der Opfer des ehemaligen § 175 StGB in Hessen



Zentrale Inhalte der Ausstellung wurden auf Grundlage von Recherchen im Hessischen Hauptstaatsarchiv erarbeitet. Nach der Eröffnung im Hessischen Landtag, am 22.11.2017, ist sie nun bis zum 11. Januar 2018 im Hessischen Hauptstaatsarchiv zu sehen.

Der Hessische Landtag hatte am 12. September 2012 mit den Stimmen aller Fraktionen beschlossen, sich bei den Opfern des § 175 zu entschuldigen. „Um Licht in das Dunkel der Verfolgung und Diskriminierung schwuler Männer und lesbischer Frauen in Hessen nach 1945 zu bringen und ihre Schicksale sichtbar zu machen, wurde die Landesregierung gebeten, eine Dokumentation und eine begleitende Ausstellung zu initiieren und zu unterstützen“, erklärte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, zur Eröffnung im Landtag.

Das Schwule Museum* Berlin (SMU*) wurde vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung beauftragt. Als Forschende konnte das SMU* zwei im Themenfeld erfahrene Projektmitarbeitende gewinnen, die Historikerin Dr. Kirsten Plötz und den Historiker Marcus Velke.

Bei der Ausstellungseröffnung betonte Dr. Birgit Bosold (SMU*): „In der Geschichtsschreibung geht es nie nur um die Vergangenheit, es geht immer auch um die Gegenwart. Es geht darum, lesbischen Frauen und schwulen Männern, denen von Seiten eines sich demokratisch nennenden Gemeinwesens basale Menschenrechte vorenthalten wurden, ihre ‚historical citizenship‘ – ihre Bürgerrechte in unserem kollektiven Gedächtnis zurückzugeben. Und diese sind nach wie vor umstritten. Denn auch wenn es in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte in Bezug auf die rechtliche Gleichstellung wie gesellschaftliche Akzeptanz von gleichgeschlechtlich lebenden Menschen und Menschen mit non-konformen Geschlechtsidentitäten gegeben hat, zeigen z.B. die aktuell virulenten Angriffe auf Genderstudies und Queer Theory von rechtspopulistischer und -konservativer Seite, wie schnell Wohlwollen und Toleranz in Ablehnung und Hass umschlagen können. Der Frankfurter Sexualwissenschaftler und Aktivist Martin Dannecker spricht zu Recht von einem ‚jederzeit kündbaren Duldungsverhältnis‘. Umso wichtiger sind Projekte wie dieses, die einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass aus diesem Duldungsverhältnis vielleicht eines Tages tatsächlich eine nicht mehr zur Disposition stehende Anerkennung wird.“

aus der Pressemitteilung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration

externe Links

[Pressemitteilung des HMSI](#)

[Dokumentation zur Ausstellung \(pdf\)](#)

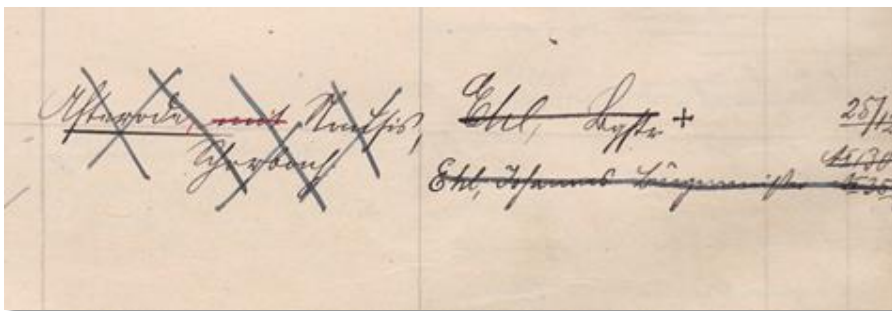
Termin: 28. November 2017 bis 11. Januar 2018

Ort: Hessisches Hauptstaatsarchiv,
Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00–17.30 Uhr

Donnerstag, 14. Dezember 2017, bis 15.30 Uhr geöffnet
Eintritt frei





Mit der Einrichtung der Standesämter in Preußen zum 1. Oktober 1874 und im gesamten Deutschen Reich zum 1. Januar 1876 wurde erstmals konfessionsübergreifend eine staatliche Erfassung von Geburten, Heiraten und Sterbefällen etabliert. In ländlichen Gebieten umfassten die Standesamtsbezirke oft mehrere Gemeinden. Für

genealogische Forschungen muss man daher wissen, welches Standesamt für den jeweiligen Ort zuständig war – ein Wissen, das mühsam aus zeitgenössischen Übersichten, Amtsblättern oder auch der archivalischen Überlieferung der Aufsichtsbehörden zusammengetragen werden musste.

Wesentlich bequemer ist dafür eine Anwendung, die auf der Homepage der Bundesnotarkammer abrufbar ist: Im Zuge der Überführung der bei den jeweiligen Geburtsstandesämtern der Erblasser bzw. beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg verwahrten Testamentsverzeichnisse in das Zentrale Testamentsregister wurde bundesweit die jeweilige Zugehörigkeit von Ortschaften zu den Standesamtsbezirken erfasst.

Hat man etwa Vorfahren aus dem Ort Schorbach (Schwalm-Eder-Kreis), sind zwischen 1874 und dem 30.6.1938 die Standesamtsregister von Asterode heranziehen, ab 1.7.1938 bis 1972 die von Neukirchen, und ab 1973 muss man in die Register von Ottrau schauen. Statt nun umständlich in analogen Quellen das zuständige Standesamt herausfinden zu müssen, kann man in der Zuständigkeitssuche der Online-Anwendung durch einfache Eingabe taggenau ermitteln, in welchem Standesamt die Geburt, Heirat oder der Sterbefall registriert wurde. Damit steht eine überaus nützliche Anwendung kostenfrei im Netz zur Verfügung, die genealogische Forschungen wesentlich erleichtert.

Katrin Marx-Jaskulski

Externer Link

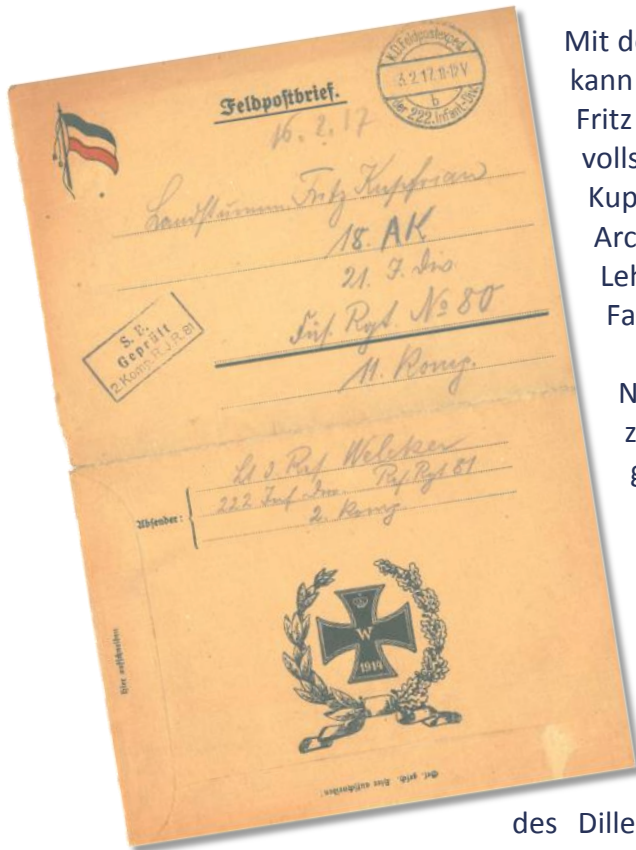
www.testamentsregister.de, Unterseite Standesamtssuche
Bitte wählen Sie hier den Radio-Button „Zuständigkeitssuche“

oben:

Ausschnitt aus dem „Verzeichnis der Standesämter und der Standesbeamten im Regierungsbezirk Kassel“ ([HStAM Best. 165 Nr. 8967](#)). Das Verzeichnis wurde Ende der 1870er Jahre erstellt und bis in die 1940er Jahre fortgeführt. Die Auflösung des Standesamtes Asterode, zu dem der Ort Schorbach zeitweilig gehörte, ist durch Durchkreuzen deutlich gemacht.

Zuständige Standesämter für Schorbach (3)				
NAME	ADRESSE	PLZ	STADT	ÜBERFÜHRUNG
Ottrau (Hessen)	Neukirchener Straße 1		Ottrau	
Am 01.01.1890 zuständiges Standesamt				
NAME	ZUSTÄNDIG VON	ZUSTÄNDIG BIS		
Asterode, heute Neukirchen	01.10.1874	30.06.1938		

rechts: Suchergebnis für Schorbach, zuständiges Standesamt am 01.01.1890 (www.testamentsregister.de)



Mit dem kürzlich erfolgten Abschluss der Erschließungsarbeiten kann der Nachlass des früheren Dillenburgers Bürgermeisters Fritz Kupfrian (1879–1953) am Hessischen Hauptstaatsarchiv vollständig eingesehen werden. Die in zwei Zugängen nach Kupfrians Tod übernommenen Unterlagen umfassen 100 Archivalien und dokumentieren die Lebensstationen des Lehrers und langjährigen Kommunalpolitikers sowie seiner Familie über einen Zeitraum von fast 80 Jahren.

Nach einer Lehrerausbildung in Herborn wirkte Kupfrian zunächst am Lehrerseminar in Dillenburg. Schon früh engagierte er sich politisch, zunächst als Mitglied der christlich-sozialen Partei, später der DNVP, wo er bis zum Vorsitzenden des Kreisverbands und des Verbandes Hessen-Nord aufstieg. Ende der 1920er Jahre trat Kupfrian, dessen persönliche Frömmigkeit sich in vielen Korrespondenzen widerspiegelt, dem Christlich-Sozialen Volksdienst bei. Kupfrians politisches Engagement führte ihn in den Kommunal- und Provinziallandtag, in die Stadtverordnetenversammlung und schließlich in das Amt des Dillenburgers Bürgermeisters. In seine von 1926 bis 1933 währende Amtszeit fallen der Bau der Obertorbrücke und des neuen Rathauses.

Bereits im Frühjahr 1933 wurde Kupfrian als Bürgermeister abgesetzt, weil seine konservativ-christlich Haltung von den nationalsozialistischen Machthabern nicht geduldet wurde. Kupfrians energischer Widerstand gegen seine Suspendierung blieb letztlich ebenso erfolglos wie die Bemühungen seines Bruders Karl, der seinen Einfluss als aktives NSDAP-Mitglied geltend machte. Fritz Kupfrian wurde daraufhin Rektor in Wiesbaden, wo er bis zu seinem Ruhestand 1948 tätig war.

Für die Erforschung der hessischen Politik- und Alltagsgeschichte im frühen 20. Jahrhundert kann der Nachlass Fritz Kupfrians eine wichtige Quellengrundlage bieten, denn die Unterlagen, vor allem Kupfrians rege Korrespondenzen mit Familienmitgliedern, Freunden, Politikern und weiteren Partnern, geben detaillierte Einblicke in ein bewegtes Leben zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus und früher Nachkriegszeit. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der umfangreichen Sammlung von Feldpostbriefen und -karten aus dem Ersten Weltkrieg zu, in denen Kupfrian, seine Familienmitglieder und ehemalige Schüler vom Kriegsalltag an den Fronten in Europa und Asien berichten.

Carl Christian Wahrmann

Direktlink zum Archivinformationssystem Arcinsys
[HHStAW Abt. 1152 Fritz Kupfrian](#)

[Anfang](#)





Anlässlich eines Treffens der Darmstädter Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im Staatsarchiv Darmstadt im November wurde dort eine kleine Auswahl an Archivalien gezeigt, an denen sich unter anderem die geschichtliche Entwicklung des Sprachgebrauchs im Behörden- und Arbeitsalltag skizzieren lässt.

Rief Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt 1717 in seinem Reskript die im Darmstädter Hospital tätigen „Weiber“ dazu auf, die Gassen rund um den fürstlichen Bau an allen Sonnabenden zu säubern, bearbeitete dagegen die Abteilung für Schulangelegenheiten des Großherzoglichen Ministeriums des Inneren im Jahr 1905 ein Gesuch der „Stotterlehrerin Fräulein Baum“. Gemäß der damals geltenden rechtlichen Regelung mussten weibliche Lehrkräfte unverheiratet sein, woher auch die bis ins 20. Jahrhundert gebräuchliche Anrede „Fräulein Lehrerin“ rührte. Auch in den meisten anderen (Ausbildungs-)Berufen und im Angestelltenverhältnis war die Tätigkeit für Frauen vielfach auf die Zeit vor der Ehe beschränkt, so dass die Bezeichnung „Fräulein“ als allgemeine Anrede für berufstätige Frauen weite Verbreitung fand.

Die förmliche Anrede „Frau“ etablierte sich vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus; Entwicklungslinien vom Beginn des 20. Jahrhunderts wurden wieder aufgegriffen. Das Kreis-

amt Darmstadt gab den Bürgermeistern des Kreises 1937 bekannt, dass „unverheiratete weibliche Personen“ auf Antrag die Bezeichnung „Frau“ führen können. In den 1970er Jahren setzte sich – auch durch rechtliche Vorschriften – die Anrede „Frau“ nicht nur im behördlichen Sprachgebrauch endgültig durch.

Heute regelt neben anderen Vorschriften das Hessische Gleichberechtigungsgesetz unter anderem die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Verwaltungssprache, um auch in Rechts- und Verwaltungsvorschriften „die Gleichstellung von Frauen und Männern sprachlich zum Ausdruck [zu] bringen“ (§ 1 Abs. 2 HGIG).

Andrea Heck

Quellen zum Thema (Direktlinks zum Archivinformationssystem Arcinsys)

[HStAD R 1 A Nr. 41/127](#)

[HStAD R 1 B Nr. 44326](#)

[HStAD R 1 B Nr. 18179](#)

externer Link

[Hessische Gleichberechtigungsgesetz](#)

Abbildung:

Werbeplakat des Hessischen Ministeriums für Frauen, Arbeit und Sozialordnung zum Erscheinen des Gleichberechtigungsgesetzes ([HStAD R 2 Nr. 4293](#))

[Anfang](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv

Weitere Unterlagen des Regierungspräsidiums Wiesbaden für die Nutzung freigegeben

Im Rahmen ihres vierwöchigen Praktikums am Hauptstaatsarchiv überprüften zwei Praktikantinnen und ein Praktikant zahlreiche Unterlagen der Abt. 650 A *Regierungspräsidium Wiesbaden*, die mehr als 30 000 Akten umfasst.

Hiervon bearbeiteten die Praktikanten eine Auswahl von rund 2000 Einzelakten aus den 1950er und 1960er Jahren, in denen sich das Regierungspräsidium mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an hessische Bürgerinnen und

Bürger beschäftigt. Die Vorgänge enthalten in der Regel die Vorschläge aus der Bevölkerung, Lebensläufe der zu ehrenden Personen und die behördliche Entscheidung über die Gewährung oder Verweigerung des Verdienstordens.

Für die Ehrung wurden Menschen aus den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens vorgeschlagen, darunter die Frankfurter Künstlerin Hanna Bekker vom Rath, die Friedensaktivistin Emilie Bonhoeffer, der Wiesbadener Industrielle Hans Dyckerhoff und viele weitere. Durch die Vielfältigkeit der Vorschläge geben die Unterlagen einen interessanten Einblick in die Wertmaßstäbe der damaligen Zeit.

Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte waren die Akten bisher für die Öffentlichkeit verborgen und konnten daher nicht genutzt werden. Diese Vorsichtsmaßnahme war notwendig, weil bislang die Erschließungsinformationen vieler Akten wichtige Angaben wie Laufzeiten oder Lebensdaten der betroffenen Personen nicht enthielten, so dass über die Dauer der erforderlichen Schutzfristen Unsicherheiten bestanden. Bei der jetzt erfolgten Überprüfung konnten die fehlenden Angaben ergänzt werden. Wie sich bei der Bearbeitung herausstellte, sind mittlerweile die Schutzfristen aller Akten abgelaufen, so dass die pauschale Verbergung des Gliederungspunktes aufgehoben wurde. Auf diese Weise sind jetzt die Verdienstorden-Akten der HHStAW Abt. 650 A frei einsehbar und für die öffentliche Nutzung zugänglich.

Für die Praktikanten, Frau Herzog, Herrn Jessl und Frau Roth, war der Einsatz ein schöner Erfolg während ihres vielseitigen Praktikums und eine gute Gelegenheit, den Beruf des Archivars besser kennenzulernen.

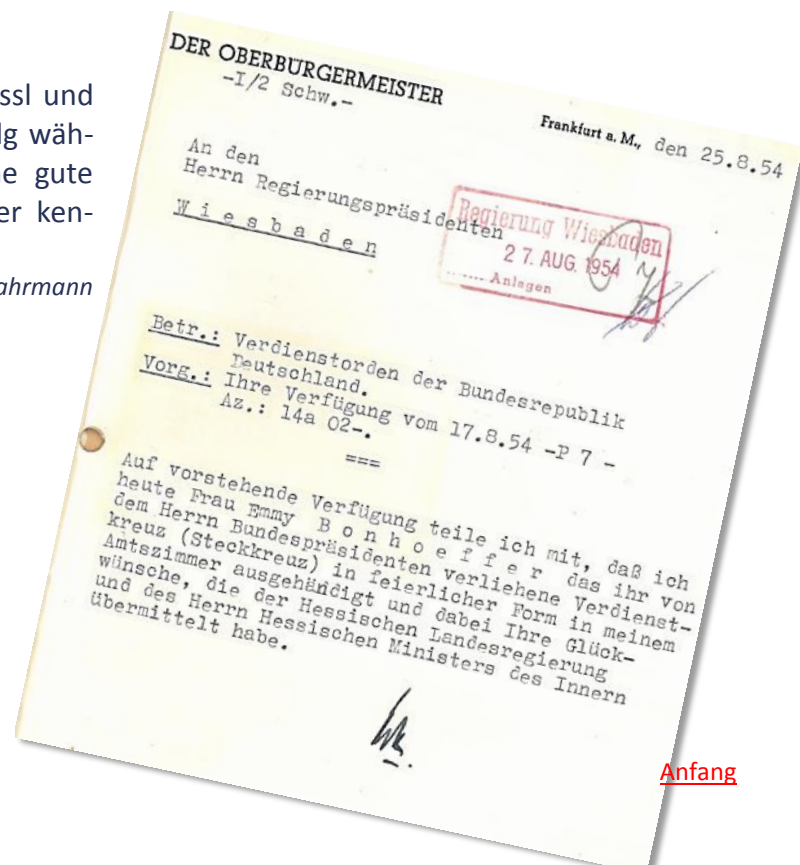
Carl Christian Wahrmann

**Direktlink
zum Archivinformationssystem Arcinsys**

[HHStAW Abt. 650 A](#)

[Gliederungspunkt „Verdienstorden“](#)

*Bestätigung über die Durchführung der
Ordensverleihung an Emmy Bonhoeffer
(HHStAW Abt. 650 A Nr. 32323)*



[Anfang](#)



Angeführt von der Präsidentin des Provinzialarchivs von Hangzhou, Frau Fan Fei, besuchte am 13. November 2017 eine fünfköpfige chinesische Delegation das Staatsarchiv Marburg, um Geschichte und Struktur des Hessischen Landesarchivs kennenzulernen sowie sich über Maßnahmen der Bestandserhaltung zu informieren und auszutauschen.

Die chinesischen Kolleginnen und Kollegen erhielten zunächst anhand einer Powerpoint-Präsentation einen Überblick über die Struktur des Hessischen Landesarchivs, dessen Standorte und deren Zuständigkeiten sowie fachliche Informationen zur Größe von Archivbeständen, zu elektronischen Unterlagen und

Digitalisaten, zur Nutzung, Drittmittelakquise und Öffentlichkeitsarbeit.

Schließlich wurden die Strategien, die das Hessische Landesarchiv in der Bestandserhaltung verfolgt, an Beispielen aus dem Staatsarchiv Marburg illustriert. Das bereits abgeschlossene großangelegte Reinigungs- und Verpackungsprojekt der gesamten Urkundenabteilung stand für Maßnahmen, die mit eigenen Mitteln durchgeführt wurden. Die angelaufene Reinigung, Konservierung und Verpackung großformatiger, gerollter Karten diente zur Veranschaulichung eines mit Mitteln der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) geförderten Modellprojekts. In diesem Zusammenhang wurden auch die nationalen Strategien, Strukturen und Fördermaßnahmen für die Erhaltung des kulturellen schriftlichen Erbes vorgestellt, ferner die neu geschaffenen Strukturen zur Koordinierung von Bestandserhaltungsmaßnahmen im Hessischen Landesarchiv und dessen methodische Ansätze zur Priorisierung von behandlungsbedürftigen Beständen. Die Ausführungen stießen auf großes Interesse und wurden gemeinsam diskutiert.

Ausführlich wurden ferner die weit vorangeschrittenen baulichen Maßnahmen im Staatsarchiv Marburg zur Klimatisierung, zum Brandschutz und zur Sicherheit vorgestellt und auf einem Rundgang inspiziert und vertieft. Den Abschluss bildete die Präsentation einer prächtig illustrierten Ablassurkunde für das Kloster Schlüchtern aus dem Jahr 1500 und, passend dazu, des Abschlussprotokolls des Marburger Religionsgesprächs von 1529 mit den Unterschriften der Reformatoren, welche mit großer Ehrfurcht betrachtet wurden.

Man verabschiedete sich mit der Hoffnung, künftig weiteren Austausch zu pflegen.

Annegret Wenz-Haubfleisch

oben:

Frau Fan Fei, Präsidentin des Provinzialarchivs von Hangzhou, und Frau Dr. Annegret Wenz-Haubfleisch, Stellvertretende Leiterin des Staatsarchivs Marburg, (zweite und dritte von links), mit Kolleginnen und Kollegen.



Bücherflohmarkt

im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt

30. November bis 21. Dezember 2017

Wir bieten Bücher zur (hessischen) Geschichte,
aber auch Bildbände, Belletristik und Buntgemischtes!

Der Erlös geht an den Ambulanten Kinderhospizdienst der Malteser Darmstadt.

**Hessisches Staatsarchiv Darmstadt / Haus der Geschichte,
Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt**

Öffnungszeiten

Montag, 9:00 Uhr bis 19:30 Uhr

Dienstag bis Donnerstag, 9:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Freitag, 9:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Bitte beachten Sie: Am Donnerstag, den 14.12.2017, bleibt der Lesesaal geschlossen.

[Informationen zum Ambulanten Kinderhospizdienst](#) (externer Link)

Gerade in der winterlichen Jahreszeit kann die Lektüre von Archivgut den Blick auf allerlei weihnachtliche Brauchtümer öffnen. Ob nun dem Brauch nach der Nikolaus, das Christkind oder der Weihnachtsmann die Geschenke bringt, oder ob gar ganz modern gewichtet wird, die Weihnachtszeit ist eng mit dem Schenken und der Bescherung verknüpft.

So notierte der kleine Fritz Wilbrand etwa um 1915 auf seinem „Wunschzettel für das liebe Christkind“ u.a. folgende Wünsche: „1. Einen Säbel mit Koppel. 2. Eine Trommel. 3. Ein Artilleriezug mit 3spenner und Kanone (...)“ (HStAD O 13 Nr. 1002). Das heutzutage eher befremdlich anmutende militaristische Spielzeug gehörte schon im ausgehenden 19. Jahrhundert zur Standard-Ausstattung für kleine Jungen und erlebte in der Anfangszeit des Ersten Weltkriegs noch eine erhöhte Nachfrage.

Friedlicher ist der „Wunschzettel zu Weihnachten 1898 von Marie Becker“, der eine Reihe von Geschenk Wünschen aufführt: „I. Eine Schreibmappe. II. Ein Paar Handschuhe. III. Ein Portemonnaie. (...)“, wobei die Liste insgesamt beachtliche 14 Positionen umfasst (HStAD O 10 Nr. 16/3). Der elfjährige Ludwig Schleiermacher verfasste 1866 ebenfalls einen stattlichen Wunschzettel; unter anderem wünschte er sich Schlittschuhe und einen Schlitten. Bei seinem Wunsch nach einem Köcher überließ er allerdings seinen Eltern eine gewisse Wahlfreiheit: „Hier habt ihr Auswahl, wenn ihr aber etwa etwas schöneres fändet[,] so schenkt mir dieses.“ (HStAD O 14 Nr. 180).

Neben diesen in privaten Familienarchiven überlieferten Wunschzetteln befassten sich auch Behörden mit Weihnachtswünschen. Das Kreisamt Büdingen etwa beschaffte für das Kreiskinderheim Bingenheim zahlreiche Weihnachtsgeschenke. So waren im Jahr 1929 für die Gaben an die Kinder 100 Reichsmark sowie an die Schwestern und das Hauspersonal 250 Reichsmark vorgesehen. Wie die Quittungen vermerken, wurden auch hier die Kinder vor allem mit Spielsachen beschenkt (HStAD G 15 Buedingen Nr. E 151).

Für einen Rundumblick auf den heute noch verbreiteten Brauch der Weihnachtsbescherung ist dank der reichhaltigen archivischen Überlieferung bestens gesorgt!

Andrea Heck

***Das Hessische Landesarchiv
wünscht Ihnen
frohe Weihnachtsfeiertage
und ein gutes Neues Jahr!***

Wir haben über Weihnachten und Neujahr zu den üblichen Zeiten geöffnet!
Öffnungszeiten